



Bildung und Wissenschaft für Innovation und Entwicklung

Die GIZ als innovativer Partner für globale Zukunftsfragen

Eine ausgewiesene Regionalexpertise, große Fachkompetenz und professionelles Projektmanagement bilden das Rückgrat des umfassenden Leistungsangebots der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Als Bundesunternehmen bietet die GIZ ihren Auftraggebern praxiserprobte, nachhaltige und wirksame Lösungen für politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungsprozesse.

Einen großen Teil ihrer Aufträge führt die GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch. Die GIZ ist daneben für andere Bundesressorts, die Europäische Kommission sowie für öffentliche und private Auftraggeber im In- und Ausland tätig, die sie bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützt.

Bildung und Wissenschaft als Kernkompetenz der GIZ

Die GIZ bietet Fach-, Management- und Systemexpertise in einem breiten Portfolio im Bildungs- und Wissenschaftssektor. Darüber hinaus leistet sie umfassende Beratung und Unterstüt-

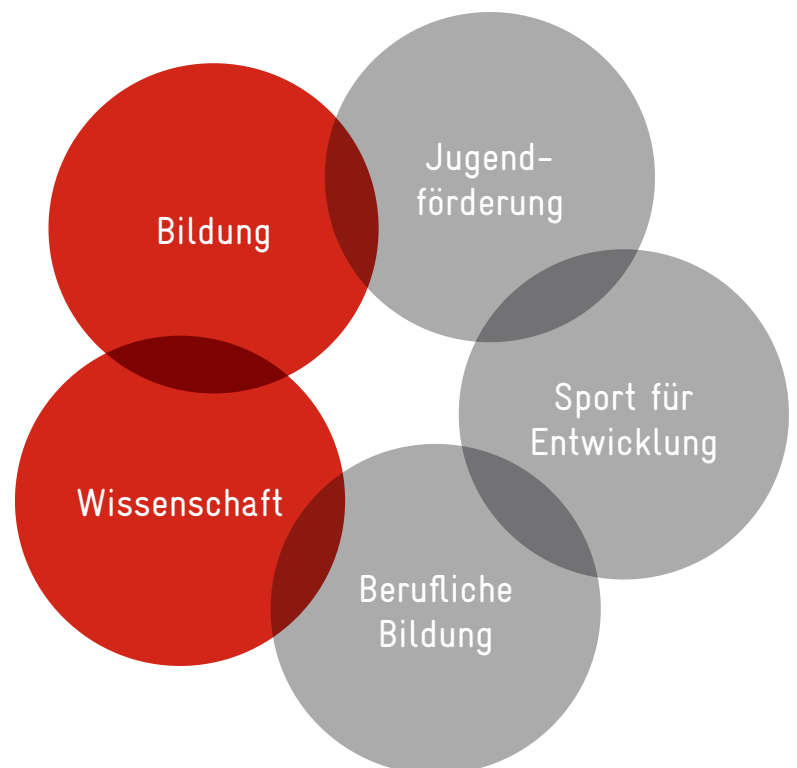
zung zu den Themen berufliche Bildung, Jugend und Sport. Ihre besondere Stärke liegt in der ganzheitlichen Verbindung der Themen sowie ihrer bedarfs- und praxisorientierten Umsetzung.

Bildung

- Bildungsgovernance (Planung, Management, Verwaltung, Monitoring, etc.)
- Entwicklung von Bildungsstandards, Lehrplänen sowie Lehr- und Lernmitteln
- Aus- und Fortbildung von Lehrkräften
- Schulentwicklung
- Beratung für sektorübergreifende Ansätze (Umweltbildung, Schulgesundheit, etc.)
- Bildung in fragilen Kontexten
- Stärkung mathematischer Kompetenzen im Vor- und Grundschulalter
- Informations- und Kommunikationstechnik sowie mobile Bildungsmöglichkeiten und -formate

Wissenschaft

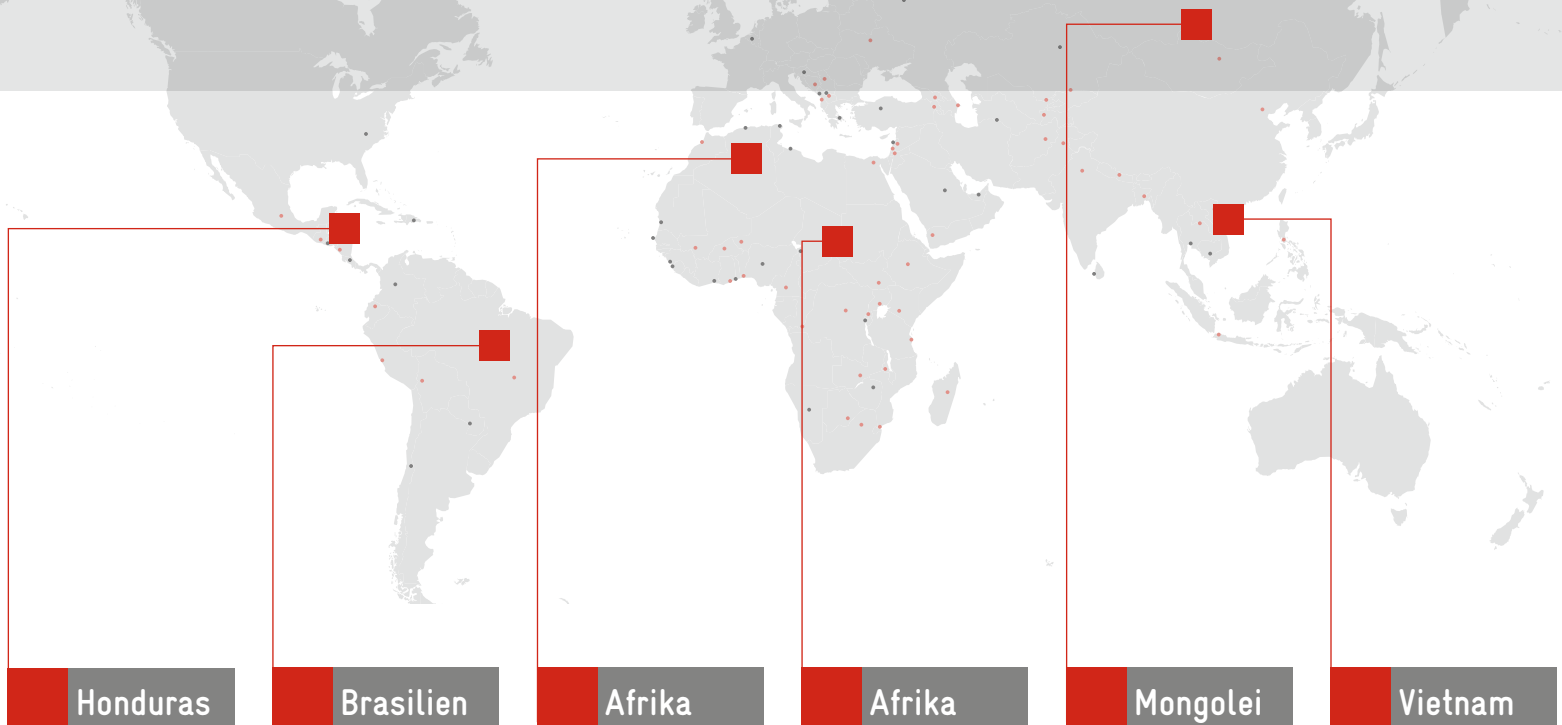
- Arbeitsmarktorientierte Hochschulbildung
- Hochschulbildungs- und Wissenschaftssektorreform
- Aufbau von qualitätsorientierten Studienprogrammen und Wissenschaftseinrichtungen in Zukunftssektoren
- Anwendungsorientierte Forschung und Innovationstransfer
- Hochschul-Wirtschaftskooperation sowie Entrepreneurship Education und Technologietransfer
- Internationale Wissenskooperation und -netzwerke
- Digitale Formate in Hochschulbildung und Forschung



Die GIZ trägt weltweit in über 80 Ländern zu Bildungs- und Wissenschafts-Sektor-Reformen und zur internationalen Bildungskooperation bei.

Die GIZ ist in mehr als 130 Ländern weltweit aktiv.

Die GIZ verfügt weltweit über mehr als 85 Standorte.



Honduras



Gegenstand des Vorhabens ist die Stärkung der guten Regierungsführung und der Transparenz im Bildungssektor, sowohl auf nationaler wie auf der Distrikt-Ebene. Auf der Schulebene steht die Verbesserung der Unterrichtsqualität und damit der Lernleistungen der Schüler/innen im Fokus.

Brasilien



Das Programm fördert nachfrageorientierte Forschung und verknüpft Forschungsprojekte systematisch mit relevanten Partnern aus Politik und Praxis. Übergeordnetes Ziel ist ein Beitrag zu forschungsbasierten Innovationen für nachhaltige Entwicklung.

Afrika



Das Vorhaben stärkt Kooperationen und Qualität im afrikanischen Wissenschaftssektor. Am PAU Institut in Algerien werden angewandte Forschung sowie praxisorientierte Studienprogramme in den Bereichen Wasser, Energie und Klimawandel eingerichtet. Dies soll zu einem verbesserten Leistungsvermögen bei der Lösung von Problemen in den Sektoren führen.

Afrika



Das Vorhaben unterstützt Bildungsministerien und zivilgesellschaftliche Träger dabei, Anträge zur Finanzierung von Bildungsmaßnahmen in afrikanischen Ländern bei der Global Partnership for Education oder anderen internationalen Gebern zu stellen.

Mongolei



Das Vorhaben trägt dazu bei, den Fachkräftebedarf im Rohstoffsektor zu decken und die Wertschöpfung im Land zu fördern. Die Studiengänge und das Hochschulmanagement werden nach internationalen Standards und in Kooperation mit der Wirtschaft eingerichtet.

Vietnam



Im Mittelpunkt der Maßnahme steht die Entwicklung des Bewusstseins für die Bedeutung von Klimawandel, Umweltschutz und Artenvielfalt bei Schüler/-innen und Lehrkräften. „Grüne Themen“ und praxisrelevante Arbeitsmittel sollen zudem in das Curriculum integriert werden.

Warum uns Kunden beauftragen

1. Praxisorientierte Expertise und Lösungsansätze auf mehreren Ebenen
2. Förderung von Bildung und Wissenschaft in Zukunftssektoren wie Energie, Wasser, Klimawandel und Ernährung
3. Projektmanagement und Methodenkompetenz in unterschiedlichen kulturellen und politischen Zusammenhängen
4. Intensiver Dialog mit Partnern und nachhaltige Einbindung von lokalen Akteuren
5. Regionales Know-How sowie lokale und globale Netzwerke
6. Beratungs- und Kapazitätsentwicklungskompetenz (auch in fragilen Kontexten)
7. Verknüpfung internationaler Standards und globaler Agenden mit lokalen Erfordernissen
8. Kooperation mit der Wirtschaft, die Stärkung des Unternehmertums und die Bereitstellung von Fach- und Führungskräften für wirtschaftliche und soziale Entwicklung

Kooperation mit der Wirtschaft und Stärkung wirtschaftlicher Entwicklung

Wir stärken die Berufsorientierung und die Vermittlung von relevanten Kompetenzen für Unternehmen und auch soziale Tätigkeitsfelder auf allen Bildungsstufen. Im Hochschulsektor unterstützen wir einen umfassenden Kooperationsansatz von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen mit der Wirtschaft – von der Einbindung in die Curriculum-Entwicklung über das praxisnahe Lernen im Unternehmen, die institutionelle Verankerung der Kooperation in Transferstellen, die Förderung von Technologie- und Innovationstransfer bis hin zur Existenzgründungsförderung und zur Einrichtung von Entrepreneurship Labs an Hochschulen.

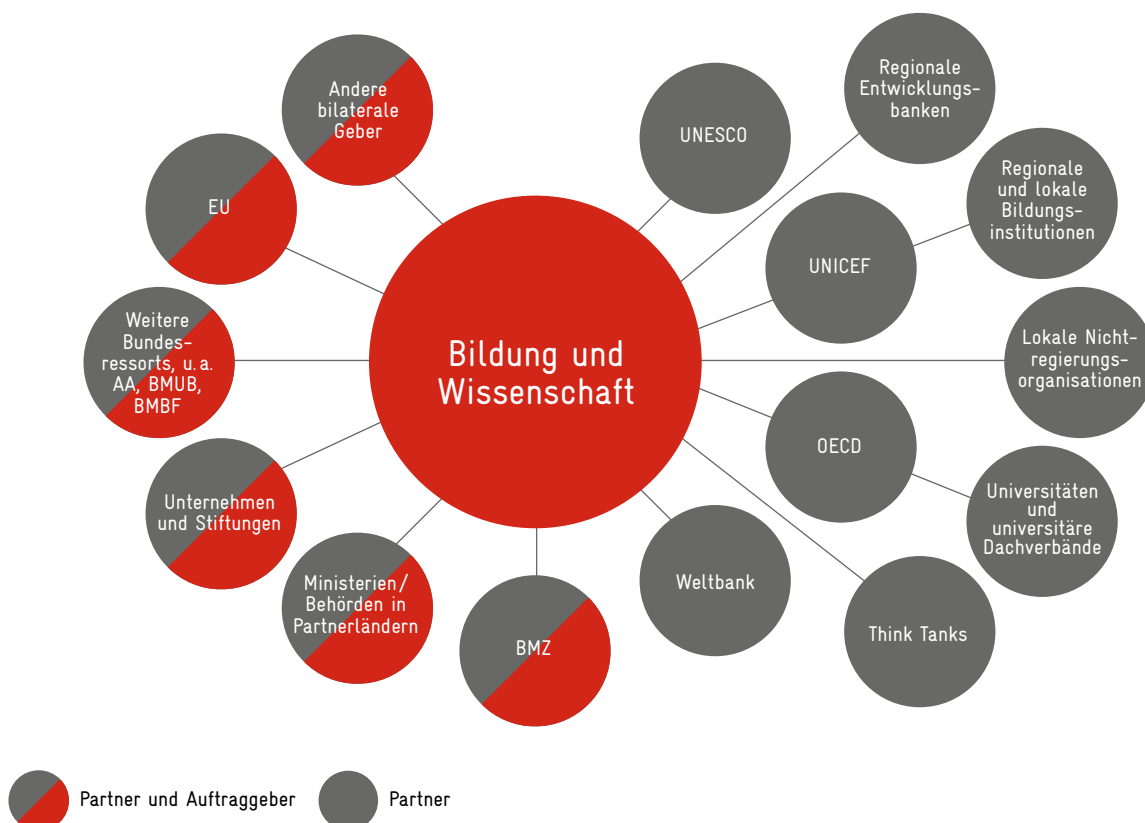


Beratungs- und Kapazitätsentwicklungskompetenz

Wir beraten Partnerländer bei der Entwicklung und Umsetzung nationaler Bildungsstrategien. Dazu zählt auch die Stärkung des Leistungsvermögens dezentraler Institutionen auf Provinz-, Distrikt- und Schulebene sowie die Einrichtung von Monitoringsystemen. Ein weiterer wichtiger Bereich ist der Ausbau von Bildungsinformationssystemen. Diese Unterstützungsleistungen dienen der Verwirklichung von strategischen Vorgaben zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und für einen chancengerechten Bildungszugang.



Unsere Partner und Auftraggeber



Wie Bildung und Wissenschaft wirken

1. **Bildung und Wissenschaft machen innovativ:** Bildung und Wissenschaft fördern Innovationskompetenz und -bereitschaft, sie setzen unternehmerisches Denken und Handeln frei. Dies regt die Produktivität und damit die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Volkswirtschaften an.
2. **Bildung und Wissenschaft kurbeln die Wirtschaft an:** Der Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand eines Landes und seinem Wirtschaftswachstum ist wissenschaftlich belegt. Innovationssysteme und der Transfer angewandter Forschung in Unternehmen sind wichtige Voraussetzungen für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung.
3. **Bildung und Wissenschaft regen nachhaltiges Denken und Handeln an:** Sie verdeutlichen die Beziehungen zwischen Lebensstil, Umweltqualität und einer gerechten Ressourcenverteilung und vermitteln beispielsweise technologische Lösungen und Formen des Umgangs mit knappen Ressourcen wie Wasser und Energie.
4. **Bildung und Wissenschaft stärken Demokratie und können Konflikte vorbeugen:** Bildung ist ein Menschenrecht. Eine funktionierende Demokratie setzt positive Einstellungen zu Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus und Meinungsfreiheit voraus. Bildung und Wissenschaft, die Erkenntnisse zu gesellschaftlichen Entwicklungen vermitteln, fördern die politische und soziale Partizipation.
5. **Bildung verbessert die Gesundheit:** Der Bildungsgrad eines Kindes beeinflusst sein Gesundheitsverhalten. In Bezug auf HIV/AIDS gilt Bildung als wirkungsvollster „sozialer Impfstoff“ gegen Neuinfektionen. Gebildete Eltern treffen überlegtere Entscheidungen in der Familienplanung, bei der gesunden Ernährung und der Gesundheit ihrer Kinder.
6. **Bildung und Wissenschaft verringern Armut:** Mangelnde Bildung ist die zentrale Ursache für Armut. Bildung erhöht die Arbeitsproduktivität. Eine gesteigerte Arbeitsproduktivität hat positive Auswirkungen auf das Einkommen eines Individuums.
7. **Die internationale Zusammenarbeit in Bildung und Wissenschaft trägt zur Lösung globaler Herausforderungen bei:** Gemeinsame interkulturelle Lernerfahrungen von jungen Menschen erhöhen ihre Kompetenz und die Bereitschaft zur kooperativen Problemlösung. Die Forschung in internationalen Wissenschaftsnetzwerken fördert ihre transformative Kraft zu wichtigen Zukunftsfragen.

Hier erhalten Sie weitere Informationen
zu den Angeboten der GIZ in den Bereichen

Wissenschaft

www.giz.de/hochschulbildung

Bildung

www.giz.de/bildung-und-jugend

Kontakt

bildung@giz.de

Hier erhalten Sie weitere Informationen zu angrenzenden
Themengebieten im GIZ-Portfolio

Sport

www.giz.de/sport-fuer-entwicklung

Jugendförderung

www.giz.de/jugendfoerderung

Berufliche Bildung

www.giz.de/fachexpertise/html/1985.html

Impressum

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40

53113 Bonn

T +49 (0)2284460-0

F +49 (0)2284460-1766

Dag-Hammarskjöld-Weg 1–5

65760 Eschborn

T +49 (0)619679-0

F +49 (0)619679-1115

info@giz.de

www.giz.de

Fotonachweise/Quellen

© GIZ, © GIZ / Mohammed El Amine Hefhaf, © GIZ / Ronja Hoelzer,

© Ong Thi Ngan, © Programa PROEFA

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Druck

Das Druckteam Berlin



Ausbau einer berufsqualifizierenden Hochschul- ausbildung für den afghanischen Bergbausektor

Die Herausforderung

Die erheblichen staatlichen Einnahmepotenziale im Rohstoffsektor von Afghanistan können bisher für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung noch nicht ausreichend genutzt werden. Ein zentrales Hindernis stellt der eklatante Mangel an technischen Fach- und Führungskräften im Rohstoffsektor dar, die dringend im Land gebraucht werden. Die bisherige Hochschulausbildung kann diesen Bedarf nicht abdecken. Die Ursachen liegen vor allem in der theorielastigen Lehrtradition mit einem geringen Praxis- und Arbeitsmarktbezug sowie in der demografisch bedingten Überlastung des Hochschulsystems.

Unser Lösungsansatz

Die deutsche Bundesregierung unterstützt neben der Förderung guter Regierungsführung im Rohstoffsektor mit diesem Projekt den Ausbau der berufsqualifizierenden Hochschulausbildung für den afghanischen Bergbausektor. Die vorhandenen relevanten Studiengänge, z. B. Geologie und Bergbauwesen, werden grundlegend überarbeitet. Zudem werden bergbaubezogene Nebenfächer neu entwickelt und in bestehende Studienprogramme der Öffentlichen Verwaltung, Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften an ausgewählten Hochschulen integriert. Die Hochschulausbildung wird fachlich und didaktisch angepasst und praxisorientiert sowie an den Bedarfen des Arbeitsmarktes der Wirtschaft und der Verwaltung ausgerichtet. In einer ersten Phase können Bachelor-Abschlüsse nach vier Jahren Studierendauer erworben werden.

Projektname	Ausbau einer berufsqualifizierenden Hochschulausbildung für den afghanischen Bergbausektor
Auftraggeber	Auswärtiges Amt
Projektgebiet	Afghanistan
Politischer Träger	Ministerium für Hochschulbildung
Gesamtdauerzeit	April 2014 – Februar 2017

Ihr Nutzen

Das Programm zum Ausbau der berufsqualifizierenden Hochschulausbildung für den afghanischen Bergbausektor wird in enger Kooperation mit dem „Deutschen Akademischen Austauschdienst“ (DAAD) und der „Technischen Universität Bergakademie Freiberg“ sowie dem „Ministerium für Bergbau und Petroleum“ (MoMP) durchgeführt. Der politische Träger und die Durchführungsorganisation ist das „Ministerium für Höhere Bildung“ (MoHE), das die Planung und Genehmigung neuer Studiengänge sowie die Etablierung neuer Fakultäten oder Hochschulen rechtlich regelt.

Das Vorhaben trägt dazu bei, die afghanische Hochschulausbildung für den Bergbausektor zu modernisieren und an die afghanischen Bedürfnisse anzupassen. Durch eine verbesserte Hochschulausbildung und mehr Beschäftigungsmöglichkeiten wird der Rohstoffsektor unabhängiger von externer Expertise und kann langfristig höhere Staatseinnahmen für Afghanistan generieren. Mit der damit verbundenen Wertschöpfung im Land ist zudem ein Beitrag zur wirtschaftlichen und politischen Stabilität verbunden.





Fotos: © GIZ

Arnim Fischer
 Programmleiter
arnim.fischer@giz.de

Zielgruppen sind das Lehrpersonal und die Studierenden in den bergbaurelevanten Studiengängen der Hochschulen in Afghanistan, vor allem an der Polytechnischen Universität Kabul und Kabul Universität sowie die derzeitigen und zukünftigen Fach- und Führungskräfte im Bergbausektor im Ministerium sowie in den nachgelagerten Behörden.

Das Vorhaben unterstützt durch die folgenden vier Komponenten die institutionelle Leistungsfähigkeit an ausgewählten afghanischen Hochschulen mit Bergbaubezug:

1. Verbesserung existierender bergbaurelevanter Fach-Studiengänge
2. Bergbaubezogene Spezialisierungen in bestehenden Studiengängen der Öffentlichen Verwaltung, Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften
3. Strategieberatung des Ministeriums
4. Vernetzung mit Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung

Erfolgsfaktoren

Durch die Kooperation mit dem DAAD und der Technischen Universität Freiberg erhalten die Lehrenden und Studierenden Zugang zu neuem Fachwissen und innovativen Lehrmethoden. Besonders qualifizierte Bachelor-Absolventen erhalten ein Stipendium, um ein Master-Studium im Bergbau (*Mining Engineering*) an der TU Freiberg oder ein Praxissemester zu absolvieren. Erfolgreiche Absolventen werden in das afghanische Hochschullehrsystem integriert. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die

konsequente Berufsorientierung von Studierenden der bisherigen Studiengänge durch die Einführung von berufspraktischen Phasen in die Curricula sowie die Gewinnung von Gastdozenten aus Verwaltung und Wirtschaft. Dazu werden die Programmstruktur und die Curricula der bestehenden bergbaurelevanten Bachelor-Studiengänge – insbesondere für Geologie – basierend auf einer arbeitsmarktrelevanten Bedarfsanalyse bei Unternehmen und Verwaltungen des Bergbausektors überarbeitet.

Ergänzend dazu werden Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung durch strategische Partnerschaften miteinander vernetzt. Diese umfassen einerseits die wissenschaftliche Vernetzung und den fachlichen Austausch auf nationaler wie internationaler Ebene durch *Summer/Winter Schools*, Fachkonferenzen der Fakultäten sowie die Durchführung von Kolloquien zu aktuellen Trends im Bergbau. Andererseits werden die Vernetzung und der Austausch mit der nationalen und internationalen Wirtschaft durch Exkursionen in Bergbau-Unternehmen und Gastvorträge von Unternehmern in den Hochschulen gefördert.

Auf nationaler Ebene werden das „Ministerium für Höhere Bildung“ sowie ausgewählte Hochschulen bei der Umsetzung institutioneller und hochschulpolitischer Rahmenbedingungen der Studiengänge beraten. Dies beinhaltet die Entwicklung von landesweit einheitlichen Standards für bergbaurelevante Studiengänge unter Berücksichtigung internationaler Akkreditierungskriterien (z. B. Arbeitsmarktorientierung, Qualitätsstandards, etc.).

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn Programm „Ausbau einer berufsqualifizierenden Hochschulausbildung für den afghanischen Bergbausektor“ Taimani/Qalah-e-Fatullah, 1st Street Kabul, Afghanistan T +93 791 494 774 arnim.fischer@giz.de www.giz.de
Autor	Arnim Fischer
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin
Stand	November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des	Auswärtigen Amtes
Referat	Arbeitsstab Afghanistan/Pakistan
Adresse	Auswärtiges Amt Berlin Werderscher Markt 1 10117 Berlin, Deutschland T +49 30 1817-0 F +49 30 1817-0 poststelle@auswaertiges-amt.de www.auswaertiges-amt.de



Bildung für alle

Förderung von qualifizierten Lehrkräften für die Grundbildung

Ausgangssituation

Bildung ist eine Erfolgsgeschichte in Afghanistan: Am Ende der Taliban-Herrschaft gingen etwas mehr als eine Million Jungen zur Schule, Mädchen waren weitgehend ausgeschlossen. Inzwischen besuchen mehr als acht Millionen Kinder, darunter über drei Millionen Mädchen, die allgemeinbildenden Schulen. Rund 200.000 Lehrkräfte unterrichten sie. Dennoch bleibt viel zu tun: 46 Prozent der Kinder und Jugendlichen im schulfähigen Alter besuchen noch keinen Unterricht. Jede zweite Lehrkraft ist

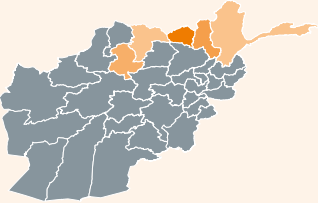
nicht ausreichend ausgebildet. Bis 2020 braucht das Land knapp 100.000 zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer in den Primar- und Sekundarschulen. Genauso wichtig sind ein qualitativ guter Unterricht sowie motivierte und leistungsfähige Schülerinnen und Schüler. Lerninhalte müssen verstärkt an den Erfordernissen der weiterführenden Schulen und des Arbeitsmarktes ausgerichtet werden.

Ziel

Bildung ist ein Schlüssel für die Entwicklung Afghanistans – im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) unterstützt die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH das Land darin, seinen nationalen Bildungsplan um zu setzen. Das Programm verbessert die Qualität in den Lehrerausbildungszentren und Schulen, indem Dozierende und Lehrkräfte in Unterrichtsmethodik und Unterrichtsplanung fortgebildet werden. Das Programm trägt auch dazu bei, dass fortan berufsorientiertes Lernen Teil der Grundbildung ist. Zudem fördert es gezielt den Zugang von Mädchen und Frauen zu Bildung.

Wirkungen

- Im Jahr 2013 haben mehr als 4.000 Lehrerinnen und Lehrer in den fünf Nordprovinzen ihr Studium an einem Lehrerausbildungszentrum (Teacher Training College – TTC) erfolgreich beendet. Nun bekommen 1,4 Millionen Schülerinnen und Schüler in 2.300 Schulen einen qualifizierten Unterricht.

 Engagement in den Provinzen Sar-e Pul, Balkh, Kunduz, Takhar und Badakhshan (von links nach rechts)	
Programm:	Förderung der Grundbildung in Afghanistan
Auftraggeber:	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Partner:	Ministry of Education (MoE)
Durchführungsorganisation:	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Provinzen:	Badakhshan, Balkh, Kunduz, Sar-e Pul und Takhar
Programmziel:	Qualität und Relevanz der Grundbildung sind im Rahmen der Umsetzung des nationalen Bildungsplans verbessert.



Links: Grundschulunterricht auch für Mädchen

Rechts: Auch die Jungen lernen begierig

Elke Krause-Hannak
 Leiterin des Programms
 „Förderung der Grundbildung
 in Afghanistan“
 E elke.krause-hannak@giz.de



Lehrerausbildung am
TTC in Faizabad

- 2013 erhob das Programm umfassend Daten zur Wirkung der Fortbildungen für Lehrpersonal. Fachkräfte nahmen am Unterricht teil und gaben anschließend ein direktes Feedback an die jeweilige Lehrkraft. Das Ergebnis war erfreulich: Im Vergleich mit einer nicht fortgebildeten Kontrollgruppe von Lehrkräften, die kein Training durch das Vorhaben erhalten hatte, zeigte sich: Die fortgebildeten Lehrkräfte schnitten im Durchschnitt in allen wesentlichen Bereichen wie Vorbereitung und Entwicklung des Unterrichts, Verhalten gegenüber den Schülerinnen und Schülern oder Klassenzimmermanagement (zum Beispiel unterschiedliche Formen der Sitzordnung, Nutzung der Tafel und Einsatz von Materialien, um die Anschaulichkeit zu erhöhen) deutlich besser ab als diejenigen der Kontrollgruppe. Fortgebildete Lehrkräfte wurden im Schnitt mit sehr gut und gut bewertet und belegten so die Qualität der auf Methodik und Didaktik ausgerichteten Trainingsmaßnahmen durch das Vorhaben.



Unterricht an der Praxis-
schule in Mazar-e Sharif

Foto: © GIZ

Leistungen

Das Grundbildungsprogramm arbeitet in fünf nordafghanischen Provinzen: Badakhshan, Balkh, Kunduz, Sar-e Pul und Takhar. Dort unterstützt die GIZ sechs Lehrerausbildungszentren (Teacher Training Colleges – TTCs) in den Provinzhauptstädten sowie deren 43 Außenstellen in den Distrikten.

An die TTCs sind 41 Praxisschulen angegliedert mit 2.800 Lehrkräften – darunter zwei Drittel Frauen – sowie 88.000 Schülerinnen und Schülern, mit einem Mädchenanteil von 47 Prozent.

- Die Leitung der Lehrerbildungszentren sowie Schulbeiräte werden dabei unterstützt, ihre Bedarfe zu identifizieren, Lösungsstrategien zu entwickeln und entsprechend Anträge für die Finanzierung der Maßnahmen zu stellen.
- Angehende Lehrkräfte absolvieren eine praxisorientierte Ausbildung, in der sie lernen, Kinder und Jugendliche an der Gestaltung des Unterrichts zu beteiligen. Die Praktika für die Lehramtsstudierenden sind neu in der afghanischen Lehrerausbildung und finden an so genannten Praxisschulen über einen Zeitraum von neun Wochen statt. In diesen können die Studierenden erste konkrete Unterrichtserfahrungen sammeln.
- Die GIZ hat die Abteilung für Lehrerbildung unterstützt, die Lehrpläne zu überarbeiten. Dozierende und Lehrkräfte wurden in Didaktik und Methodik sowie für die mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer fortgebildet. Sie bilden derzeit 15.100 Studierende und 88.300 Schülerinnen und Schüler in den Nordprovinzen aus. Zudem wird die Abteilung für Lehrerbildung derzeit bei der Entwicklung eines Kurses zu Gleichstellung der Geschlechter (Gender) und Menschenrechte unterstützt.
- Gemeinsam mit der UNESCO wurde ein Kurs zu Friedenserziehung und Menschenrechte für die Lehrererstausbildung erarbeitet.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

GIZ Landesbüro Kabul | Afghanistan

Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40 Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
 53113 Bonn | Germany 65760 Eschborn | Germany
 T +49 228 44 60-0 T +49 61 96 79-0
 F +49 228 44 60-17 66 F +49 61 96 79-11 15

info@giz.de
 www.giz.de/afghanistan

Redaktion

Heidi Herrmann | GIZ
 Viola Reinhard | Eschborn | viola.reinhard@t-online.de

Gestaltung

Barbara Reuter | Oberursel | barbarareuter-grafik@web.de

Druck

Volkhardt Caruna Medien GmbH & Co. KG | Amorbach

Stand

April 2014

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

In Kooperation
mit der

Im Auftrag des

Postanschrift des
BMZ Dienstsitzes

Schweizer Direktion für Entwicklung und
Zusammenarbeit (DEZA)

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (BMZ)

BMZ Berlin | im Europahaus
 Stresemannstraße 94
 10963 Berlin
 T +49 30 18 535 - 0
 F +49 30 18 535 - 2501

poststelle@bmz.bund.de
 www.bmz.de

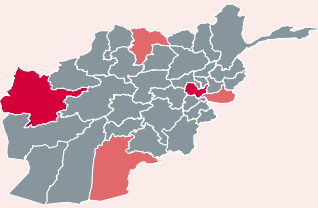


Stärkung der Verwaltungsbildung

Leistungsfähige, bürgernahe Verwaltungen in Afghanistan

Ausgangssituation

Der Aufbau einer effektiven staatlichen Verwaltung ist eine zentrale Herausforderung für die Zukunft Afghanistans. Qualifiziertes Personal, welches die erforderlichen Verfahren entwickeln und anwenden sowie die notwendigen Institutionen aufbauen kann, ist bisher kaum verfügbar. Fachlich fundierte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für den öffentlichen Dienst, insbesondere für Fach- und Führungskräfte, sind maßgebliche Faktoren einer effektiven und auch rechtsstaatlichen Verwaltung. Diese sind zurzeit nicht in ausreichendem Maße vorhanden.

 Engagement in den Provinzen Balkh (oben), Herat, Kabul, Nangarhar (Mitte von links nach rechts) und Kandahar (unten)	
Programm:	Stärkung der Verwaltungsbildung in Afghanistan
Auftraggeber:	Auswärtiges Amt (AA)
Partner:	Ministry of Higher Education (MoHE), Independent Administrative Reform and Civil Service Commission (IARCSC), Afghanistan Civil Service Institute (ACSI)
Durchführungsorganisation:	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Provinzen:	Balkh, Herat, Kabul, Kandahar und Nangarhar
Programmziel:	Schaffung von Grundlagen für eine standardisierte Verwaltungsaus- und -weiterbildung für Führungskräfte des öffentlichen Dienstes in Afghanistan.

Ziel

Im Auftrag des Auswärtigen Amtes (AA) unterstützt die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH vor diesem Hintergrund Afghanistan beim Aufbau einer leistungsfähigeren Verwaltung, die bürgerorientierte Dienstleistungen erbringt. Ziel ist es, die Grundlagen für eine standardisierte Aus- und Weiterbildung für Führungskräfte des öffentlichen Dienstes in Afghanistan zu schaffen.

Wirkungen

Die GIZ berät seit 2012 fünf afghanische Universitäten bei der Einrichtung von „Bachelor of Public Administration“-Studiengängen und beim Aufbau verwaltungswissenschaftlicher Fakultäten. Dies beinhaltet auch den Bau neuer Fakultätsgebäude.

- Seit 2012 verfügen die Universitäten in Herat, Jalalabad, Kabul und Mazar-e Sharif über verwaltungswissenschaftliche Bachelor-Studiengänge, die Universität Kandahar folgte 2013.
- Ein einheitliches Studiencurriculum für den „Bachelor of Public Administration“-Studiengang ist zwischen den beteiligten Universitäten, dem Ministerium für höhere Bildung (Ministry of Higher Education – MoHE) und dem Ausbildungsinstitut (Afghanistan Civil Service Institute – ACSI) abgestimmt und in Kraft gesetzt worden.
- Zurzeit wird ein Gebäudekomplex für die Verwaltungswissenschaftliche Fakultät der Universität Balkh in Mazar-e Sharif für 800 Studierende errichtet. Er umfasst Hörsäle, Seminar- und Büroräume sowie eine Bibliothek für rund 800 Studierende und soll im 3. Quartal 2014 eröffnet werden.



Links: Der Dekan der Verwaltungswissenschaftlichen Fakultät und weitere Dozenten der Universität Jalalabad während eines Workshops in Kabul

Rechts: Ein Dozent der Verwaltungswissenschaftlichen Fakultät in Mazar-e Sharif gibt einen Kurs



Erste Sommer-Akademie 2012
in Ankara

Suzanne Griffin

Leiter des Programms
„Stärkung der Verwaltungswissens-
ausbildung in Afghanistan“
E suzanne.griffin@giz.de

- An der Universität in Mazar-e Sharif haben zum Sommersemester 2012 bereits circa 200, an der Universität Kabul etwa 100 und an der Universität Herat rund 400 Studierende ein verwaltungswissenschaftliches Studium aufgenommen. Zwischenzeitlich gibt es zusätzlich ein Abendstudium für Berufstätige. Insgesamt kommen jedes Jahr circa 750 Personen hinzu, sodass 2014 bereits knapp mehr als 2.000 afghanische Studierende den Bachelor-Studiengang in Public Administration belegen. Rund 15 Prozent der Studierenden sind weiblich.
- Die Vernetzung der theoretischen an fünf Universitäten (in Balkh, Herat, Kabul, Jalalabad und Kandahar) mit der praxisbezogenen Ausbildung am ACSI bewirkt eine nachhaltige, fundierte Ausbildung junger Führungskräfte für die afghanische Verwaltung sowohl auf nationaler als auch auf subnationaler Ebene.

Auf nationaler Ebene berät die GIZ das Ministerium für höhere Bildung und die „Independent Administration Reform and Civil Service Commission (IARCSC)“ dabei, eine Strategie für die Aus- und Weiterbildung von Beschäftigten der öffentlichen Verwaltung zu erarbeiten und gemeinsame Ausbildungsstandards zu entwickeln. Darüber hinaus wird das ACSI beraten, Weiterbildungsmaßnahmen zu planen, durchzuführen und Dozenten zu qualifizieren. Ebenso wird die Vernetzung der Universitäten sowie die landesweite Standardisierung von Lehrinhalten unterstützt. 2012 wurde ein Diskussionsprozess zwischen dem IARCSC und den Universitäten zum Thema Aus- und Weiterbildungskonzepte sowie zur Weiterentwicklung der Bachelor-Studiengänge angestoßen.

Die fachliche Beratung der afghanischen Universitäten erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam und in Abstimmung mit der Max-Planck-Stiftung für Internationalen Frieden und Rechtsstaatlichkeit sowie dem Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM). Deutsche Professoren und Dozenten führen seit 2012 jeweils vor Semesterbeginn

Fachcoachings in Afghanistan durch. Mit diesen werden afghanische Dozenten auf ihre verwaltungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen vorbereitet.

Seit Sommer 2012 finden zudem jährlich eine Sommer- und eine Winterakademie in der Türkei und in Indien statt. Darüber hinaus wird die Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen unterstützt. Damit wird der wissenschaftliche Austausch zwischen afghanischen Dozenten und deutschen sowie internationalen Partnerinstitutionen gefördert.

Leistungen

Für eine leistungsfähige Verwaltung ist eine qualitativ hochwertige Verwaltungsbildung Voraussetzung. Fünf Universitäten in Balkh, Herat, Kabul, Jalalabad und Kandahar werden befähigt, eigene Angebote im Bereich Verwaltungsbildung zu entwickeln und einzuführen sowie im akademischen Bereich selbstständige Forschungsleistungen durchzuführen. Die Universitäten werden mit dem Ausbildungsinstitut (ACSI) der „Independent Administration Reform and Civil Service Commission (IARCSC)“ vernetzt. Dadurch wird eine praxisnahe Ausbildung entsprechend der Bedürfnisse der afghanischen Verwaltung erreicht. Das ACSI wiederum kann von den akademischen Forschungsergebnissen profitieren.

Die GIZ unterstützt die afghanische Regierung dabei,

- die notwendigen Rahmenbedingungen für eine kohärente Verwaltungsbildung zu schaffen;
- Entscheidungsträger auf universitärer Ebene zu qualifizieren;
- die Lehrenden für den Unterricht und die Forschung zu befähigen.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH GIZ Landesbüro Kabul Afghanistan Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn Friedrich-Ebert-Allee 40 Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5 53113 Bonn 65760 Eschborn T +49 228 44 60-0 T +49 61 96 79-0 F +49 228 44 60-17 66 F +49 61 96 79-11 15 info@giz.de www.giz.de/afghanistan
Redaktion	Heidi Herrmann GIZ Viola Reinhard Eschborn viola.reinhard@t-online.de
Gestaltung	Barbara Reuter Oberursel barbarareuter-grafik@web.de
Druck	Volkhardt Caruna Medien GmbH & Co. KG Amorbach
Stand	April 2014

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des	Auswärtigen Amtes (AA)
Postanschrift des AA Dienstsitzes	AA Berlin Werderscher Markt 1 11017 Berlin T +49 30 1817-0 F +49 30 1817-3402 poststelle@auswaertiges-amt.de www.auswaertiges-amt.de

Kapazitätsaufbau im Bildungswesen

Die Herausforderung

Äthiopien gehört, gemessen am Pro-Kopf-Einkommen, zu den ärmsten Ländern der Welt. Angesichts einer Analphabetenrate von fast 60 % bei den über 15-Jährigen sieht sich das ostafrikanische Land mit der Herausforderung konfrontiert, ein den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes angemessenes und qualitätsgestütztes Bildungsangebot für seine Bevölkerung bereitzustellen.

Aus diesem Grund hat sich die äthiopische Regierung in ihrer Entwicklungsstrategie, dem Growth and Transformation Plan, ehrgeizige Ziele gesetzt: Im Fokus der Reformbemühungen stehen nachhaltiges Wirtschaftswachstum, die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Infrastruktur sowie die Reduzierung der Armut. Hierbei kommt dem Bildungssektor eine zentrale Rolle zu: Äthiopien investiert 23 % seines Bruttoinlandsprodukts im Bildungsbereich, davon allein 13 % im Bereich der Tertiären Bildung. Erste Erfolge sind bereits sichtbar: In den vergangenen zehn Jahren wurden 22 neue Universitäten errichtet und ca. 600 neue Berufsschulen eröffnet.

Diese massive Erhöhung der Berufsschüler- und Studierendenzahlen stellt den Bildungssektor mit seiner Vielzahl von Akteuren vor gravierende Herausforderungen: In den Bildungsinstitutionen ist die Anzahl und Qualität des Lehrpersonals unzureichend, die sächliche Ausstattung zur Umsetzung eines praxisorientierten Unterrichts in der Regel ungenügend und die Absicherung von Qualitätsstandards mit Blick auf die Orientierung der Ausbildungsinhalte am Arbeitsmarkt nicht durchgängig gegeben. In den staatlichen Ministerien und nachgeordneten Stellen ist die zunehmend komplexer gestaltende Steuerung der Berufsbildungs- und der Hochschulreform aufgrund mangelnder Kapazitäten eine wachsende Herausforderung. Dies führt dazu, dass die zur

Projektname	Kapazitätsaufbau im Bildungswesen
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Äthiopien
Politischer Träger	Ministry of Education, Addis Abeba, Äthiopien
Gesamtlaufzeit	Januar 2012 – Februar 2015

Verfügung stehenden Ressourcen des Bildungsministeriums nicht effektiv eingesetzt werden und die Reform ihre Wirkungen nicht voll entfalten kann.

Unser Lösungsansatz

Das deutsche Engagement konzentriert sich auf die Sektoren Berufsbildung und Hochschule. Der starke Anstieg der Studierenden- und Berufsschülerzahlen in den vergangenen Jahren wird durch eine Reihe von Maßnahmen flankiert, um sicherzustellen, dass Hochschullehre und Berufsausbildung praxis- und qualitätsorientiert ausgestaltet sind und der Nachfrage des Arbeitsmarktes entsprechen. Weitere Ziele sind die Ausbildung qualifizierten Lehrpersonals, die Professionalisierung des Managements der Bildungsinstitutionen und die Stärkung von Kapazitäten auf Systemebene zur besseren Steuerung der Bildungsreform. Hier werden beispielsweise mit Unterstützung der GIZ Arbeitsmarktdaten in die Bildungsplanung integriert, um die Ausrichtung des Ausbildungsangebotes an der Nachfrage des Arbeitsmarktes sicherzustellen.

Dabei fördert die GIZ im Auftrag des BMZ den gleichberechtigten Zugang aller Bevölkerungsschichten zu Bildungsangeboten und unterstützt gezielt junge Frauen in Studium und Ausbildung, in



Lehrtätigkeiten und bei der Übernahme von Managementpositionen. Sie sensibilisiert ihre Partner, damit auch diese den inklusiven Zugang zu allen Bildungsangeboten gewährleisten.

Unsere Partner

Der politische Partner des Bildungsprogramms ist das äthiopische Bildungsministerium (*Ministry of Education*). Im Berufsbildungsbereich ist die Nationale Berufsbildungsagentur (*Federal TVET Agency*) Implementierungspartner, im Hochschulbereich sind das Zentrum für Strategieentwicklung im Bildungsbereich (*Education Strategy Center*) sowie die Nationale Qualitätsagentur (*Higher Education Relevance and Quality Agency*) die Hauptakteure. Die GIZ arbeitet in beiden Unterbereichen eng mit der KfW zusammen.

Ihr Nutzen

Durch einen Mehrebenenansatz trägt das Bildungsprogramm der GIZ nachhaltig zur Entwicklung des Berufsschul- und des Hochschulsektors bei und stärkt somit die Zukunftsfähigkeit Äthiopiens.

Im Hochschulbereich werden im Kontext der ingenieurwissenschaftlich ausgerichteten Hochschulreform insbesondere die Bereiche Personalentwicklung (*Staff Development*), Technologie-Transfer (*Technology Transfer*) und Bildungsmanagement (*Educational Management*) adressiert. Die Strukturen des Bildungsministeriums sowie der Technologieinstitute werden dahingehend gestärkt, dass technische und Managementkompetenzen des Fachpersonals in Kombination mit funktionalen Steuerungs- und Implementierungsstrukturen die Umsetzung der Reformen im Hochschulsektor ermöglichen. Ergänzend zu den gemeinsam mit den Partnern durchgeführten Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen werden die Technologieinstitute im Netzwerk-Aufbau innerhalb des äthiopischen Hochschulstors und mit der lokalen Wirtschaft sowie beim Aufbau internationaler Hochschulpartnerschaften unterstützt.

Alle Maßnahmen werden durch ein Team umgesetzt, das aus Fachkräften aus den Partnerorganisationen, und – seitens der

GIZ – aus entsandten Mitarbeitern, nationalem Personal, Fachkräften des „Centrum für internationale Migration und Entwicklung“ (CIM) sowie Entwicklungshelferinnen und -helfern besteht.

Erfolgsfaktoren

Das Bildungsprogramm, das die Arbeit des *Engineering Capacity Building Programme* (ecbp) im Bildungsbereich weiterführt, konnte bislang gemeinsam mit seinen Partnern folgende Ergebnisse erzielen:

Stärkung des Praxisbezugs im Studium

Mehr als 80 praxis- und arbeitsmarktorientierte Hochschulcurricula wurden entwickelt und an den Technologieinstituten eingeführt. Durch die systematische Integration von Praktika in die Curricula konnten mehr als 10.000 Studierende bereits während ihres Studiums relevante praktische Erfahrungen sammeln.

Steigerung der Lehrqualität

Mehr als 2000 Dozenten haben erfolgreich an Didaktik-Schulungen teilgenommen; das hat zu einer deutlichen Verbesserung der Lehre und der Lernsituation der Studierenden geführt.

Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft

Von der systematischen Einbeziehung lokaler Wirtschaftsunternehmen sowie Berufsverbänden bei der Abstimmung von gemeinsamen Technologietransfer- und Forschungsprojekten profitieren insbesondere Studierende. Formate wie die *Summer School on Entrepreneurship* bieten Studierenden die Möglichkeit, frühzeitig reale Aufgabenstellungen aus der Wirtschaft zu bearbeiten und Kontakte zu künftigen Arbeitgebern aufzubauen.

Erfolg auf dem Arbeitsmarkt

Rund 90 % aller Studierenden in den ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen haben sechs Monate nach Studienabschluss eine Anstellung gefunden, in der sie überdurchschnittliche Einkommen erzielen. Zugleich ist die Zufriedenheit der Arbeitgeber mit den Fach- und Handlungskompetenzen der Absolventen signifikant gestiegen.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Programm „Kapazitätsaufbau im Bildungswesen“
Hisham Complex (5th floor), Kazanchis Area
P.O. Box 100009
Addis Ababa, Ethiopia
T +251 911 980-788
rainer.haarbusch@giz.de
www.giz.de/de/weltweit/18871.html

Autor

Dr. Rainer Haarbusch

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit



ትምህርት ሚኒስቴር
Ministry of Education

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat

Ostafrika

Postanschrift der BMZ-Dienststelle

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Leistungsfähige Schulämter – leistungsfähige Grundschulen

Verbesserung staatlicher Bildungs- und Entwicklungsangebote
für Grundschulkindern in Benin

Die Herausforderung

Benin orientiert sich mit seiner Nationalen Bildungsstrategie am Aktionsplan von *Education for All* (EfA) und strebt entsprechend bis 2015 eine Grundbildung für alle Kinder in besserer Qualität und mit gleichen Chancen für Mädchen und Jungen an. Trotz vielfältiger Maßnahmen auf politischer Ebene hat sich in der Realität der Schulen bisher zu wenig verändert. Über die Hälfte aller 16-jährigen Jugendlichen sind Analphabeten. Immer noch besuchen zu wenige Kinder und vor allem zu wenige Mädchen die Grundschule. Das Bildungsangebot muss in seiner Qualität und Quantität erheblich verbessert werden. Darüber hinaus sind die Curricula an die Lebenswirklichkeiten der Kinder anzupassen, um die Schule für Kinder und Eltern attraktiver zu machen.

Unser Lösungsansatz

Die Beratung richtet sich an mehr als die Hälfte aller in Benin existierenden Schulämter. Übergeordnetes Ziel ist die Verbesserung der Qualifikation und der Leistungsfähigkeit des Personals, die Stärkung der Organisations- und Kooperationsfähigkeit der Schulämter und die Unterstützung der Zusammenarbeit mit den Kommunen im Rahmen der Dezentralisierung. Insgesamt wird so der Beitrag der Schulämter und Kommunen zur Schulentwicklung verbessert. Nationale Berater des Vorhabens leben und arbeiten vor Ort im Verantwortungsbereich der Provinzschulbehörden und regen Veränderungsprozesse in den Schulämtern an. Sie unterstützen die Schulamtsleiter und deren Mitarbeiter dabei, ihre Leistungen besonders bei der Inspektion der Grundschulen sowie bei der Beratung der Kommunen zur Planung und

Projektname	Kapazitätsentwicklung im Bildungssektor Pro-Educ
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	4 Provinzschulbehörden, die für jeweils 2 Verwaltungsbezirke verantwortlich sind sowie die zentrale Ebene des Ministeriums
Politischer Träger	Ministère des Enseignements Maternel et Primaire (MEMP)
Gesamtlaufzeit	Januar 2011 – Dezember 2016

zum Bau von Schulen zu verbessern. Dabei werden die Verantwortlichen ermutigt, die Geschicke ihrer Institution stärker als bisher in die eigenen Hände zu nehmen.

Der individuelle Fortbildungsbedarf der Mitarbeiter wird identifiziert, entsprechende Angebote mit einem engen Praxisbezug entwickelt und durchgeführt. Die Mitarbeiter werden bei der Umsetzung ihrer Erkenntnisse aus den Fortbildungen in die Tagesarbeit unterstützt. Sie vertiefen das Verständnis ihrer eigenen Verantwortungs- und Tätigkeitsbereiche im Schulamt.

Bestehende positive Ansätze für eine engere Kooperation zwischen Schulamt und Kommune, Elternvereinigungen, Gewerkschaften, Nicht-Regierungsorganisationen und anderen für die Bildung relevanten Akteuren werden in Bildungsforen gestärkt. Interessierte Akteure in Kommunen ohne Bildungsforen werden zur Nachahmung aufgerufen.

Das Projekt arbeitet eng mit dem in Benin tätigen Dezentralisierungsprogramm der GIZ zusammen.



Foto: © Christoph Heinz



Foto: © Christoph Heinz

Unsere Partner

Das Vorhaben Pro-Educ arbeitet mit dem Ministerium für Grundbildung (*Ministère des Enseignement Maternel et Primaire, MEMP*) und seinen lokalen Dienststellen zusammen. Das MEMP ist eines von fünf Ministerien mit Pilotfunktion im Rahmen der Dezentralisierung. Weitere Partner sind auf kommunaler Ebene tätige Akteure im Bildungsbereich, beispielsweise Elternvereinigungen, Nicht-Regierungsorganisationen und Bürgermeister.

Ihr Nutzen

Wichtige Aufgaben wie die Inspektion der Grundschulen und die Unterstützung ihrer Weiterentwicklung, die Weiterbildung von Lehrkräften sowie die Beratung der Kommunen sind den Schulämtern per Dekret zugeschrieben.

Leistungsfähige Schulämter könnten auf dieser Grundlage eine Schlüsselrolle in der Grundbildung innehaben, indem sie zu einem wichtigen Multiplikator für die Entwicklung angepasster pädagogischer und didaktischer Ansätze werden. Damit käme ihnen eine Vorbildfunktion für eine angemessene Motivation und Disziplin der Mitarbeiter im Bildungssektor zu.

Darüber hinaus könnten funktionierende Schulämter nicht nur die angestrebte Dekonzentration staatlicher Bildungsdienste in den Regionen Benins vorantreiben. Sie würden auch Vorreiter bei der Verzahnung mit der kommunalen Ebene im fortschreitenden Dezentralisierungsprozess sein.

Erfolgsfaktoren

Das Konzept „Leistungsfähiges Schulamt“ ist in Kooperation mit dem Vorhaben in Grundzügen entwickelt worden. Es dient Schulamtsleitern und deren Mitarbeitern zur Orientierung. Ein Mechanismus zur Kontrolle der Anwesenheit von Lehrkräften hat die Zahl der durchgeführten Unterrichtsstunden an Schulen im Einzugsbereich der betroffenen Schulämter bereits deutlich erhöht.

Das bereits in Grundlagen entwickelte Aus- und Weiterbildungskonzept für das landesweit tätige Schulamtspersonal wird fortgeschrieben. Weitere Module zur Verbesserung der Schulinspektion sind in Entwicklung; sie werden in die Curricula existierender Lehrerbildungsinstitutionen integriert.

Das Vorhaben hat vier Kommunen dabei beraten, Bildungsforen aufzubauen und zu begleiten. Auf Grundlage dieser Erfahrungen wurde ein Leitfaden zur Gründung weiterer Foren erarbeitet, der vom Ministerium bereits in einem Drittel der Kommunen Benins eingeführt wurde. Ein Videofilm über ein besonders aktives Bildungsforum im Norden Benins wird genutzt, um interessierte Schulämter und Kommunen zu ermuntern, diesem guten Beispiel zu folgen.

Die Aufgaben, Rollen und Verantwortlichkeiten der lokalen Bildungsakteure konnten mit Unterstützung des Vorhabens definiert und abgegrenzt werden. Die Ergebnisse dieses Klärungsprozesses sind in den Leitfaden zum Schulmanagement eingeflossen.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn
	Kapazitätsentwicklung im Bildungssektor Quartier Dangbéklounon Porto Novo/Bénin T +229 202 205 60 M +229 940 132 14 Corinna.Breitag-Heinz@giz.de www.giz.de/de/weltweit/18984.html
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin
Stand	November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Durchgeführt von	 Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	
In Zusammenarbeit mit	Ministère des Enseignement Maternel et Primaire	
Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	
Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
	poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	

PROSAD – Menschenrechte, Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel, sexuelle und reproduktive Gesundheit in Burkina Faso

Bildung ein Menschenrecht – Förderung der Einschulungsrate von Kindern

Die Herausforderung

Trotz nationaler Schulpflicht und der Erarbeitung eines nationalen Plans zur Umsetzung von „Bildung für alle“ in Burkina Faso haben lediglich 34 % der Jungen und 24 % der Mädchen im Jahr 2010 die Grundschule abgeschlossen. Im ländlichen Raum ist die Rate noch geringer, hier beträgt sie bei den Jungen 11 % und 7 % bei den Mädchen. Gründe dafür sind die Kosten, die für den Schulbesuch und die -materialien erhoben werden, die viele Familien finanziell überfordern. Zudem werden Kinder im Haus und auf dem Feld als Arbeitskräfte gebraucht.

Mit einer Alphabetisierungsrate von 28,7 %, die durch Armut, hohes Bevölkerungswachstum und geringe Ressourcen verursacht wird, liegt Burkina Faso weltweit mit an letzter Stelle. Das Recht auf Bildung als eines der grundlegenden Menschenrechte wird in Burkina Faso nur langsam Realität.

Die Situation sehr vieler Mädchen und Jungen ist prekär. 42 % der Kinder im Alter von 5–17 Jahren müssen durch Arbeit ihren Lebensunterhalt bestreiten oder ihre Familien unterstützen. 5 % der Kinder von 6–15 Jahren leben als Arbeitsmigranten von ihren Eltern getrennt; 5 % müssen gesundheitsschädliche Arbeiten ausführen. 48 % der Mädchen werden vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet und müssen die Schule oder Ausbildung beenden. Landesweit betrug die Rate der Schulabbrecher in der Grundschule 43 % (2011), davon sind deutlich mehr als 50 % Mädchen.

Projektname	Menschenrechte / Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel / Sexuelle und Reproduktive Gesundheit (PROSAD)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Burkina Faso, Region Südwest und Ost
Politischer Träger	Ministère de l'Economie et des Finances 395, Avenue du 11 Décembre, 01 BP 7008 Ouagadougou 01, Burkina Faso
Gesamtlaufzeit	Januar 2007 – Dezember 2015

Unser Lösungsansatz

Im Auftrag des „Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (BMZ) fördert die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) die Einschulung von Kindern und vor allem von Mädchen. Das Programm „Menschenrechte / Sexuelle und Reproduktive Gesundheit“ (PROSAD) setzt sich für die Rechte und den Schutz von Kindern in den beiden Schwerpunktregionen Südwest und Ost der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso ein. Dabei stehen die Förderung der Rechte von Kindern, die Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel, die Erhöhung der Einschulungsrate sowie die Reduzierung der Schulabbrecher im Mittelpunkt des deutschen Engagements.



Schulunterricht in Burkina Faso
Fotos: © GIZ/PROSAD



Aufklärungsplakat zur
Einschulung von Kindern

Ein weiterer Erfolg ist, dass die Vereinigung von Müttern und Eltern sich an den Schulen aktiv für den Unterrichtsbesuch der Kinder einsetzen. Dazu nehmen sie direkt Kontakt mit den Eltern und Familien auf. So leisten sie durch Gespräche und Diskussionen Überzeugungsarbeit.

Um die ökonomischen Verhältnisse der Familien zu verbessern, wurde zudem ein Fonds zur Umsetzung von einkommensschaffenden Maßnahmen eingerichtet. Durch das erwirtschaftete Einkommen können die Familien die Kosten für den Schulbesuch und das Unterrichtsmaterial aufbringen.

Beispiele aus der Praxis

Eine zweite Chance für das Mädchen Wali

Dank der Sensibilisierungsarbeit des Programms PROSAD besucht Wali aus Diapaga in der Region Ost nun wieder die Schule. Das Mädchen hatte nach dem zweiten Schuljahr nicht mehr in die Schule gehen wollen; auch die Eltern hatten keine Notwendigkeit gesehen, ihre Tochter in die Schule zurückzuschicken. Doch die Vereinigung der Mütter an der Schule in Diapaga konnte die Eltern von der Wichtigkeit des Schulbesuchs überzeugen. Wali geht mittlerweile in die vierte Klasse.

Frau Tankoano kann ihre Kinder zur Schule schicken

Dank der Einrichtung eines Fonds durch das Program PROSAD kann auch Frau Tankoano ihre fünf Kinder in die Schule schicken. Die Familie konnte die Kosten für die Schule nicht selbst aufbringen. Sie hat über den Fonds ein Startkapital von umgerechnet 38 EUR bekommen und damit ein kleines Geschäft eröffnet. Dort braut und verkauft sie lokales Bier. Frau Tankoano ist zufrieden mit den Einnahmen. Sie konnte das Startkapital bereits zurückzahlen und kann mit dem erwirtschafteten Geld ihre fünf Kinder nun in die Schule schicken.

Ihr Nutzen

Burkina Faso kann langfristig dem Teufelskreis der Armut nur entkommen, wenn die Alphabetisierungsrate erhöht wird. „Bildung für alle“ ist deshalb auch eines der Ziele der Strategie für beschleunigtes Wachstum und nachhaltige Entwicklung (*Stratégie de Croissance accélérée et de Développement durable 2011-2015*, SCADD).

Erfolgsfaktoren

Das Vorhaben kann bereits auf einige Erfolge verweisen. So konnten in den Regionen Südwest und Ost die Einschulungsrate bereits erhöht werden: Bei den Mädchen lag sie im Jahr 2004 noch bei 20%; 2013 betrug sie im Osten 43,9%. Im Südwesten konnte sie dagegen von 30% (2004) auf 58% (2013) erhöht werden.

Die Schulabbrecherrate in der Region Ost wurde von 52% im Jahr 2004 auf 33% (2013) gesenkt, in der Region Südwest im gleichen Zeitabschnitt von 50 auf 42%.

Die Erhöhung der Einschulungsrate und die Senkung der Schulabbrecherrate werden durch basisnahe Ansätze und angepasste Kommunikationsformen, die Einrichtung von Schulclubs sowie von Mütter- und Elternvereinigungen erreicht.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn Menschenrechte / Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel / sexuelle und reproduktive Gesundheit GIZ Office Burkina Faso 01 BP 1485 Ouagadougou 01 T +226 50 3116-72 F +226 50 3108-73 giz-burkina@giz.de www.giz.de
Autor	Telse Badil
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin
Stand	November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit	Ministère de l'Economie et des Finances 395, Avenue du 11 Décembre 01 BP 7008 Ouagadougou 01 Burkina Faso
Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Referat	302 – Westafrika 1
Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500 BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501 poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de

PROSAD – Menschenrechte, Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel, sexuelle und reproduktive Gesundheit in Burkina Faso

**Erfolgreiche Bekämpfung der weiblichen Genitalverstümmelung an Schulen.
Das Beispiel Burkina Faso**

Die Herausforderung

Weltweit sind circa 140 Millionen Frauen und Mädchen Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung. Es ist eine menschenrechts-verletzende Praxis, die gegen die körperliche Unversehrtheit des Menschen verstößt und oft zu gesundheitlichen Problemen führt.

Trotz des Verbots der weiblichen Genitalverstümmelung in Burkina Faso im Jahre 1996 und der Einrichtung eines nationalen Rats zur Bekämpfung der weiblichen Beschneidung wird dieses traditionelle Ritual weiterhin praktiziert.

Laut statistischen Erhebungen ist die Anzahl der Frauen und Mädchen, die beschnitten werden, rückläufig. Das gemeinsame Engagement der burkinischen Regierung mit nationalen und internationalen Partnern trägt langsam Früchte.

Es bestehen jedoch weiterhin Widerstände und neue Herausforderungen, so zum Beispiel die Beschneidung sehr junger Mädchen und Kleinkinder. Vertuschungstaktiken und die heimliche Beschneidung in den Nachbarländern, in denen die weibliche Genitalverstümmelung nicht per Gesetz verboten ist, behindern eine nachhaltige Abschaffung der Praxis.

Unser Lösungsansatz

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert die Gesellschaft

Projektname	Menschenrechte/Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel/Sexuelle und Reproduktive Gesundheit
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Burkina Faso, Region Südwest und Ost
Politischer Träger	Ministère de l'Economie et des Finances 395, Avenue du 11 Décembre 01 BP 7008 Ouagadougou 01 Burkina Faso
Gesamtlaufzeit	01.01.2007 – 31.12.2015

für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) die Bekämpfung der weiblichen Genitalverstümmelung in Burkina Faso.

Mit Unterstützung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit hat die burkinische Regierung Unterrichtsmaterialien erarbeitet, mit denen Schüler (als Multiplikatoren für den Austausch mit ihren Eltern und innerhalb der Familien sowie als eigene zukünftige Eltern) gegen die Praxis sensibilisiert werden. Mit Hilfe verschiedener Geber wurden diese Materialien in einigen Regionen pilotiert. Eine nationale Kampagne, getragen von Nichtregierungsorganisationen, der Regierung, Persönlichkeiten und Gebern, setzt sich seit Juli 2013 dafür ein, dass die Materialien in allen burkinischen Schulen zum Einsatz kommen und in die nationalen Lehrpläne integriert werden.



Unterricht an der Primar- und Sekundarschule zur weiblichen Genitalverstümmelung in Burkina Faso

Fotos: © GIZ/PROSAD

Nutzen

Die weibliche Genitalverstümmelung ist ein in der burkinischen Gesellschaft tief verwurzeltes traditionelles Ritual. In diesem Kontext ist nur eine beschnittene Frau wirklich eine Frau. Das Ritual dient der Aufnahme in die Gesellschaft. Im traditionellen Kontext ist die Beschneidung einer Frau grundsätzlich mit positiven Elementen besetzt.

Aspekte wie die körperliche Unversehrtheit und die Gleichstellung der Geschlechter sind Elemente, die in der modernen burkinischen Gesellschaft eine Rolle spielen. Traditionelle Praktiken wie die Beschneidung von Frauen werden assoziiert mit Unterdrückung und der Kontrolle der Frau und haben in der modernen burkinischen Gesellschaft keinen Platz mehr.

Erfolgsfaktoren

Durch das GIZ Regionalvorhaben und das Programm PROSAD konnten im Rahmen der Bekämpfung der weiblichen Genitalverstümmelung folgende Aktivitäten umgesetzt werden:

- 1 289 Lehrer erhielten eine Weiterbildung zur Problematik der weiblichen Genitalverstümmelung
- 155 Schulen haben Aufklärungsmaßnahmen zur weiblichen Genitalverstümmelung in ihren Lehrplan integriert
- 46 661 Schüler erhielten Aufklärungsunterricht zur Problematik der weiblichen Genitalverstümmelung
- 10 000 Eltern wurden sensibilisiert und befürworteten die Integration der Unterrichtseinheit „weibliche Genitalverstümmelung“.

Ein Beispiel aus der Praxis

Es ist ein langer Weg, um Aufklärungsmaßnahmen zur weiblichen Genitalverstümmelung in die nationalen Lehrpläne zu integrieren.

Die GIZ hat mit einer ersten Untersuchung im Jahr 2000 den Prozess begonnen. Die Umfrage hatte zum Ziel, den Kenntnisstand, Meinungen und Verhaltensweisen zur weiblichen Genital-

verstümmelung zu analysieren. Befragt wurden Schüler, Lehrer, Schuldirektoren und Vertreter von Elternvereinigungen an ausgewählten Primar- und Sekundarschulen sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum.

Das Ergebnis veranlasste das Bildungsministerium, zusammen mit der GIZ eine Pilotphase einzuleiten, um an ausgewählten Schulen Aufklärungsmaßnahmen zur weiblichen Genitalverstümmelung in den Unterricht zu integrieren. Zusammen mit dem Bildungsministerium wurden Unterrichtsmaterialien erstellt und Lehrer ausgebildet. Gleichzeitig wurden an den Schulen Aufklärungskampagnen durchgeführt, mit denen die Eltern der Mädchen erreicht werden sollten. Nach drei Jahren fand eine Evaluierung statt.

Da durch die Intervention bereits in wenigen Jahren ein Rückgang der weiblichen Genitalverstümmelung zu verzeichnen war, sollte auf Wunsch des Bildungsministeriums der Ansatz landesweit eingeführt werden.

Mit finanzieller Unterstützung der Weltbank, von PLAN und der GIZ wurden das Unterrichtsmaterial finanziert und Lehrer ausgebildet.

In der Abschlussphase geht es nun darum, die Lehrpläne zu überarbeiten und den Unterricht zur weiblichen Genitalverstümmelung formal in den Lehrplan zu integrieren. Seit Anfang 2014 ist dieser Prozess für Primarschulen abgeschlossen. Für Sekundarschulen wird dies bei der nächsten Revision der Lehrpläne stattfinden, die für Anfang 2015 geplant ist. Mit der formalen Integration in die Lehrpläne wird es jedoch auch in Zukunft wichtig sein, die Bildungsministerien zu unterstützen, denn die Lehrer müssen landesweit geschult werden, und das Unterrichtsmaterial muss regelmässig aktualisiert und neu aufgelegt werden.

Das Regionalprogramm der GIZ und das Programm PROSAD können mit ihren Ergebnissen zufrieden sein. Dank der intensiven Aufklärung an Schulen, der Gemeinden und der Bevölkerung liegt die weibliche Genitalverstümmelung in den Regionen Südwest und Ost mittlerweile weit unter dem Landesdurchschnitt.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn Menschenrechte/Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel/sexuelle und reproduktive Gesundheit GIZ Office Burkina Faso 01 BP 1485 Ouagadougou 01 T +226 50 3116-72 F +226 50 3108-73 giz-burkina@giz.de www.giz.de
Autor	Telse Badil
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin
Stand	November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit	Ministère de l'Economie et des Finances 395, Avenue du 11 Décembre 01 BP 7008 Ouagadougou 01 Burkina Faso	
Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	
Referat	302 – Westafrika 1	
Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
	poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	

Bildung für Leben und Beschäftigung in Guatemala

Die Herausforderung

Der Nationale Entwicklungsbericht Guatemalas für 2012 zeigte unter anderem folgende Defizite in der Sekundarstufe auf: Über 20% der 13- bis 19-Jährigen beenden die Sekundarstufe gar nicht, mehr als 30% – in manchen Gegenden sogar bis zu 60% der Schüler – werden gar nicht in die Sekundarstufe eingeschrieben. Damit hat ein großer Teil der Jugendlichen lediglich eine Grundschulbildung, die ihre Entwicklungschancen auf dem guatemaltekischen Arbeitsmarkt entscheidend begrenzt. Ohne ausreichende, qualitativ hochwertige Sekundarbildung wird die erhoffte soziale und wirtschaftliche Entwicklung in vielen Gebieten Guatemalas ausbleiben. Dies gilt insbesondere für den ländlichen Raum, wo etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung lebt.

Das Bildungsministerium möchte Jugendliche beim Erwerb von Grundkompetenzen für ihr Leben fördern. Das Erlernen von Arbeitsfertigkeiten steht im Mittelpunkt der Fördermaßnahmen. Die Regierung unterstreicht die Notwendigkeit, die Sekundarbildung zu stärken. Schwerpunkte sind der Umfang sowie die Qualität des Bildungsangebots.

Unser Lösungsansatz

Partner des Vorhabens ist das Bildungsministerium (*Ministerio de Educación de Guatemala*, MINEDUC). Strategische Partner sind *Escuela de Formación de Profesores de Educación Media*, *Universidad de San Carlos*, die regionalen Bildungsverwaltungen und drei regionale Bildungsbehörden der ausgewählten Verwaltungsbezirke.

Das Vorhaben unterstützt das Bildungsministerium bei der Umstrukturierung der Sekundarbildung und fokussiert auf

Projektname	Bildung für Leben und Beschäftigung in Guatemala (EDUVIDA)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Bezirke im Alta Verapaz, Chiquimula und Quiché sowie zentrale Ebene des Bildungsministeriums
Politischer Träger	Bildungsministerium – Ministerio de Educación de Guatemala, MINEDUC
Gesamtlaufzeit	Juli 2013 – Juli 2016

die Themen soziale Integration und Berufsvorbereitung. Die Aktivitäten konzentrieren sich auf den ländlichen Raum in den Bezirken Alta Verapaz, Chiquimula und Quiché.

Dabei stehen folgende Themen im Mittelpunkt:

- Bildung für eine würdige Arbeit: Unternehmertum und Förderung der Beschäftigungsfähigkeit
- Ausbildung für eine aktive Bürgerschaft, Interkulturalität und Frieden
- Sicherung eines koordinierten Übergangs zwischen Primar- und Sekundarstufe sowie zwischen Sekundarbereich, Arbeitsmarkt und Hochschulbildung
- Bildungszugang für Menschen mit Behinderung, um Diskriminierung und sozialen Ausschluss zu überwinden

Das Programm EDUVIDA arbeitet in ausgewählten Gemeinden mit Sekundarschulbildungs-Einrichtungen des kommunalen, privaten und öffentlichen Sektors zusammen, um den Jugendlichen den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Gleichzeitig werden die institutionellen Fähigkeiten der dezentralen Bildungsdirektionen gestärkt.



Foto 1: Schüler der Oberstufe am Instituto Ak'Tenamit, Izabal

Foto 2: Schüler der Oberstufe am Instituto Tecnológico de Santa Cruz del Quiché

Fotos: © Programa EDUVIDA

Im Zusammenhang mit der Ausbildung junger Menschen und der lokalen Entwicklung sollen auch der Dialog und die Vernetzung mit Produzenten, Gewerkschaften, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen gefördert werden.

Hierzu trägt EDUVIDA in drei Themenbereichen bei:

Stärkung des institutionellen und pädagogischen Managements in der zentralen und regionalen Bildungsverwaltung

Das für Lehrplanentwicklung, Qualitätssicherung und interkulturelle zweisprachige Erziehung (IZE) verantwortliche Verwaltungspersonal wird geschult. Das geschieht durch Trainings, Studien, Workshops und Forschung. Dazu gehören auch die Unterstützung sozialer Netzwerke zur Förderung des Dialogs zwischen staatlichen Institutionen und der Zivilgesellschaft (Nationaler Bildungsrat, Elterninitiativen und Lehrgewerkschaft) sowie die Verbreitung innovativer Ansätze in der Sekundarschulbildung. Im traditionellen Wertesystem in Guatemala spielt die Familie, vor allem im ländlichen Raum, eine bedeutende Rolle; darum ist es wesentlich die Eltern in diesen Sensibilisierungsprozess einzubeziehen.

Lehrplanberatung für Sekundarschulen und Lehrpersonal zur besseren sozialen Integration

Ziel ist die Entwicklung verbesserter Curricula für die beiden Sekundarstufen, damit die Schüler einerseits erste Einblicke in die Berufswelt erhalten und andererseits mit demokratischen Rechten vertraut gemacht werden. Allianzen zwischen Gemeinden, Unternehmen und Sekundarschulen ermöglichen den Schülern berufsvorbereitende Arbeitserfahrungen. Auf diese Weise soll der Übergang von der Sekundarschule in den lokalen Arbeitsmarkt erleichtert werden. Darüber hinaus sollen die Jugendlichen durch die Vermittlung demokratischer Werte – in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und örtlichen Entscheidungsträgern – auf die aktive und interkulturelle Bürgerschaft vorbereitet werden. Das Programm berät auch bei der Verbesserung der Lehrpläne mit Kompetenzen für soziale und interkulturelle Integration. Diese sollen den ethnischen und geschlechterspezifischen Anforderungen gerecht werden und so auch zur Gewaltprävention beitragen können.

Verbesserung von Lehreraus- und -fortbildung

Der größte Teil der Bevölkerung der acht ausgewählten Gemeindebezirke ist indigen. Wegen der großen kulturellen und sprachlichen

Vielfalt ist es daher notwendig, die interkulturelle zweisprachige Erziehung (IZE) zu fördern. Dazu werden in Zusammenarbeit mit der Universität San Carlos Methoden der IZE auf Primarschulstufe des Vorgängerprogrammes PACE für die Sekundarschulstufe angepasst.

Ihr Nutzen

EDUVIDA will die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Sekundarschulbildung durch verstärkte kulturelle Relevanz des Lehrplans und die Qualität des Bildungsangebots verbessern; es leistet zudem Beiträge zur Entstehung von Unternehmertum und zur Beschäftigungsfähigkeit der Jugend.

Das Vorhaben unterstützt das Bildungsministerium und zivilgesellschaftliche Organisationen der Jugendbildung. Es stärkt eine demokratische Kultur mit Multikulturalismus, Frieden und Gerechtigkeit und trägt damit zur Gewaltprävention bei.

Durch die Einführung staatsbürgerkundlicher Elemente in die Lehrpläne sollen demokratische Prinzipien, einschließlich Menschenrechte, gestärkt und praktisch realisiert werden; so trägt das Vorhaben indirekt zur Demokratieförderung bei.

Erfolgsfaktoren

Nach 25 Jahren fast ausschließlicher Primarschulförderung muss das guatemaltekeische Bildungsministerium wegen gesellschaftlichen Drucks die Sekundarstufe gezielt ausbauen. Das EDUVIDA-Programm startete damit zu einem günstigen Zeitpunkt. Die GIZ ist in einer Arbeitsgruppe des Gebernetzwerks vertreten, die aufgrund des neuen politischen Interesses an der Sekundarschulbildung gegründet wurde. Ziele sind eine verbesserte Geber-Koordinierung und die Förderung der Bildungsqualität.

Das Vorhaben fördert vermehrt Management-Strategien und -Strukturen auf den mittleren Ebenen der Schulbehörde, wo das Personal in der Regel längerfristig beschäftigt ist.

Das Programm stimmt seine Aktivitäten eng mit anderen Vorhaben der GIZ ab und kooperiert mit der KfW Entwicklungsbank.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Programa de Educación para la Vida y el Trabajo
4a. Calle 6-55, Zona 9, Ciudad de Guatemala
T +504 2312-2100
luis.lopez-hurtado@giz.de
www.giz.de/de/weltweit/27654.html

Autor

Luis Enrique López Hurtado

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit

Ministerio de Educación de Guatemala (MINEDUC)

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat

Regionalreferat 213, Regionale Entwicklungspolitik,
Mittelamerika, Karibik, Mexiko

Postanschrift der BMZ-Dienststelle

BMZ Bonn	BMZ Berlin
Dahlmannstraße 4	Stresemannstraße 94
53113 Bonn, Deutschland	10963 Berlin, Deutschland
T +49 228 99535-0	T +49 30 18535-0
F +49 228 99535-3500	F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Programm zur Förderung der Qualität der Grundbildung im Rahmen von „Bildung für Alle – Fast Track Initiative“

Die Herausforderung

Qualität und Effizienz der Grundbildung in Honduras sind weiterhin unzureichend. Zwar haben sich die Einschulungsraten und der Schulverbleib in den letzten Jahren verbessert, und auch die Beteiligung der Mädchen ist ebenso hoch wie die der Jungen. Doch die Leistungsfähigkeit der Institutionen des Bildungssystems bleiben in den Bereichen Planung, Umsetzung und Evaluierung auf zentraler und dezentraler Ebene unzureichend. Im Jahr 2012 wurde ein umfassendes Gesetz zur Reform des Bildungssystems verabschiedet, das schrittweise umgesetzt wird und eine grundlegende Verbesserung des Bildungssystems einleiten soll (Verpflichtung der Grundschule bis zur 9. Jahrgangsstufe, Stärkung der dezentralen Strukturen sowie der Transparenz u.a.m.).

Die Qualität des Unterrichts ist aber immer noch ungenügend, was durch die 2013 durchgeführte Evaluierung durch die Lehrkräfte bestätigt wird. Positiv ist, dass 2013 erstmals die vorgegebenen 200 Schultage erreicht wurden. Weiterhin erschweren häufige Personalwechsel und die verbreitete Güstlingswirtschaft die Situation.

Unser Lösungsansatz

Die Qualität und die Effizienz der Grundbildung sind im Rahmen der *Education for All – Fast-Track Initiative* (EFA-FTI) und des nationalen Bildungsplans *Plan de Educación 2010–2014* verbessert.

Unsere Partner

Die Partner sind die *Dirección General de Política Exterior* (Generaldirektion für Außenpolitik) im honduranischen Außenministerium und das honduranische Bildungsministerium. Strategische Partner sind Nicht-

Projektname	Programm zur Förderung der Qualität der Grundbildung im Rahmen von „Bildung für Alle – Fast Track Initiative“ (EFA-FTI), PROEFA
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Bezirke im Westen Honduras und La Paz sowie die zentrale Ebene des Bildungsministeriums
Gesamtlaufzeit	Phase I : September 2004 – August 2007 Phase II: September 2007 – Dezember 2011 Phase III: Januar 2012 – Dezember 2014

Regierungsorganisationen, Elternvereinigungen, Schülervertreter, *Transmormemos Honduras* und andere Organisationen der Zivilgesellschaft sowie Gemeinden und deren Verbände.

Ihr Nutzen

Das Programm zur Förderung der Qualität der Grundbildung im Rahmen von EFA-FTI (*Programa de Apoyo a la Calidad de la Educación Básica – PROEFA*) arbeitet in enger Kooperation mit der KfW Entwicklungsbank, die im Bildungssektor in die Förderung der Schulinfrastruktur und in den „Sektor-Korb“ der Geber investiert.

Die derzeitige Grundbildungspolitik in Honduras basiert auf den fünf Komponenten des seit 2002 in Kraft getreten EFA-FTI-Plans:

1. Effizienz der Primärschulbildung
2. Qualität und Effizienz der Lehrer
3. Vorschulernziehung
4. Zweisprachige interkulturelle Bildung
5. Ländliche Schulnetzwerke



Schulkinder im Westen von Honduras
Fotos: © Programa PROEFA

PROEFA stärkt die institutionelle Leistungsfähigkeit, um diese Komponenten umzusetzen; die unter 1, 2 und 5 genannten Komponenten werden direkt gefördert.

Dazu trägt PROEFA in fünf Themenbereichen bei:

- **Institutionelles Veränderungsmanagement und Dezentralisierung:** Zentrale und dezentrale Bildungsverwaltungen werden bei der Verbesserung ihrer Verwaltungseffizienz und in der Erstellung, Umsetzung und der Auswertung wirkungsorientierter Planung beraten.
- **Schulentwicklung:** Schulen in Schulnetzwerken werden bei der Wahrnehmung ihrer organisatorischen, finanziellen und gemeindeorientierten Aufgaben beraten.
- **Qualität und Chancengleichheit im Unterricht:** Potenzialentwicklung zur Verbesserung des Unterrichts und der Lernleistungen in Schulnetzwerken im Rahmen des nationalen Curriculums.
- **Verbesserte Governance und Transparenz im Bildungssektor:** Das Vorhaben berät das Bildungsministerium und die Zivilgesellschaft dabei, die Voraussetzungen für gute Regierungsführung, Transparenz und Rechenschaftslegung im Bildungssektor zu verbessern.
- **Erweiterung der Grundbildung auf die Klassenstufen 7–9:** Das Bildungsministerium wird bei der bedarfsgerechten Planung des Zugangs sowie bei der Verbesserung der Qualität des Bildungsangebots für die Klassen 7–9 beraten.

Erfolgsfaktoren

Gemeinsam mit den Ansprechpartnern der verschiedenen Ebenen wurde bisher eine Reihe von wichtigen Ergebnissen erzielt.

So wurde die Erstellung und Umsetzung des Bildungsplans 2010–2014 sowie des wirkungsorientierten Auswertungs-Systems von PROEFA maßgeblich unterstützt. Damit sind Richtlinien und Standards zur Erarbeitung einer operationalen Planung auf zentraler und dezentraler Ebene vorhanden.

Zur Verbesserung des Bildungsmanagements in den ländlichen Gebieten des Landes sind Schulnetzwerke von zentraler Bedeutung. PROEFA berät deshalb das Ministerium seit 2011 in der Entwicklung von Instrumenten und Maßnahmen zur Stärkung der Funktionalität und Verbesserung des Managements dieser Netzwerke. Leitfäden zur Erstellung und

Umsetzung von Schulentwicklungsplänen wurden in einem rechtlichen Rahmenwerk verankert, ein entsprechender Erlass (*Reglamento General*) überarbeitet und das Handbuch für Schulnetzwerke formell festgeschrieben. Inzwischen wenden die in Netzwerken organisierten Schulen im Projektgebiet die Instrumente flächendeckend an. Elternvertreter wurden systematisch fortgebildet, um sich aktiver in das Schulmanagement einbringen zu können.

Durch die Nutzung von Netzwerk-Strukturen wurden auch innovative Modelle zur Begleitung und Fortbildung von Lehrern der zugehörigen Schulen erfolgreich eingeführt. Dazu bildeten Mentoren für junge Lehrer, Trainer für wissenschaftliche Grundlagen der Mathematik sowie Betreuer von mobilen Schulbibliotheken dreitausend Lehrer in den Schulnetzwerken fort.

Die Stärkung der Bezirksschuldirektionen für Bildung (*Direcciones Departamentales de Educación, DDE*) bewirkte die Gründung einer DDE-Arbeitsgemeinschaft in sechs von PROEFA betreuten Bezirken. Diese Praxis der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches sind bisher einzigartig im Land. 2013 wurden drei dieser Bezirke (Ocotepeque, Intibucá und Santa Barbara) aufgrund ihrer administrativen Effizienz vom Bildungsministerium als landesweit erste für die pilothafte Dezentralisierung des Personalmanagements ausgewählt; bis Anfang 2014 erhielten erst sechs von insgesamt 18 Bezirken dieses Vertrauensvotum. Der Prozess soll baldmöglichst auf andere Bezirke und Verwaltungsaufgaben ausgedehnt werden.

Anfang des Jahres 2013 unterstützte PROEFA die Erarbeitung der Durchführungsverordnungen zur Einführung des neuen Bildungsgesetzes.

Im Rahmen der Unterstützung einer guten Regierungsführung im Bildungssektor wurde die für Transparenz zuständige Abteilung des Ministeriums in der Einführung von Instrumenten zur Rechenschaftslegung in den Bildungszentren beraten. Das Modell der Transparenztafeln (Informationstafeln mit Finanz- und Personaldaten der Schule, welche eine Kontrolle durch die Öffentlichkeit erlauben) wurde auf nationaler Ebene institutionalisiert. Weiterhin wurden Organisationen der Zivilgesellschaft in der kompetenten Durchführung von Sozial-Audits fortgebildet.

Im März 2013 wurde die Strategie zur Verringerung von Korruptionsrisiken im Bildungssystem eingeführt.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn	Durchgeführt von	 Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
	Programm zur Förderung der Qualität der Grundbildung im Rahmen von „EFA-FTI“, PROEFA Secretaría de Educación, Comayagüela T +504 2220-0603 F +504 2239-7834 Michael.Zehdnicker@giz.de www.giz.de/de/weltweit/13828.html	In Kooperation mit	 República de Honduras Secretaría de Educación
Autoren	Team PROEFA, Michael Zehdnicker	Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin	Referat	Referat 214; Südamerika, Brasilien
Stand	November 2014	Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 22899535-0 F +49 22899535-3500 BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.		poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	

Programm zur Verbesserung der Bildungsqualität

Besseres Lernen für alle

Herausforderungen

Jemen hat sich in den Millennium Development Goals das Ziel gesetzt, bis 2015 jedem Kind eine umfassende Grundschulbildung zu ermöglichen. In den letzten Jahren hat sich viel getan: Die Netto-Einschulungsraten stiegen von 64 % (2005) auf 82 % (2012). Dennoch erscheint eine Erreichung der MDGs nicht realistisch. Gründe hierfür sind die hohen Abbruchquoten von 15 % der Kinder, die die Schule schon vor Ende der ersten Klasse wieder verlassen, nicht ausreichend qualifizierte Lehrer/innen und Mängel im Schulmanagement sowie in der Verwaltung. Auch das hohe Bevölkerungswachstum (2013 waren über 40 % der Bevölkerung jünger als 15 Jahre) übt anhaltenden Druck auf das Bildungssystem aus.

Unser Ansatz

Bildung ist Schwerpunkt der deutsch-jemenitischen Zusammenarbeit und wird seit den 1990er Jahren unterstützt. Von 2014 bis 2016 implementiert die GIZ ihr Programm zur Verbesserung der Bildungsqualität. Ziel ist die Verbesserung von individuellen, organisatorischen und institutionellen Kapazitäten auf zentraler sowie auf Provinz- und Distriktebene. Dabei baut es auf Erfolgen aus früheren Programmen im Bildungsbereich auf, um die Qualität des Lehren und Lernens, insbesondere in den ersten drei Klassen, zu erhöhen.

Partner

Seit 2002 unterstützen die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und

Projektname	Programm zur Verbesserung der Bildungsqualität
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Politischer Träger	Bildungsministerium (MoE); Ministerium für Hochschulwesen und Forschung (MoHESR); Jemen
Projektgebiet	Sana'a Stadt; Hajja; Taiz; Aden; Ybb
Laufzeit	Januar 2014 – Dezember 2016

Entwicklung (BMZ) den jemenitischen Bildungssektor. Politischer Partner im Jemen sind das Ministerium für Bildung (MoE) und das Ministerium für Hochschulbildung und Forschung.

Ihr Nutzen

QEIP arbeitet in den folgenden Handlungsfeldern:

1) Qualifikation von Schulpersonal

QEIP entwickelt in Zusammenarbeit mit den Universitäten Sana'a, Taiz und Aden einen Studiengang zur nachholenden, berufsbegleitenden Bachelor-Qualifizierung von bislang ungenügend qualifizierten Lehrer/innen sowie einen Zertifizierungskurs für Schulleiter/innen, Sozialarbeiter/innen und Schulaufsichtspersonal. Die gemeinsame Ausarbeitung und Einführung der Qualifizierungsmaßnahmen an den Pädagogischen Hochschulen fördern außerdem die Kooperation zwischen dem Bildungsministerium und dem Hochschulministerium.



Kinder in den Pilot Schulen in Hajja und Sana'a Stadt.

Fotos: © GIZ



Ulrich MacDonald
 Programm Koordinator
 Ulrich.macdonald@giz.de

*Kinder in den Pilotschulen in
 Hajja und Sana'a Stadt.*

Fotos: © GIZ

2) Schulentwicklung

Im zweiten Handlungsfeld werden Schulentwicklungsmaßnahmen in 72 Pilotschulen durchgeführt. In Trainingskursen für die Schulleiter/innen werden ihre Führungs-, Planungs- und Monitoring-Kompetenzen gestärkt. Lehrer/innen und Sozialarbeiter/innen erhalten regelmäßiges Feedback zu ihrer Leistung von Schulaufsichtspersonal. Durch die Einbindung von Eltern in Schulangelegenheiten (zum Beispiel durch Eltern-Nachmittage) wird das Bewusstsein für die Bedeutung von Bildung gestärkt und den Eltern vermittelt, wie sie die Lernprozesse der Kinder unterstützen können. Regelmäßige Angebote zum professionellen Austausch zwischen dem Schulpersonal ermöglicht das Lernen voneinander. Zwölf der unterstützten Pilotschulen formen ein Lern-Tandem mit zwölf Partnerschulen, die bislang keine externe Förderung erhalten haben, um Schulentwicklung über die Pilotschulen hinaus anzustoßen. Eines der Pilotprojekte innerhalb der Schulen ist der *Yemeni Early Grade Reading Approach*, der darauf abzielt, die Lesefähigkeiten bei Kindern von Klasse 1 bis 3 zu verbessern.

3) Verbesserung der Mathematik-Kompetenzen

Im dritten Handlungsfeld steht die Verbesserung der Mathematik-Kompetenzen in den ersten Klassen im Vordergrund. In den letzten drei Jahren haben sich das Ministerium und verschiedene Geber zunächst auf den Bereich Schreiben und Lesen fokussiert; komplementär fördert QEIP Rechnen und mathematisches Verständnis. Im Zuge dessen werden einem ganzheitlichen Ansatz entsprechend das Curriculum reformiert, Trainingsformate entwickelt und entsprechende Materialien bereitgestellt, um schließlich die Lernergebnisse zu verbessern.

4) Good Governance im Bildungssektor

Die Aktivitäten im vierten Handlungsfeld sind finanziert aus dem regionalen MENA Good Governance Fond. Sie zielen darauf ab, Ansätze zur Reduktion unentschuldigter Abwesenheit von Lehrer/innen zu entwickeln. Die GIZ unterstützt bei der Verbesserung des bestehenden Melde- und Kontrollsystems. In Zusammenarbeit mit dem Ministerium werden transparente Mechanismen und Anreizstrukturen geschaffen, die verbesserte Information und beschleunigte Reaktion ermöglichen.

Erfolgsfaktoren

Das Schulentwicklungskonzept ist aufgrund guter Erfahrungen in den letzten zwei Jahren zu einer Priorität und zum leitenden Konzept des Ministeriums geworden.

Die Leistungsfähigkeit von Sozialarbeiter/innen, Lehrpersonal, Schulleitungen und Schulaufsicht wurde durch Weiterbildungsmaßnahmen verbessert. Motivation und Professionalität wurden durch die Definition von Leistungsstandards gesteigert.

Aktive Väter- und Mütterräte tragen in den Pilotschulen zur Verbesserung der Schulen und ihrer Umgebung bei. Öffentliche Veranstaltungen erhöhen das Bewusstsein für die Bedeutung von Bildung, insbesondere Mädchenbildung. Weniger Kinder brechen deshalb die Schule ab.

Das Schulaufsichtssystem wurde differenziert und ausgebaut. Neben fachspezifischem Feedback erhält das Schulpersonal Rückmeldung zu Managementthemen oder didaktischen Fähigkeiten. Mädchenbildung wurde durch die Einrichtung von Koordinierungsräten in den Provinzen dezentral verankert. Ein entwickeltes Planungs-Handbuch trägt zur kohärenten Planung im gesamten Bildungssystem bei.

Studien zu Lehrerabwesenheit und zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik im jemenitischen Bildungssektor haben Aufmerksamkeit für diese Themen erweckt (Agenda-Setting).

Das Bildungsministerium wurde bei der Erstellung der nationalen Bildungsstrategien fachlich und methodisch beraten. Außerdem wurde ein Konzept zur nationalen Lernstandserhebung entwickelt.

Seit 2012 koordiniert die GIZ die internationalen und nationalen Entwicklungs-Organisationen im Bildungsbereich (Local Education Group). Hier kommen alle für den Bildungssektor relevanten Akteure zusammen, mit dem Ziel durch Abstimmung und gemeinsame Aktivitäten größtmögliche Synergieeffekte hervorzubringen.

Herausgegeben von Deutsche Gesellschaft für
 Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
 Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Quality of Education Programme (QEIP)
 GIZ Office Sana'a
 Villa No. 19, Street No. 21, P.O. Box 692
 Sana'a, Republic of Yemen
 T +967 1434-106
 qeip-yemen@giz.de
 www.giz.de/Yemen

Gestaltung EYES-OPEN, Berlin

Stand November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Zusammenarbeit
 mit



Ministry of Education, Yemen

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
 Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat

Mittelmeer und Naher Osten

Postanschrift der
 BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
 Dahlmannstraße 4
 53113 Bonn, Deutschland
 T +49 228 99535-0
 F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
 Stresemannstraße 94
 10963 Berlin, Deutschland
 T +49 30 18535-0
 F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
 www.bmz.de

Kinder und Jugendliche fit für die Zukunft machen

Eine bessere Schulbildung in den Ländern Zentralasiens

Die Herausforderung

Nach der Unabhängigkeit der Staaten in Zentralasien musste auch der Bildungssektor an die neuen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen angepasst werden. Trotz großer Reformbemühungen seit Beginn der 1990er Jahre bieten die Bildungssysteme noch nicht die notwendige Qualität für die Kinder und Jugendlichen. Besonders problematisch ist in den zentralasiatischen Staaten – bei nationalen Besonderheiten – die unzureichende materielle Ausstattung der Schulen, das Fehlen eines praxisnahen Aus- und Fortbildungssystems für Lehrkräfte und die schlechte Bezahlung der Lehrkräfte, die zu einem Mangel an Fachkräften führt. Die stark auf das Vermitteln theoretischen Wissens ausgerichteten Lehrpläne lassen kaum Platz für die individuelle Entwicklung von Neigungen der Schüler. Die Unterrichtsfächer fördern nicht in ausreichendem Maße die sozialen Potenziale von Kindern und Jugendlichen, und es mangelt an Unterstützung für ihre Berufsfindungsprozesse. Die Bildungsministerien sind noch nicht ausreichend in der Lage, die in den nationalen Bildungsstrategien formulierten Reformziele zu planen und umzusetzen.

Projektname	Reform der Bildungssysteme in Zentralasien
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan
Politischer Träger	Bildungsministerien
Gesamtlaufzeit	2014 – 2016

Unser Lösungsansatz

Das Regionalprogramm verfolgt das Ziel, die Qualität der allgemeinen Schulbildung in den zentralasiatischen Ländern zu verbessern. Die Schülerinnen und Schüler sollen möglichst gute Voraussetzungen für den weiteren Bildungsweg und für das Berufsleben erwerben. Dazu soll die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte so reformiert werden, dass ein Unterricht angeboten werden kann, der modernen didaktisch-methodischen Ansprüchen genügt.

Der Schwerpunkt liegt auf den Fächern Technologie, Biologie, Chemie, Physik, Mathematik sowie auf dem Unterricht in der Primarstufe.



Foto: © GIZ / Archiv des Regionalprogramms



Foto: © GIZ / Archiv des Regionalprogramms

Ihr Nutzen

Wir fördern den Dialog der Länder Zentralasiens zu Bildungsfragen und beeinflussen mit konkreten Projekten Entwicklungen in der schulischen Bildung in Kirgisistan, Tadschikistan und Turkmenistan.

Regelmäßige Treffen von Vertreterinnen und Vertretern der Bildungsministerien und die Realisierung einer gemeinsamen zentralasiatischen Bildungsstudie werden unterstützt, weil sie der Verbesserung der Zusammenarbeit in der Region dienen und jedem einzelnen Land Hilfestellungen bei den jeweiligen Reformbestrebungen verschaffen.

Wir beraten die kirgisischen, tadschikischen und turkmenischen Partner bei der Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Verbreitung von methodisch-didaktischen Innovationen, welche in den vergangenen Jahren erfolgreich erprobt worden sind. Das umfasst die Qualifizierung von Multiplikatoren und Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehreraus- und -fortbildung sowie die Etablierung und Stärkung von Netzwerken der beteiligten Schlüsselakteure an Schulen und Lehrerbildungseinrichtungen.

Erfolgsfaktoren

Wir haben durch Lehrerfortbildungen seit 2009 die fachlichen und methodisch-didaktischen Kompetenzen von etwa 2.000 Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen und pädagogischen Fachschulen erhöht. Diese wenden die neuen Lehrmethoden in ihrem Unterricht an und gestalten beispielsweise den naturwissenschaftlichen Unterricht praxisbezogen und lebensnah durch Experimente und veränderte Formen des Lernens. Die neuen Unterrichtskonzepte steigern die Motivation sowohl der Schülerschaft als auch der Lehrkräfte.

Die Bildungsministerien haben die erfolgreich getesteten Fortbildungsmodule in ihre nationalen Programme integriert und nutzen sie auch für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung. Eine wachsende Zahl von bereits qualifizierten Lehrkräften arbeitet inzwischen selbst als Trainer, um weitere Kollegen fortzubilden und die Inhalte in die Ausbildung neuer Lehrkräfte zu tragen.

Die vom Programm in der Anfangsphase unterstützte Homepage www.muglim.kg wird inzwischen seitens der Partner unterhalten und dient dem Informationsaustausch der Pädagogen Kirgisistans.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn	Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	
		Referat	221 China; Zentralasien; Ostasien; Kambodscha und Laos	
	Regionalprogramm „Reform der Bildungssysteme in Zentralasien“ Dr. Holger Ehlers, Programmdirektor Toktogul Str. 96–7 720040 Bischkek, Kirgisische Republik T +996 312 9091-47 holger.ehlers@giz.de www.giz.de	Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500 poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
Autor	Dr. Holger Ehlers			
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin			
Stand	November 2014			

Perspektiven für die Jugend

Ein Schlüssel zur Entwicklung für die junge Generation in Kirgisistan

Die Herausforderung

Akylai, 21 Jahre alt und Chynara (20) haben den gleichen Wunsch: „Wir brauchen mehr Verständnis und mehr Chancen“, sagen die beiden Studentinnen. „Es heißt immer, wir Jugendlichen haben keine Ideen. Doch das stimmt nicht. Man muss nur an uns glauben und uns zuhören.“ Genau das geschah in der kirgisischen Republik bislang viel zu wenig. Zwei Jahrzehnte nach der Unabhängigkeit von der ehemaligen Sowjetunion befindet sich das zentralasiatische Land immer noch in einer Umbruchphase. Der Lebensstandard der Bevölkerung ist niedrig, die Arbeitslosigkeit ist hoch. Vielen Menschen fehlt eine Perspektive.

Davon sind vor allem die Jugendlichen zwischen 14 und 28 Jahren betroffen, die rund ein Drittel der Bevölkerung stellen. Sie sind mit Arbeitslosigkeit, Armut und einem mangelhaften Bildungs- und Ausbildungssystem konfrontiert. Die in der Sowjetzeit gewachsenen Strukturen zur Förderung der Jugend sind zusammengebrochen. Danach gab es für die Jugendlichen kaum noch Möglichkeiten, sich politisch und sozial zu beteiligen und ihre Rechte durchzusetzen. Wie hoch der Grad der Frustration ist, zeigte sich 2010. Es kam zu gewalttätigen Ausschreitungen, an denen Jugendliche maßgeblich beteiligt waren.

Das rüttelte die Politiker wach: Es wurde ein Ministerium für Jugendangelegenheiten gegründet, das inzwischen „Ministerium für Arbeit, Migration und Jugend“ heißt. Ziel ist es, in den Regionen Strukturen zur Jugendarbeit aufzubauen, Jugendzentren zu errichten und die Teilhabe von Jugendlichen am sozialen und politischen Leben des Landes aktiv zu fördern. Jedoch benötigt das Ministerium deutlich mehr fachliche und personelle

Projektname	Perspektiven für die Jugend
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Kirgisistan
Politischer Träger	Ministerium für Arbeit, Migration und Jugend
Gesamtlaufzeit	2012–2015

Ressourcen. Die Koordination zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren ist schwach. Zudem fehlen überall im Land pädagogisch geschulte Jugendarbeiter.

Unser Lösungsansatz

Ziel des Programms ist es, in Kirgisistan eine nachhaltige Jugendarbeit aufzubauen. Deshalb arbeitet die GIZ nicht nur unmittelbar mit den Jugendlichen, sondern gemeinsam mit ihren staatlichen und nichtstaatlichen Partnern vor Ort am Aufbau von dauerhaften Strukturen im Jugendsektor. Die fachliche Expertise im Ministerium wird mit Hilfe der GIZ-Experten gestärkt. Sie unterstützen die Partner bei der Entwicklung der notwendigen Infrastruktur für die Jugendarbeit und bei der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen auf nationaler und lokaler sowie auf staatlicher und nichtstaatlicher Ebene.

Das GIZ-Programm sieht außerdem die Ausbildung von Fachkräften vor, die im staatlichen Bereich und in Organisationen der Jugendförderung arbeiten. In Lehrgängen und Workshops lernen künftige Jugendreferenten und Jugendleiter die Grundlagen moderner, inklusiver Jugendarbeit. Dazu gehören



„Wir haben Ideen.“
Jugendliche in der Stadt Naryn.
Fotos: © GIZ / Archiv des Programms



„Wir bringen uns ein.“
Jugendliche in Kirgisistan.

Fotos: © GIZ / Archiv des Programms

Standards wie sozial integrierende, geschlechtersensible, interkulturelle und gewaltpräventive Ansätze. Sie erlernen auch, wie man Jugendstrategien erstellt und Jugendförderprogramme plant und umsetzt. Darüber hinaus unterstützt das Programm den Studiengang „Organisation von Jugendarbeit“, der seit 2007 an der staatlichen Universität für Bauwesen, Transport und Architektur angeboten wird.

Ihr Nutzen

Um Jugendarbeit nachhaltig zu etablieren, wählt das Programm eine interaktive und partizipative Lernmethode. Das ist für viele Teilnehmer in Kirgisistan eine neue Erfahrung. „*Unser Professor hat bei den Übungen genauso mitgemacht, wie wir. Das gab es noch nie*“, sagt etwa Studentin Jypara begeistert, die später am liebsten selbst im Jugendministerium arbeiten will. Um die künftige Jugendarbeit den Verhältnissen in Kirgisistan anzupassen, setzt das Programm der GIZ auf die Süd-Süd Kooperation. Für die Ausbildung wird auf die Erfahrung von Trainern aus Bosnien-Herzegowina zurückgegriffen – einem ebenfalls postsozialistischen Land, das mit ähnlichen wirtschaftlichen und sozialen Krisen und Konflikten zu kämpfen hatte.

Gemeinsam mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, wie etwa der NRO *Institut für Jugendentwicklung* werden Pilotvorhaben für bedarfsorientierte Jugendarbeit entwickelt. Dabei fällt den Kommunen eine besondere Rolle zu. Denn dort weiß man am besten, was die Jugendlichen vor Ort brauchen. Ein Beispiel ist die selbstverwaltete Kommune Majevka, etwa eine halbe Autostunde von der Hauptstadt Bischkek entfernt. Dort gibt es eine Jugendreferentin, die direkt mit dem Bürgermeister zusammenarbeitet. Mit ihrer Hilfe soll das Jugendzentrum mit attraktiven Angeboten aufwarten.

Erfolgsfaktoren

Das Projekt steht noch am Anfang. Aber schon jetzt ist das Bewusstsein für die Belange der Jugendlichen bei den Verantwortlichen in Regierung, Verwaltung und Organisationen deutlich gestiegen, und ein Umdenken hat eingesetzt. Die junge Generation gilt als Schlüssel zur wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklung des Landes.

In den 10 Partnerkommunen des Projekts zeigen sich erste Wirkungen. Die Bürgermeister und Abteilungsleiter aus den Verwaltungen haben vereinbart, ihre Mitarbeiter in der Jugendarbeit weiterzubilden. Als Jugendreferenten entwickeln diese nun Aktivitäten mit den Jugendlichen und koordinieren ihre Arbeit mit den lokalen Jugendorganisationen. In einigen Gemeinden haben die Bürgermeister erstmals eigene Budgets für die Jugendarbeit eingerichtet.

Zusammen mit Kommunen, Gemeinden und Jugendorganisationen entwickelt die Partnerorganisation – *das Institut für Jugendentwicklung* – neue und attraktive Pilotmaßnahmen. In Karakol eröffnete ein Jugendinformationsbüro – geleitet von einem Jugendreferenten, der an der neuen Weiterbildung teilnimmt. In Naryn, im Nordosten des Landes, bietet ein Jugendhaus zwölf lokalen Jugendorganisationen Platz. Dort wird ein Jugend-TV-Kanal auf Sendung gehen und 57 Kommunen sowie die Stadt Naryn erreichen.

Herausgegeben von Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn, Deutschland

Programm „Perspektiven für die Jugend“
Dascha Kuhn, Programmleiterin
Boulevard Erkindik 22
720040 Bischkek, Kirgisistan
T +996 312 9065-77
F +996 312 9093-43
dascha.kuhn@giz.de
www.giz.de

Autor Dascha Kuhn
Gestaltung EYES-OPEN, Berlin
Stand November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat 221 China; Zentralasien; Ostasien; Kambodscha und Laos

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Wirtschaftliche Stärkung der Provinzen Maniema und Süd-Kivu durch arbeitsmarktorientierte Bildung

Funktionale Alphabetisierung

Die Herausforderung

Das Bildungswesen und die wirtschaftliche Infrastruktur in der Provinz Maniema und dem Territorium Shabunda im Osten des Kongo wurden durch Krieg, Gewalt und fehlende Staatsstrukturen fast vollständig zerstört. Die daraus resultierenden Folgen sind extreme Armut sowie der Mangel an Bildungschancen und Möglichkeiten für wirtschaftliches Wachstum.

Der für die Überwindung dieser Situation notwendige Zugang der Bevölkerung zu Grunddiensten in den Schlüsselbereichen Grundbildung, berufliche Qualifikation sowie bei der Beratung zur Schaffung einkommensrelevanter Beschäftigung ist in ländlichen Gebieten entweder sehr beschränkt oder nicht existent.

Hinzu kommt, dass über 50 % der ländlichen Bevölkerung Analphabeten sind, die einen erschwerten Zugang zu technischen Informationen haben und staatliche Beratungsdienstleistungen nur unzureichend wahrnehmen können.

Unser Lösungsansatz

Staatliche und nichtstaatliche Akteure in den Bereichen der Grundbildung und der Einkommens- und Beschäftigungsförderung sind in ihren Funktionen gestärkt.

Die für Alphabetisierung zuständige Behörde unterstützt den Aufbau von Zentren für funktionale Alphabetisierung. Die Kursteilnehmer erwerben dort die Kompetenzen, um staatliche Beratungsdienstleistungen in Anspruch zu nehmen und ihre wirtschaftlichen Aktivitäten zu verbessern.

Projektname	Wirtschaftliche Stärkung der Provinzen Maniema und Süd-Kivu durch arbeitsmarktorientierte Bildung
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Provinz Maniema und Territorium Shabunda in der Provinz Süd-Kivu im Osten der DR Kongo
Politischer Träger	Planministerium
Gesamtlaufzeit	Januar 2012 – Juli 2015

Ihr Nutzen

Das Programm „Wirtschaftliche Stärkung der Provinzen Maniema und Süd-Kivu durch arbeitsmarktorientierte Bildung“ (*Relance de l'économie des provinces du Maniema et du Sud-Kivu par l'éducation axée sur le marché du travail* – REMAKI) unterstützt die für Alphabetisierung, Landwirtschaft/ländliche Entwicklung und Förderung der Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen (KKMU) zuständigen Behörden bei der Erarbeitung von Lehr- und Lernmaterialien für die funktionale Alphabetisierung. Dabei wird technisches Wissen aus den Bereichen landwirtschaftliche Produktion und Handwerk als Inhalt der Alphabetisierungskurse verwendet. Somit erlernen Bauern nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern auch verbesserte Anbaumethoden. Handwerker lernen Grundfertigkeiten des Unternehmertums. Gleichzeitig werden die Beratungskapazitäten der technischen Behörden gestärkt. Somit wirkt der Ansatz von REMAKI auf zwei Ebenen: Auf Partnerseite wird das Beratungsangebot verbessert, und seitens der Zielgruppe werden die Aufnahmekapazitäten für eine qualifizierte Beratung ausgeweitet.



Alphabetisierungsunterricht in Lukala, einem Dorf nahe Kindu; Maniok auf dem Weg zum Markt in Elila, einem Dorf am Kongo-fluss nahe Kindu

Fotos: © Alexandra Galeitzke, GIZ-REMAKI

Erfolgsfaktoren

Die Inhalte der funktionalen Alphabetisierung orientieren sich an den wirtschaftlichen, Einkommen generierenden Aktivitäten der Zielgruppe. Diese hat somit eine ökonomische Motivation zur Teilnahme an den Alphabetisierungskursen. Für das nachhaltige Funktionieren der Alphabetisierungszentren wird deren Verwaltung den Teilnehmern überlassen. Sie tragen damit die Verantwortung für die Bezahlung ihrer Alphabetisierungslehrer und der Lehr- und Lernmaterialien. Die für Alphabetisierung zuständige Behörde stellt ihnen die didaktischen Materialien zur Verfügung und bildet die Alphabetisierungslehrer aus. Ein weiterer Erfolgsfaktor von REMAKI ist die Einbeziehung von Multiplikatoren: Über die staatlichen Partner werden außer Alphabetisierungslehrern auch Landwirtschaftsberater und Mitglieder von Innungen ausgebildet – diese geben ihr erworbenes Wissen wiederum an die Bevölkerung weiter.

Seit Beginn und mit Unterstützung des Programms haben die staatlichen Akteure im Grundbildungsbereich den Aufbau von Zentren funktionaler Alphabetisierung in 35 Dorfgemeinschaften gefördert. 1.460 Teilnehmer haben bisher am Alphabetisierungsunterricht teilgenommen, davon 1.300 Frauen. Die für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung zuständigen staatlichen Behörden haben neue Strategien der landwirtschaftlichen Beratung entwickelt. Und die für die Förderung von KKMU zuständige Behörde hat 1.500 Handwerker bei der Gründung von 7 Innungen unterstützt. Ein Erlass zur erstmaligen Gründung einer Handwerkskammer, in der die Innungen vertreten sind, wurde in der Provinz Maniema beschlossen.

Ein Beispiel aus der Praxis

In Lukala, einem 16km von der Provinzhauptstadt Kindu entfernten Dorf, haben die Menschen den Wert der funktionalen Alphabetisierung bereits zu schätzen gelernt. Die Teilnehmer des Alphabetisierungszentrums haben eine Kasse eingerichtet, in die jeder von ihnen monatlich einen bestimmten Betrag einahlt. Davon werden Unterrichtsmaterialien und die Alphabetisierungslehrer bezahlt. Der Inspektor der in Maniema für Alphabetisierung zuständigen Behörde stattet dem Alphabetisierungszentrum mit Unterstützung von REMAKI regelmäßig Besuche ab, prüft die Unterrichtsqualität, organisiert Fortbildungen für die Alpha-

tisierungslehrer, berät das Verwaltungskomitee und versorgt das Zentrum mit Lehr- und Lernmaterialien, die auf die Bedürfnisse der Teilnehmer zugeschnitten sind.

Die Teilnehmer – allesamt Bauern – nehmen jedoch nicht nur am Alphabetisierungsunterricht teil, sondern beteiligen sich auch am „Réseau pour la professionnalisation des agriculteurs“ (REPA). Dieses landwirtschaftliche Beratungsinstrument wurde von den für ländliche Entwicklung und Landwirtschaft zuständigen Behörden mit Unterstützung von REMAKI ins Leben gerufen. Im Rahmen eines Peer-to-Peer-Ansatzes vermitteln erfolgreiche Bauern ihre Anbaumethoden anderen Bauern, die von ihnen lernen und dabei von staatlichen Landwirtschaftsberatern begleitet werden. So können die Lernenden ihre landwirtschaftliche Produktion langfristig verbessern.

Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass sich die funktionale Alphabetisierung lohnt – und auch, dass der Staat in diesem Bereich etwas zu bieten hat. Der Inspektor der für Alphabetisierung zuständigen Behörde bekommt inzwischen auch Anfragen aus Dörfern auf der anderen Seite des Kongoflusses, deren Vertreter ihn um Unterstützung beim Aufbau eines Zentrums für funktionale Alphabetisierung bitten.



Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Programm „Wirtschaftliche Stärkung der Provinzen
Maniema und Süd-Kivu durch arbeitsmarktorientierte
Bildung“ (REMAKI)
T +243 810330178
Dietmar.Schorlemer@giz.de
<http://www.giz.de/de/weltweit/19880.html>

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Durchgeführt von

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

In Kooperation mit

Ministère Provincial du Plan, Maniema

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Klimarelevante Umweltbildung in Laos

Die Herausforderung

Laos gehört weltweit zu den am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels bedrohten Ländern. Die hohe Abhängigkeit von der Landwirtschaft – wie dem regenbewässerten Reisanbau – und die geringen Möglichkeiten der Bauern, sich dem Klimawandel anzupassen, gefährden die Ernährungs- und Einkommensbasis des Großteils der Bevölkerung. Auf die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung wirken sich auch der Verlust von Biodiversität, der Rückgang von forstwirtschaftlichen Erzeugnissen (Nichtholz-Produkte wie Pilze, Tiere, Pflanzen etc.) und Fischbeständen und der erschwerte Zugang zu sauberem Trinkwasser aus.

Besonders die Ausdehnung von landwirtschaftlichen Flächen, von illegaler Abholzung und der Jagd sowie ressourcen- und landbasierte Investitionen im Bergbau, in der Wasserkraft und der Land- und Forstwirtschaft verstärken die negativen Trends. Trotz aller Bedrohungen ist das Bewusstsein für Umweltprobleme und Klimawandel im Land sehr gering.

Dazu tragen nur sporadisch verfügbare Kommunikations- und Bildungsangebote bei. Schulen, Lehrerausbildungsstätten oder der landwirtschaftliche Beratungsdienst behandeln allenfalls begrenzt umwelt- oder klimarelevante Themen. Gleiches gilt für Massenmedien und zivilgesellschaftliche Organisationen. In weiten Teilen der Bevölkerung fehlen daher grundlegende Kenntnisse über einfachste Zusammenhänge im Umweltschutz sowie ein Bewusstsein für die Relevanz von Umweltfragen im persönlichen Lebensalltag. Laos weist einen außerordentlichen Reichtum an natürlichen Ressourcen auf. Entscheidend für eine nachhaltige Entwicklung des Landes ist eine langfristig angelegte, an Umwelt- und Klimaschutz orientierte Politik. Sie muss den bereits entstandenen gravierenden Umwelt- und Klimaproblemen entgegenwirken. Das wiederum setzt ein gesteigertes öffentliches Umweltbewusstsein voraus.

Projektname	Klimarelevante Umweltbildung in Laos (Promotion of Climate-related Environmental Education, ProCEEd)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Laotische Provinzen Khammouane, Xayabouri und Houaphan sowie Vientiane Capital (Nationale Ebene)
Politischer Träger	Ministry of Natural Resources and Environment
Gesamtlaufzeit	Dezember 2011 – November 2014 und Oktober 2014 – September 2017

Unser Lösungsansatz

Im Auftrag des „Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (BMZ) verfolgt die GIZ das Ziel, Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen hinsichtlich Umwelt, Biodiversität und Klimawandel durch Kommunikation und Bildung zu verbessern. Gemeinsam mit der laotischen Regierung erarbeitet sie Strategien der Umweltbildung und Kampagnen, die die Risiken des Klimawandels bekannter machen und Möglichkeiten der Minimierung aufzeigen. Dafür nutzt sie verschiedene Kommunikationswege. Das soll das allgemeine Verständnis für die Umwelt erhöhen und ein Bewusstsein innerhalb der Bevölkerung schaffen, wie die Anpassung an die Folgen des Klimawandels möglich ist. Technische Lösungen hierfür werden der Bevölkerung von GIZPartnerprojekten wie dem „Projekt Integrierter Naturschutz und nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung“ in der Hin-Nam-No-Region zur Verfügung gestellt. Damit schafft das Umweltbildungsvorhaben wichtige Grundlagen für das Gelingen der Partnerprojekte.



Unterhaltende Bildungsmaßnahmen unter Einsatz eines Umweltmobils steigern Umweltwissen und -bewusstsein; Umwelttheater im Dorf
Fotos: © GIZ-ProCEEd



Umweltjournalisten sammeln
Informationen aus erster Hand
Foto: © GIZ-ProCEE

Dr. Michael Trockenbrodt
michael.trockenbrodt@giz.de

Erfolgsfaktoren

Eine umfangreiche Grundlagenerhebung (KAP Survey) und die daraus resultierende Umweltbildungs- und -kommunikations-Strategie des Vorhabens bilden die Basis für den Projekterfolg. Das Projekt unterstützt das „Ministerium für Natürliche Ressourcen und Umwelt“ dabei, seine koordinierende Rolle für Umweltkommunikations-Strategien wahrzunehmen und dabei die Zivilgesellschaft stärker einzubeziehen. Die laotische Regierung möchte Medienproduktionen und Kampagnen sowie außerschulische Umweltbildungs-Initiativen und Lernprozesse auf nationaler und Provinzebene anstoßen. Neue Inhalte wie der Klimawandel werden in Medien und Kommunikationskanälen, Bildungsinitiativen und kommunale Lernforen integriert. Der Mehrebenenansatz verbindet die nationalen Rahmenbedingungen mit den Kommunikations- und Lernprozessen auf Provinz-, Distrikt- und Dorfebene.

Ein Beispiel aus der Praxis

Unter Einsatz von Umweltmobilen führt das Projekt Umweltbildungstouren in den Zielprovinzen durch. Sie stoßen aufgrund ihrer Mischung aus Unterhaltung und Faktenvermittlung auf großen Anklang bei den lokalen Regierungsangestellten und der Bevölkerung.

Umwelttheater, Diskussionsgruppen, Umweltfilme sowie partizipative, umweltbezogene Spiele, Tanz- und Gesangsdarbietungen erreichen bis zu 80 % der jeweiligen Dorfbevölkerung.

Das Projekt berät und begleitet das Umweltministerium und die Akteure der Zivilgesellschaft intensiv bei der Durchführung, mit dem Ziel, dass diese die Touren in Zukunft selbstständig durchführen können.

Hauptaktivitäten des Umweltbildungs-Projektes sind:

- Unterstützung des „Ministeriums für Natürliche Ressourcen und Umwelt“ beim Überarbeiten und Aktualisieren der *National Strategy on Environment and Climate Change Education and Awareness to 2030* – inklusive Aktionsplan.
- Fachliche und konzeptionelle Beratung sowie Trainingsmaßnahmen für das Erstellen, Umsetzen und Evaluieren von Umweltkommunikations-Strategien und Kampagnen des „Ministeriums für Natürliche Ressourcen und Umwelt“ auf nationaler und lokaler Ebene.
- Beratung beim Ausarbeiten von Maßnahmen der außerschulischen Umwelt-Kommunikation sowie zur nonformalen Umweltbildung.
- Entwicklung des Leistungsvermögens von Akteuren der Zivilgesellschaft zur Umsetzung von Umweltbildungs- und Bewusstseinsmaßnahmen.

Ihr Nutzen

- Global anwendbare Baseline-Methodik (*Knowledge, Attitude Practice* (KAP) Survey) und darauf aufbauendes evidenzbasiertes System des „Wirkungsorientierten Monitoring“ (WoM)
- Passgenaue Entwicklung von Umweltkommunikations-Strategien
- Toolbox mit unmittelbar anwendbaren Umweltbildungsinstrumenten
- Beispielhafte Projekte der Umweltbewusstseins-Entwicklung durch Fernsehen, Radio und Zeitungen
- Verankerung der Umweltbildung in der politischen Umsetzung (*Policy*)

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Promotion of Climate-related Environmental
Education (ProCEE)
Department of Environmental Quality Promotion
Ministry of Natural Resources and Environment
Chanthabouly District, Vientiane Capital, Lao PDR
P.O. Box 4222
T +504 2239-7834, F +504 2239-7834
michael.trockenbrodt@giz.de
www.laos-proceed.com

Autor

Dr. Michael Trockenbrodt

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Durchgeführt von

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

In Kooperation mit

Department of Environmental Quality Promotion,
Ministry of Natural Resources and Environment

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Deutsch-Mongolische Hochschule für Rohstoffe und Technologie

Die Herausforderung

Die Mongolei verfügt weltweit über eines der größten Rohstoffvorkommen, besonders von Kohle, Kupfer, Gold, Fluorspar und Wolfram. Aufgrund der hohen globalen Nachfrage erlebt das Land momentan eine anhaltende Phase wirtschaftlichen Wachstums von jährlich durchschnittlich mehr als 10 %. Doch die noch immer erheblichen Wachstumspotenziale im Rohstoffsektor können noch nicht umfassend für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung genutzt werden. So findet nur eine begrenzte Wertschöpfung statt. Ein wesentliches Hindernis ist der eklatante Mangel an hochqualifizierten technischen Fach- und Führungskräften.

Der Hochschulsektor in der Mongolei verfügt noch nicht über das fachliche und organisatorische Leistungsvermögen, um dem Bedarf von Industrie und Gesellschaft an qualitativ hochwertig ausgebildeten Ingenieuren und Technologieexperten zu entsprechen. Defizite im mongolischen Hochschulsektor sind unter anderem die mangelnde Praxisausrichtung sowie das Fehlen internationaler Qualitätsstandards. Unternehmen und Fachministerien haben festgestellt, dass die berufspraktischen Inhalte während der Hochschulausbildung nicht ausreichen. So verfügen die Absolventen der Ingenieur- und Technikwissenschaften nicht über die für den erfolgreichen Berufseinstieg erforderlichen Fach-, Sprach- und Sozialkompetenzen. Darüber hinaus ist die Kooperation zwischen Hochschulen und Wirtschaft unzureichend, und die Wissenschaftler sind international wenig vernetzt.

Unser Lösungsansatz

Die Deutsch-Mongolische Hochschule (DMHT) trägt dazu bei, den Fachkräftebedarf im Rohstoffsektor zu decken und die Wertschöpfung in der Mongolei zu verbessern. Mongolische

Projektname	Deutsch-Mongolische Hochschule für Rohstoffe und Technologie
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Mongolei
Politischer Träger	Ministry of Education and Science (MEDS)
Gesamtlaufzeit	2013–2016

Hochschulen profitieren von der Vermittlung internationaler Expertise und Standards, was wiederum einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum zugute kommen wird.

Ihr Nutzen

Der Gründung der DMHT ging eine Vereinbarung zwischen Bundeskanzlerin Merkel und dem mongolischen Präsidenten Elbegdorj über eine enge Zusammenarbeit in den Bereichen Rohstoffe, Industrie und Technologie voraus. Im Auftrag des „Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (BMZ) unterstützt die „Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit“ (GIZ) das „Mongolische Ministerium für Bildung und Wissenschaft“ beim Aufbau der DMHT in Ulaanbaatar. In Zusammenarbeit mit dem „Deutschen Akademischen Austauschdienst“ (DAAD) ist die GIZ für die Umsetzung des deutschen Beitrags an diesem bilateralen Hochschulprojekt verantwortlich.

Der Aufbau der DMHT ergänzt das BMZ-Programm zur Förderung eines nachhaltigen Rohstoffmanagements in der Mongolei.





Foto: © GIZ

Erfolgsfaktoren

- Die DMHT steht als staatliche Hochschule für wissenschaftliche Lehre und Forschung Modell für die Reform des Hochschulbildungssektors in der Mongolei. Sie geht eine enge Partnerschaft mit einem Konsortium renommierter deutscher Technischer Hochschulen ein. So unterstützen die TU Bergakademie Freiberg, die RWTH Aachen, die TU Darmstadt und die TFH Georg Agricola Bochum die Entwicklung ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge. Darüber hinaus werden Lehrkräfte dieser und weiterer deutscher Hochschulen als Dozenten an der DMHT tätig sein.
- Die DMHT antwortet auf die Nachfrage nach hochqualifizierten Ingenieuren sowie Technologieexperten im mongolischen Rohstoffsektor sowie in den nachgelagerten Industrien. Eine bereits in der Prüfungsphase des Vorhabens durchgeführte Umfrage bei mehr als 80 Unternehmen bestätigte diesen Bedarf und dient als Richtschnur für die Programmentwicklung an der DMHT.
- Durch die von Anfang an enge Zusammenarbeit mit deutschen Partnerhochschulen holt die DMHT internationale wissenschaftliche Expertise und moderne akademische Standards in die Mongolei. Gleichzeitig gibt die Hochschule durch ihre praxisorientierte Ingenieurausbildung einen Impuls, um Bildungssektor und Wirtschaft besser miteinander zu verzahnen.
- Auch in organisatorischer Hinsicht dient die DMHT als Vorbild für das mongolische Hochschulsystem, indem sie beispielsweise in ihrer Steuerungsstruktur nach den Grundsätzen modernen Hochschulmanagements und institutioneller Autonomie agiert.
- Durch die Entwicklung eines angewandten Forschungsprofils sowie berufsbegleitenden akademischen Weiterbildungsangeboten für Ingenieure und Techniker wird sich die DMHT mittelfristig noch stärker als Partner für die Unternehmen im mongolischen Rohstoffsektor und den nachgelagerten Industrien profilieren.

Das Vorhaben ist auf vier zentrale Handlungsfelder ausgerichtet:

- Gründung und institutioneller Aufbau der DMHT
- Konzeption und Einrichtung bedarfsorientierter Studiengänge und Weiterbildungsangebote
- Etablierung einer engen Zusammenarbeit mit der Wirtschaft
- Etablierung von Kooperationen mit Hochschulen im In- und Ausland

Durch eine arbeitsmarktorientierte Ausbildung, die ein fundiertes theoretisches Studium mit praktischen Erfahrungen kombiniert, werden Studierende auf den mongolischen Arbeitsmarkt vorbereitet. Die Hochschule richtet sich damit an der Praxis und am konkreten Bedarf der Wirtschaft aus.

Zahlreiche Unternehmen, darunter auch das größte mongolische Bergbauunternehmen Oyu Tolgoi, unterstützen die DMHT in vielfältiger Weise. Sie stellen unter anderem Praktikumsplätze bereit, leisten Beiträge zu Lehre und Programmentwicklung und vergeben Stipendien. Studierende bekommen dadurch die Möglichkeit, umfassende Praxiserfahrungen zu sammeln und ihre künftigen Arbeitgeber bereits während des Studiums kennenzulernen. So trägt die DMHT dazu bei, den Fachkräftebedarf im Rohstoffsektor der Mongolei zu decken und mit einer verbesserten Wertschöpfung auch ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu ermöglichen.

Im September 2013 nahm die Hochschule ihren Studienbetrieb mit knapp 40 Studierenden in einem einjährigen Ingenieurvorbereitungsprogramm auf. Seit September werden an der DMHT außerdem drei Bachelorprogramme in den Fächern Rohstoffingenieurwesen, Maschinenbau und Umweltingenieurwesen angeboten.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Deutsch-Mongolische Hochschule für Rohstoffe
und Technologie
Dr. Rolf Peter (AV)
T +976 11 313 030
Rolf.Peter@giz.de
www.giz.de/de/weltweit/23147.html

Autor

Dr. Rolf Peter

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Durchgeführt von

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat

221

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Verbesserung der Grund- und Berufsbildung in Mosambik

Die Herausforderung

Mosambik hat erfolgreich in den vergangenen Jahren den Zugang von Kindern und Jugendlichen zu Bildungsangeboten verbessert. Die Einschulungsrate der 6-jährigen in die Primarschule stieg von 58 % im Jahr 2005 auf 77 % in 2013 (75 % für Mädchen). Die mangelhafte Qualität der Bildungsangebote bleibt jedoch weiterhin ein enormes Entwicklungshindernis. Nur 47,2 % der Kinder und Jugendlichen schließen die siebenjährige Grundschule ab. Aber selbst dann sind ihre Kompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen häufig rudimentär. Das Schüler-Lehrer-Verhältnis ist mit 63 : 1 in der Primarschule immer noch zu hoch. Die schulische Infrastruktur bleibt unzureichend. Lehrkräfte werden zu kurz und nicht qualifiziert genug ausgebildet.

Nur wenige Primarschulabgänger entscheiden sich für eine berufliche Bildung. Auch diese steht vor großen Herausforderungen. Die Privatwirtschaft ist nicht ausreichend eingebunden, Ausbildungsinhalte sind häufig praxisfern. Deshalb finden wenige Abgänger eine Beschäftigung. Gleichzeitig werden gut qualifizierte Fachkräfte dringend gebraucht.

Unser Lösungsansatz

Als programmbasierter Ansatz ordnet sich das Vorhaben der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) in die Bildungsstrategie der mosambikanischen Regierung ein. Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt im Auftrag des „Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (BMZ) das *Capacity Development* ihrer Partnerinstitutionen auf allen Ebenen. Der Ansatz des integrierten Grund- und Berufsbildungsprogramms betrachtet Bildung ganzheitlich und verfolgt das Ziel, Kindern, Jugend-

Projektname	Verbesserung der Grund- und Berufsbildung (Pro-Educação)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Inhambane, Manica und Sofala sowie die Hauptstadt Maputo und begrenzt auch Nampula
Politischer Träger	Bildungsministerium (MINED) und Arbeitsministerium (MINTRAB)
Gesamtlaufzeit	April 2013 – März 2016

lichen – vor allem den Mädchen sowie jungen Frauen – eine angemessene Grundbildung und eine beschäftigungsorientierte berufliche Bildung in guter Qualität zu vermitteln.

Auf nationaler Ebene berät das Programm das Bildungsministerium bei der Entwicklung und Umsetzung des strategischen Bildungsplans. Es unterstützt zusammen mit bilateralen und multilateralen Gebern die Implementierung der Berufsbildungsreform sowie ein HIV/AIDS-Arbeitsplatzprogramm.

Auf der dezentralen Ebene berät das Programm die Einheiten der Bildungsverwaltung in den Provinzen und Distrikten sowie Lehrerausbildungsinstitute in den drei Schwerpunktprovinzen Sofala, Inhambane und Manica. In Maputo, Beira, Inhambane und Nampula berät das Programm Einheiten und Trainingsinstitute des Bildungs- und des Arbeitsministeriums im Bereich industrieller Wartung. Die gemeinsam mit den Partnern auf dezentraler Ebene entwickelten Praxismodelle werden auf nationaler Ebene genutzt um landesweite Strategien zu entwickeln.

Die übergreifenden Themen Geschlechtergleichbehandlung und HIV/AIDS sind in alle Programmaktivitäten integriert.



Schüler in einem Klassenzimmer,
Praktischer Unterricht
Fotos: © GIZ

Ihr Nutzen

Zur Verbesserung der Unterrichtsqualität unterstützt das Programm die Lehreraus- und -fortbildung vor allem bei organisatorischen und konzeptionellen Weiterentwicklungen. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf der Erarbeitung und Umsetzung partizipativer Lehr- und Lernmethoden, der Entwicklung und dem Einsatz von didaktischem Material, der Umsetzung lokal angepasster Lehrpläne und eines integrierten Supervisionssystems. Weiterhin unterstützt das Programm die Verantwortlichen bei der Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Schulentwicklung und bei der Erweiterung und Verbesserung der vorhandenen Trainingsangebote im Schulmanagement. Mittelfristig soll ein modernes, angepasstes Schulmanagementsystem umgesetzt werden, das Schulbeiräte, Eltern und Gemeinden aktiv einbezieht und das Lehrpersonal kontinuierlich pädagogisch begleitet.

Zur Verbesserung der Berufsbildung berät das Programm die verantwortlichen Institutionen des Bildungs- und Arbeitsministeriums bei der Umsetzung der Berufsbildungsreform. Auf Schulebene unterstützt es außerdem bei der Umsetzung der neuen Curricula sowie der Nutzung und Wartung von neuer Ausstattung. Die Aus- und Weiterbildung von Berufsbildungspersonal wird gezielt unterstützt.

Das Programm berät das Bildungsministerium auch bei der Umsetzung der HIV/AIDS-Strategie für den Bildungssektor durch Fortbildungen für Lehrkräfte. Weiterhin wird die effiziente Umsetzung des HIV-Arbeitsplatzprogramms im Bildungssektor gestärkt.

Erfolgsfaktoren

Effektivere Schulplanung und -Management

- Jährliche Schulentwicklungspläne werden auf allen Verwaltungsebenen entwickelt, die Umsetzung wird evaluiert und bei Bedarf angepasst
- Viele Schulen in den drei Schwerpunktprovinzen implementieren Schulentwicklungsprogramme
- In mehr als zwei Drittel der Schulen werden Aktionspläne gemeinsam mit Schulkomitees entwickelt

Verbesserte Qualität und Relevanz der Lerninhalte

- Eine steigende Zahl von Lehrkräften führt aktivierenden, schülerzentrierten Unterricht durch
- Mehr lokale Inhalte werden in den nationalen Lehrplan integriert
- Der Unterrichtsstoff ist relevant, und Lehrkräfte sind in der Lage HIV/AIDS bezogene Inhalte in den Unterricht zu integrieren

Berufsbildung ist stärker am Arbeitsmarkt orientiert

- Neue Lehrpläne sind in Zusammenarbeit mit dem Privatsektor entwickelt und werden umgesetzt
- Lehrkräfte setzen neue Kompetenzen in Berufspraxis und Berufslehre ein
- Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen erhöhen die Beschäftigungsfähigkeit der Schülerschaft

Übergreifende Themen wie Gender und HIV/AIDS werden darüber hinaus in der jährlichen Planung auf nationaler Ebene sowie in den Provinzen und insbesondere in den Lehrerausbildungsinstituten stärker berücksichtigt. Die Lernbedingungen und Lernumgebungen werden durch die Beteiligung der lokalen Gemeinschaften verbessert.



Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

GIZ Pro-Educação
Rua Joseph Ki-Zerbo 99
Maputo, Mosambik
T +258 21 498767
F +258 21 488768
proeducation-moz@giz.de
www.giz.de/mosambik

Autoren

Cornelia Batchi, Nelly Guambe

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit



REPÚBLICA DE MOÇAMBIQUE
Ministério da Educação

Ministério da Educação – MINED
(Ministry of Education)

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat

205 Südliches Afrika; Südafrika

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Grundbildungsprogramm Niger

Beitrag zum nigrischen „Programme Sectoriel de l'Education et de la Formation“

Die Herausforderung

Niger ist eines der ärmsten Länder der Welt und liegt im Vergleich der Bildungsindikatoren weit zurück. Dennoch konnten durch große Anstrengungen während des letzten nigrischen Zehnjahresprogramms (2003–2013) die Bruttoeinschulungsraten für die Grundschulen von 42 % (2002) auf 79,2 % (2012) gesteigert werden. Die für Bildungsqualität und -systemstärkung bis 2013 gesetzten Ziele wurden in der Grundbildung allerdings nicht erreicht. Dabei nimmt der Druck auf das Bildungssystem wegen der hohen Geburtenrate von landesweit 3,9 % weiter zu. Bis 2024 wird sich die Zahl der Grundschüler, die derzeit bei 1,7 Millionen liegt, voraussichtlich verdoppeln. Nach wie vor bestehen zudem bei den Einschulungs- und Abbruchraten enorme Ungleichheiten zwischen Stadt und Land, zwischen den einzelnen Landesregionen und zwischen Mädchen und Jungen.

Ein neues Programm für den gesamten Bildungssektor, das *Programme sectoriel de l'Education et de la Formation, PSEF* (2014–2024) hat Mitte 2014 begonnen. Es zielt auf die Erhöhung des Bildungszugangs und der Bildungsqualität und hat somit die Verbesserung des Managements und eine bessere Steuerung in den zentralen Reformbereichen im Fokus.

Unser Lösungsansatz

Das GIZ-Vorhaben berät das nigrische Grundbildungsministerium bei den notwendigen institutionellen und organisatorischen Veränderungen des anstehenden Reformprozesses. Es unterstützt das Ministerium in den Bereichen Bildungsverwaltung, vor allem beim Management von Personalressourcen und bei der Bildungs-

Projektname	Grundbildungsprogramm Niger/GIZ Projet Education Primaire, PEP
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Pilotkommunen in den Regionen Niamey und Tillabéry
Politischer Träger	Ministère du Plan, de l'Aménagement du Territoire et du Développement Communautaire
Gesamtlaufzeit	Februar 2013 – Dezember 2017

planung. Konkret werden beispielsweise verbesserte Instrumente und Verfahren für Planung, Verwaltung und Personalverwaltung bis auf die kommunale Ebene durch Modellprojekte in den Regionen Niamey und Tillabéry eingeführt und das Personal dafür geschult. So sollen gemeinsam mit dem Ministerium landesweit einsetzbare und gleichzeitig nachhaltige Lösungen für ein umfassendes, effizientes Management des Lehrpersonals und des Schulsystems entwickelt werden.

Außerdem wird die Direktion für die Förderung der Schulbildung von Mädchen dabei unterstützt ihre Querschnittsfunktionen, vor allem in der Planung und Personalverwaltung, im Grundbildungsministerium wahrzunehmen und die Strategie zur Umsetzung des Rechts auf Bildung für Mädchen und zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit umzusetzen.

Ihr Nutzen

Das im Juli 2013 von der nigrischen Regierung vorgelegte neue Bildungssektorprogramm umfasst, im Gegensatz zum vorigen Zehnjahresprogramm für die Grundbildung, alle Bildungsbereiche,



Fotos: © Guenay Ututuncok /laif

von der Vorschule bis zur Hochschulbildung bis hin zur Berufsausbildung und Alphabetisierung. Es greift damit zentrale Reformbereiche auf. Schwerpunkte des Bildungssektorprogramms für die Grundbildung, die nach wie vor prioritär gefördert werden, sind:

- Die Verbesserung der Schulinfrastruktur und -ausstattung
- Personalmanagement und -rekrutierung
- Die Aus- und Fortbildung von Lehrern
- Eine effiziente Steuerung und verbessertes Programm-Management
- Die Stärkung der Kompetenzen von Ministeriumsabteilungen
- Die Förderung der Schulbildung von Mädchen.

Unterstützt wird die Umsetzung im Grundbildungssektor vom *Global Partnership for Education* und der *Agence Francaise de Développement*, AFD mit insgesamt 100 Millionen US Dollar.

Das Entwicklungszusammenarbeits-Programm „Grundbildung in Niger“ von GIZ und der KfW- Entwicklungsbank richtet sein Engagement auf ausgewählte Kernprobleme im Grundbildungsbereich aus. Das übergeordnete Ziel lautet im Einklang mit der PSEF-Zielvorgabe: „Im Rahmen der Umsetzung des nationalen Sektorprogramms *Programme Sectoriel de l'Education et de la Formation* verbessert das Grundbildungsministerium Zugang zur Grundbildung sowie die Verbesserung von Qualität und Effizienz.“

Das Modul der finanziellen Zusammenarbeit beinhaltet den Bau und die Ausstattung von Schulklassen in drei Regionen, die Fortbildung von Lehrern und Schulverwaltungs Komitees unter Einbindung kommunaler Vertreter sowie ein besseres System der Gehälterauszahlung (Bezahlung über Mobilfunk).

Das Programm-Modul der technischen Zusammenarbeit sieht die gezielte Beratung des Grundbildungsministeriums bei der Kompetenz- und Kapazitätsentwicklung in der Bildungsplanung und -verwaltung vor, vor allem beim Management von Personalressourcen und bei der Förderung von Bildungsmaßnahmen für Mädchen.

Das Vorhaben der technischen Zusammenarbeit kooperiert eng mit dem GIZ-Dezentralisierungsvorhaben *Programme de Décentralisation et Bonne Gouvernance*, ProDEC, in Niger, um die eingeleiteten Dezentralisierungsprozesse im Bildungsbereich auf regionaler und kommunaler Ebene zu flankieren.

Erfolgsfaktoren

Die Beratung des GIZ-Vorhabens setzt auf nationaler Ebene direkt beim Ministerium an und bindet für die Entwicklung und Erprobung verbesserter Prozesse und Instrumente sowohl die dezentrierte Ebene (Region, Schulämter) als auch die dezentralisierten Strukturen (Kommunen, Schuldirektoren) ein. Zur Unterstützung des Ministeriums für die Förderung der Schulbildung von Mädchen und zu Geschlechtergerechtigkeit ist eine Entwicklungshelferin bei der *Direction de la Promotion de la Scolarisation des Filles* angesiedelt und verfolgt ebenfalls einen Beratungsansatz: Er begleitet die Umsetzung der Förderstrategien von der zentralen bis auf die dezentrale Ebene und unterstützt deren Koordination.

Die Arbeit des GIZ-Vorhabens auf mehreren Ebenen des Bildungssystems und die enge Begleitung des Ministeriums bei der Gestaltung der verschiedenen Schnittstellen

- zwischen der zentralen und den dezentrierten Verwaltungsebenen
- zwischen den Kernbereichen Planung und Personalressourcenmanagement
- zwischen der sektor- und dezentralisierten Entwicklungsplanung

trägt zu einer besseren Koordination und Kommunikation innerhalb des Grundbildungsministeriums mit und zwischen den verschiedenen Gebern und mit der zentralen und dezentralen öffentlichen Verwaltung bei.

In den verschiedenen Arbeitsbereichen des GIZ-Vorhabens wurden bessere Abstimmungen mit Gebern und innerhalb des Ministeriums angestoßen, was zu fachübergreifenden und darum tragfähigeren Richtlinien und Konzepten führt. Vielfach sind Reformansätze, etwa in der Verwaltung, vorbereitet, werden aber wegen mangelnder Kompetenzen und Erfahrungen der Funktionsträger noch nicht angewendet. Durch ein angepasstes Konzept zur Kompetenz- und Kapazitätsstärkung werden die Steuerungs- und Durchführungsfähigkeiten der Ministeriumsmitarbeiter, aber auch die Kompetenzen der zivilen Entwicklungsakteure (Kommunen, Nicht-Regierungsorganisationen, Elternvereinigungen und Gewerkschaften) auf dezentraler Ebene gestärkt. So werden die verschiedenen Ressourcen besser verteilt und genutzt, was zu einer verbesserten Unterrichtsqualität und zu einem besseren Lernumfeld für die Schulkinder führen wird.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn Grundbildungsprogramm, Projet Education Primaire, PEP BP 10814 Niamey, Niger T +227 207 53563 anke.weymann@giz.de www.giz.de/de/weltweit/13828.html
Autor	Anke Weymann, Programmleiterin des Vorhabens Grundbildung/GIZ, Niger
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin
Stand	November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Durchgeführt von	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	
In Kooperation mit	Ministère de l'Enseignement Primaire, de l'Alphabétisation, de la Promotion des Langues Nationales et de l'Education civique, MEP/A/PLN/EC	
Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	
Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
	poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	

Nationales Grundbildungspolitikprogramm

Die Herausforderung

Obwohl in den letzten Jahren mehr Kinder eingeschult wurden und die Schule abgeschlossen haben, stellt die mangelhafte Qualität der Grundbildung in Pakistan nach wie vor eine enorme Herausforderung dar. Zur Verbesserung der Bildungsqualität bedarf es klarer institutioneller Rahmenbedingungen sowie gut entwickelter Governance-Kapazitäten.

Nach Verabschiedung der 18. Verfassungsänderung im Jahr 2010 wurden wichtige Zuständigkeiten im Bildungssektor auf die Provinzen und Gebiete übertragen. In diesem Kontext zeigte sich, dass in den Schulbehörden nach wie vor wesentliche Kapazitäten fehlen, die für die Planung, Umsetzung und das Monitoring von Sektorstrategien zur Verbesserung der Bildungsqualität unabdingbar sind.

Unsere Partner

Die GIZ setzt das Projekt gemeinsam mit dem Ministerium für Verwaltung und Entwicklung der Hauptstadt (Islamabad Capital Territory – ICT) sowie den Bildungsministerien von Belutschistan und Azad Jammu & Kaschmir um. Auf nationaler Ebene ist das Ministerium für Föderale Bildung und berufliche Qualifizierung (MoFEPT) ein wichtiger Partner für die Koordination zwischen den Provinzen.

Unsere Herangehensweise

Das Nationale Grundbildungspolitikprogramm (NBEPP) unterstützt die Umsetzung der Bildungsreformen besonders zu Bildungssektorplanung und zur Curriculum- und Schulbuchreform.

Projektname	Nationales Grundbildungspolitikprogramm
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Pakistan
Politischer Träger	Ministerium für Verwaltung und Entwicklung der Hauptstadt (M/o CA&D)
Gesamtlaufzeit	Januar 2010 – Dezember 2015

Der Schwerpunkt des Projektes liegt auf der Kapazitätsentwicklung durch nachfrageorientierte Beratung der Partner. Das Projekt verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz zur Reform des Bildungssektors der die Kapazitätsentwicklung auf individueller, organisatorischer und institutioneller Ebene betont.

Komponente 1 zielt auf die Verbesserung der allgemeinen institutionellen Rahmenbedingungen und der Governance im Bildungssektor sowie auf eine entsprechende Stärkung der Kapazitäten. Die Kernaufgabe dieser Komponente ist die Einführung und Etablierung strategischer Planung (insbesondere in ICT) zur effektiven Umsetzung des Bildungssektorplans (ESP). Zusätzlich berät das Projekt Partner in ausgewählten Provinzen und Gebieten bei der Entwicklung interner Koordinationsmechanismen.

Komponente 2 befasst sich mit der Einführung von Mechanismen zur Umsetzung der Curriculum- und Schulbuchreform im Rahmen des Curriculum Implementation Framework (CIF). Der CIF wurde von den Bildungsministern aller Provinzen und Gebiete als nationaler Referenzrahmen entwickelt und verabschiedet. Das Projekt unterstützt die Partnerinstitutionen bei der Anpassung des nationalen CIF an die spezifischen Gegebenheiten der jeweiligen Provinzen/Gebiete.



Modellschule F7/2 für Mädchen
in Islamabad

Fotos: © GIZ/Waseem Abbass

Erfolgsfaktoren

Verbesserung der Governance in ICT

Der erste ESP (2014–2018) in ICT wurde fertiggestellt und von der Regierung verabschiedet. Es handelt sich um ein Strategiedokument zur Erreichung der aus der National Education Policy 2009 abgeleiteten Bildungsziele in ICT. Auf Grundlage des ESP entwickeln alle Bildungsinstitutionen inzwischen Jahrespläne. Dadurch werden eine koordinierte Planung, Umsetzung und Monitoring ermöglicht um das Management der Bildungsdienstleistungen zu verbessern.

Stärkung von Monitoring und EMIS

Die Umsetzung des ESP wird vom Partner regelmäßig nachverfolgt um sicher zu stellen, dass alle Ziele erreicht werden. In diesem Kontext wird das Bildungsmanagement-Informationssystem (EMIS) gestärkt um es voll funktionsfähig zu machen. So werden Maßnahmen ergriffen, um innerhalb der Behördenstruktur eine EMIS Abteilung zu institutionalisieren, die den verschiedenen Akteuren relevante Daten/Informationen für evidenzbasierte Planungs- und Entscheidungsprozesse zur Verfügung stellt.

Verbesserung der Koordinierung zwischen den Institutionen

Durch die Entwicklung eines geeigneten Mechanismus wird die Koordination zwischen den neun Bildungsakteuren in ICT verstärkt. Dies umfasst eine eindeutige Festlegung des Mandats, der Funktionen und Aufgaben der verschiedenen Akteure. Dabei übernehmen Schlüsselpersonen verschiedene Koordinierungsaufgaben und unterstützen die Einführung eines inter-institutionellen Koordinationsmechanismus. Der Prozess soll in Azad Jammu & Kaschmir repliziert werden.

Nationale Qualitätsstandards und Wissensaustausch: Wiederbelebung der Koordination zwischen den Provinzen

Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Abstimmung zwischen den einzelnen Provinzen und Gebieten und strebt den Aufbau einer strukturierten Plattform für Dialog, Wissensaustausch und Lernen an. Akteure aus allen Provinzen und Gebieten haben die Möglichkeit, sich über gemeinsame Anliegen auszutauschen, einander zu unterstützen und eine nationale Antwort auf Herausforderungen im Bildungsbereich zu entwickeln. So wurden zwei provinzübergreifende technische Arbeitsgruppen zu Qualität und Governance gebildet,

aufgrund steigender Nachfrage nach einer landesweiten Koordinierung zu diesen beiden Themen. Die Arbeitsgruppe „Bildungsqualität“ hat Mindestqualitätsstandards für Bildung entwickelt. Dadurch werden Schulabschlüsse besser miteinander vergleichbar und der Schulwechsel für Schüler/-innen erleichtert. Diese Anstrengungen haben die betroffenen Behörden auch dazu ermutigt, die interprovinzielle Bildungsministerkonferenz (IPEMC) wiederzubeleben. Weitere Unterstützungsleistungen werden erbracht, um die IPEMC zu institutionalisieren.

Anpassung des CIF an die spezifischen Gegebenheiten und Anforderungen der einzelnen Provinzen und Gebiete

Die Kapazitäten der Bildungsministerien in ICT sowie in Azad Jammu & Kaschmir und Belutschistan wurden gestärkt, um die erforderlichen Strukturen und Prozesse für eine erfolgreiche Einführung und Monitoring des CIF aufzubauen.

Nutzung von Ressourcenzentren

Die Ressourcenzentren bieten Autoren, Illustratoren, Designern und Verlegern einen Ort für Recherche und Weiterbildung. Das Projekt befasst sich mit der Entwicklung neuer Produkte, die die Nachfrage dieser Zielgruppen bedienen. Eines der Ziele besteht darin, die Kompetenzen zu stärken, die für die Entwicklung von Schulbüchern und Lehrmaterialien benötigt werden, wobei besonderes Augenmerk auf gender- und konfliktssensible Fragestellungen gelegt werden soll. Zur Qualitätssicherung wurden entsprechende Richtlinien entwickelt, die von den verschiedenen Zielgruppen verwendet werden. Diese umfassen eine Gestaltungsrichtlinie für die Entwicklung von Schulbüchern, Kriterien zu deren Bewertung sowie Richtlinien für Autoren. Außerdem wurde das Material im Ressourcenzentrum in ICT katalogisiert und geordnet, damit schneller auf die Publikationen zugegriffen werden kann.

Ausrichtung der Leistungsbewertung an das Curriculum in ICT

Die Umsetzung des CIF hat in ICT die letzte Phase erreicht. Nach der Überarbeitung von Lehrplänen und Schulbüchern sowie der Fortbildung von Bildungspersonal befasst sich das Projekt nun mit dem letzten Prozessschritt: der Überarbeitung der Leistungsbewertung. Während die neuen Schulbücher und Unterrichtsmethoden bereits in allen Schulen in ICT eingeführt wurden, gilt es nun, auch die Messung der Lernleistungen auf die neuen schülerzentrierten und kompetenzbasierten Lehrpläne abzustimmen.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Nationales Grundbildungsprogramm Pakistan
House Nr. 2-B, Street 5, Sector F-7/3
Islamabad, Pakistan
T + 92 51 8469120-49
F + 92 51 260 8860
dagmar.awad-gladewitz@giz.de
www.giz.de/Pakistan

Autor

Dr. Dagmar Awad-Gladewitz

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Zusammenarbeit mit



der pakistanischen Regierung

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat

Afghanistan/Pakistan

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99 535-0
F +49 228 99 535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Sektorprogramm Grundbildung in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa (Pakistan)

Die Herausforderung

In der pakistanischen Provinz Khyber Pakhtunkhwa (KP) können 52 % der erwachsenen Bevölkerung weder lesen noch schreiben. Etwa 70 % aller Frauen sind Analphabetinnen. Es gibt noch immer nicht genügend Schulen und Klassenräume für alle an öffentlichen Grundschulen eingeschulten Kinder. Zudem müssen sie oft weite Schulwege zurücklegen, was viel Zeit in Anspruch nimmt und vor allem für Mädchen unsicher ist. Das Bildungsangebot leidet unter mangelnder Qualität und Relevanz. Daher werden für den Bildungssektor Maßnahmen eingeführt, um die Qualität der Bildung in den öffentlichen Schulen schrittweise zu verbessern. Ein systematischer Ansatz zur individuellen, organisatorischen und institutionellen Kapazitätsentwicklung wird die Regierung zur effektiven Umsetzung der Strategien befähigen. Zurzeit wird der Bildungssektor von KP grundlegend reformiert. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Verbesserung des Unterrichts sowie auf der aktiven Mitwirkung der Eltern und der Gemeinden an der Verbesserung der Governance im Schulbereich. Das Projekt unterstützt Pakistan in der Erreichung seiner Bildungsziele durch einen ganzheitlichen Ansatz um bei den Partnerinstitutionen die für eine effektive Reform des Bildungssektors notwendigen Kapazitäten aufzubauen.

Unsere Partner

Die GIZ setzt dieses Projekt gemeinsam mit ihrem Partner, dem Ministerium für Grund- und Sekundarschulbildung (E & SED), und den diesem Ministerium angegliederten Institutionen um; zu letzteren gehören die Behörde für Curricula und Lehrerbildung, das Lehrerbildungsinstitut der Provinz und die Schulbuchbehörde. Auf den dezentralisierten Ebenen arbeitet das Projekt mit den Schulbehörden der Bezirke sowie den Schulen zusammen.

Projektname	Sektorprogramm Grundbildung in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa (Pakistan)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Khyber Pakhtunkhwa (Pakistan)
Politischer Träger	Ministerium für Grund- und Sekundarschulbildung (E & SED)
Gesamtlaufzeit	Juli 2008 – Dezember 2015

Das Projekt wird gemeinsam finanziert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der niederländischen Botschaft, dem australischen Außen- und Handelsministerium sowie der Europäischen Union.

Unsere Herangehensweise

Das Gesamtziel des Projektes besteht darin, die Grundschulbildung qualitativ zu verbessern und den Mädchen und Jungen in Khyber Pakhtunkhwa wichtige Lebenskompetenzen zu vermitteln. Mit diesem Projekt der bilateralen Zusammenarbeit werden TZ-Leistungen für die Regierung von Khyber Pakhtunkhwa erbracht. Geleistet werden Kapazitätsentwicklung zur Verbesserung der öffentlichen Dienstleistungen, von Governance und Qualität des staatlichen Bildungswesens. Damit wird ein Beitrag zur Umsetzung des Entwicklungsplans für den Bildungssektor (ESP, 2010/11 bis 2015/16) geleistet. Das Projekt ist in die Gesamtreform des Bildungssektors sowie in die Entwicklungspläne der Regierung von Khyber Pakhtunkhwa eingebunden.

Alle Maßnahmen zur Unterstützung des E & SED sind auf eine Verbesserung der Leistungsqualität im öffentlichen Bildungswesen ausgerichtet. Daher zielen die Projektmaßnahmen auf eine Verbesserung der Planungs- und Managementprozesse im Bildungssektor. Sie sollen den Partner dazu befähigen, das Bildungsmanagement-Informationssystem



Staatl. Primarschule für Mädchen,
Staatl. Primarschule für Jungen
(Chughal Pura, Peshawar)

Fotos: © GIZ/Abdul Majeed Goraya

(EMIS) effektiv zu nutzen und den Kapazitätsentwicklungsplan für Khyber Pakhtunkhwa erfolgreich umzusetzen. Darüber hinaus bietet das Projekt auch Unterstützung für die Fortbildung und Supervision von Lehrern sowie die Entwicklung von geeigneten Schulbüchern und anderen Lehrmaterialien.

Die Projektkomponenten „Governance-Strukturen“, „Kapazitätsentwicklung“ und „Qualität und Relevanz“ sind so aufeinander abgestimmt, dass die Leistungsfähigkeit der Schulen gesteigert wird. Dies soll in enger Zusammenarbeit mit anderen Entwicklungspartnern erreicht werden, um durch Freisetzung von Synergien eine größere Wirkung zu erzielen.

Erfolgsfaktoren

Steigerung der Leistungsfähigkeit der Schulen

Das Ziel aller Projektmaßnahmen besteht darin, die Leistungsfähigkeit der Schulen zu steigern. Dafür müssen folgende Voraussetzungen gegeben sein: kompetente und motivierte Lehrer, kontinuierliche Lehrerfortbildung, eine wirkungsvolle Supervision und Unterstützung der Lehrkräfte, die Zusammenarbeit mit Eltern und Gemeinden, eine regelmäßige Beurteilung des Lernfortschritts der Schüler, ein positives schulisches Umfeld und eine positive Lernkultur, leistungsfähige Schulleitungen und Schulbehörden sowie geeignete Lehrpläne und Lehrmaterialien. Das Projekt unterstützt die Partner dabei, diese Faktoren auf allen Ebenen (d. h. in Provinzen, Bezirken und Schulen) horizontal und vertikal miteinander zu verknüpfen. Diese Herangehensweise führt zu den besten Ergebnissen, wenn alle oder die meisten der oben genannten Voraussetzungen gegeben sind und gezielt so miteinander verbunden werden, dass sie zusammenwirken können. Die Synergien, die sich aus diesem Zusammenwirken ergeben, führen zu einer höheren Unterrichtsqualität in den Schulen.

Erfolgsgeschichten

Mit der Verabschiedung des Entwicklungsplans für den Bildungssektor und der entsprechenden Kapazitätsentwicklungsstrategie durch die Regierung von Khyber Pakhtunkhwa (2010) wurde ein wichtiger strategischer Meilenstein erreicht. Die beiden Pläne bieten eine Plattform für eine bessere Abstimmung der Geber, mit der die Wirkung der EZ gesteigert werden kann. Der wichtigste Projektteil ist die gemeinsame Umsetzung des Kapazitätsentwicklungsplans durch den Partner und verschiedene Geber mit dem Ziel, die Effektivität der EZ zu verbessern.

Durch die Stärkung des EMIS und die Einführung eines „Education Spatial Decision Support System“ werden die Kapazitäten des Partners im Hinblick auf die Planung, Umsetzung und Monitoring der Bildungspolitik sowie eine entsprechende Qualitätskontrolle auf Provinz- und Bezirksebene erweitert und verbessert. Bei dem Education Spatial Decision Support System handelt es sich um eine innovative Lösung, die einen webbasierten Zugriff auf aktuelle EMIS-Statistiken bietet und deren Anwendbarkeit und Effizienz verbessert.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung der Zusammenarbeit mit den Eltern- und Lehrerbeiräten, die aktiv in die Schulentwicklungspläne einbezogen werden sollen.

Zur Unterstützung des Partners bei der Dezentralisierung des Schulmanagements, hat das Programm innovative Management-Schulungen eingeführt, mit denen die Kompetenzen und die Leistungsfähigkeit der Schulleitungen sowie der Schulbehörden in den Bezirken gestärkt werden.

Außerdem unterstützt das Programm die Umsetzung der Lehrplan- und Schulbuchreform. Die entsprechende Zuständigkeit wurde im Rahmen des 18. Zusatzes zur pakistanischen Verfassung im Jahr 2010 auf die Provinz übertragen. Es wurden große Anstrengungen unternommen, um die Kapazitäten der Behörden für die Entwicklung eines Curriculum Implementation Framework zu stärken. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass der Unterricht, die Produktion von Schulbüchern und Lehrmaterialien, die Lehrerfortbildung und Supervision sowie die Bewertung des Lernfortschritts und die Prüfungen genau aufeinander abgestimmt sind. Inzwischen werden neue, qualitativ bessere Schulbücher für die neuen Lehrpläne produziert. Von 137 Schulbüchern für die Primar-, Sekundar- und Sekundaroberschule wurden 112 neu entwickelt und werden inzwischen in den Schulen verwendet.

Bereits 2010 wurde ein neues Konzept für die integrierte berufliche Weiterbildung und Supervision von Lehrern zunächst testweise und anschließend flächendeckend in drei Bezirken eingeführt.

Zur Verbesserung der Lehr- und Lernqualität gemäß dem neuen, kompetenzbasierten und schülerorientierten Lehrplan setzt das Pilotprojekt innovative berufliche Fortbildungsmaßnahmen wie ein auf Selbstreflexion beruhendes Lernkonzept sowie das Lernen in Peergroups um. Diese Maßnahmen werden seit 2013 zu einer umfassenden Strategie für die berufsbegleitende Lehrerfortbildung weiterentwickelt. Ein wichtiger Schwerpunkt der Strategie ist nach wie vor die Frage, wie die Nachhaltigkeit dieses Ansatzes gesichert werden kann.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Sektorprogramm Grundbildung in Khyber Pakhtunkhwa
House Nr. 68 C(II)A, Sahibzada Abdul Qayyum Road
University Town, Peshawar, Pakistan
T + 92 91 584 2853/55
F + 92 91 584 4729
dagmar.awad-gladewitz@giz.de
www.giz.de/Pakistan

Autor

Dr. Dagmar Awad-Gladewitz

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Zusammenarbeit mit



Elementary & Secondary Education
Department, KP

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat

Afghanistan/Pakistan

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Förderung der Grundbildung im Punjab

Die Herausforderung

Die Qualität und die Governance der Grundbildung im Punjab stellen eine enorme Herausforderung dar. Zurzeit besuchen etwa 14 Mio. Schüler/-innen öffentliche und private Schulen. Nach Verabschiedung des 18. Zusatzes zur pakistanischen Verfassung im Jahr 2010 hat die Regierung des Punjab große Anstrengungen unternommen, um die wichtigsten der Aufgaben zu übernehmen, die auf die Provinzen übertragen wurden. Die Reformen im Bildungssektor werden in Abhängigkeit von den Bedarfen der bevölkerungsreichsten Provinz des Landes geplant und umgesetzt. So werden auf allen Ebenen Maßnahmen zum Kapazitätsaufbau durchgeführt, um die Leistungsfähigkeit des Bildungssystems zu verbessern. Der Fokus liegt dabei auf Governance-Problemen sowie der großen Nachfrage nach höherer Unterrichtsqualität zur Verbesserung der Lernerfolge.

Unsere Partner

Die GIZ setzt das Projekt zusammen mit dem Bildungsministerium (SED) und den Institutionen um, die dem Ministerium angegliedert sind; dazu gehören die Abteilung für Personalentwicklung (DSD), die Curriculum- und Schulbuchbehörde (PCTB) und die Behörde für Projektmanagement und -durchführung (PMIU). Zu den strategischen Projektpartnern zählen Nichtregierungsorganisationen, Elternverbände, Schulbeiräte sowie andere Organisationen der Zivilgesellschaft.

Das Ziel des Projektes besteht darin, die Grundbildung für Mädchen und Jungen im Punjab zu verbessern und so zu gestalten, dass sie lebensweltorientiert ist.

Projektname	Förderung der Grundbildung im Punjab
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Punjab, Pakistan
Politischer Träger	Bildungsministerium Punjab
Gesamtlaufzeit	Januar 2006 – Dezember 2015

Unsere Herangehensweise

Das Projekt berät im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) das Bildungsministerium der Provinz Punjab sowie die angegliederten Behörden. Dabei unterstützt es das SED und die PMIU im Rahmen eines sektorweiten Ansatzes bei der Verbesserung ihrer Planungsprozesse. Außerdem hilft das Projekt den Bezirks- und Schulverwaltungen bei der Entwicklung der zur Umsetzung von Strategieplänen notwendigen Kapazitäten. Zu diesem Zweck berät das Projekt seine Partner im Hinblick auf integrierte berufliche Weiterbildung und Supervision und fördert den Aufbau und die Nutzung eines Qualitätsmanagement- und Kontrollsystems durch die DSD.

Außerdem berät das Projekt seine Partner bei der Umsetzung der Curriculum- und Schulbuchreform sowie bei der Stärkung der Zusammenarbeit zwischen PCTB, Schulbuchautoren und Verlegern. Durch eine bessere Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Akteuren soll erreicht werden, dass künftig sowohl Schulbücher als auch Lehr- und Lernmaterialien hohen Qualitätsansprüchen genügen und schülerbezogen sind. Durch den Aufbau einer institutionell nachhaltigen, provinziellen Struktur für integrierte Weiterbildung und Supervision von Lehrer/-innen soll eine positive Wirkung bis auf die Ebene der einzelnen Schulen erzielt werden.



Staatl. Pilotprojekt Secondary High School, Lahore

Fotos: © GIZ / Aga Rizwan

Erfolgsfaktoren

Verbesserung der Governance im Punjab

Das Bildungsministerium hat den Bildungssektorplan für Punjab PSESP (2013–2017) entwickelt und im Oktober 2013 verabschiedet. Dieser Plan liefert eine systematische Analyse der im Schulbildungssektor bestehenden Probleme und enthält strategische Vorschläge zur Verbesserung des Zugangs, der Qualität, der Relevanz, der Chancengleichheit und der Organisation des Bildungswesens. Der Fokus liegt auf der Erzeugung von Synergien im bestehenden politischen Rahmen. Alle Akteure und Entwicklungspartner befürworteten den PSESP als ganzheitlichen Plan, der die Aufgaben und Ressourcen aller beteiligten Behörden zur Verbesserung der Qualität der Grundbildung integriert. Alle Akteure richten ihren jeweiligen Jahresplan auf die Ziele des PSESP aus. Außerdem sieht der Plan eine verbesserte Koordination zwischen den verschiedenen Institutionen und Stellen vor. Dabei liegt der Schwerpunkt auf einem Monitoring- und Evaluierungssystem, einem ergebnisorientierten Management-Mechanismus sowie einem Rahmen für Leistungsbewertung.

Überdies wurde die Datenerhebung durch das Bildungsmanagement-Informationssystem (EMIS) nun auch auf den privaten Sektor ausgedehnt, so dass eine breitere Datengrundlage für evidenzbasierte Planungs- und Entscheidungsprozesse zur Verfügung steht. Das Bildungsministerium nutzt diese Daten, um über die Zusammenlegung bzw. Eröffnung neuer Schulen, die Schaffung neuer Stellen für Lehrer/-innen, deren Versetzung sowie über ihren effizienten und bedarfsge-rechten Einsatz zu entscheiden.

Qualitätsverbesserung bei Schulbüchern und anderen Lehr- und Lernmaterialien

Die Unterstützung der Curriculum- und Schulbuchreform umfasst die Entwicklung und Verabschiedung eines Curriculum Implementation Framework, in dem alle Schritte zur Durchführung des Reformprozesses ganzheitlich beschrieben werden. Das Projekt hat das PCTB und andere Stakeholder dazu befähigt, den Entwicklungsprozess für qualitativ hochwertige Schulbücher durch die Einführung von neuen Richtlinien für Schulbuchautoren, Prüfer, Herausgeber und Gestalter zu verbessern. Außerdem wurden Qualitätskriterien definiert, um Standards für die Bewertung, Evaluierung sowie die Auswahl qualitativ hochwertiger Schulbücher zu setzen. Während der Projektphase wurden 68 Bücher

und Arbeitshefte für die Fächer Biologie, Chemie und Physik entwickelt und an alle staatlichen Schulen im Punjab ausgegeben. Lehrerhandbücher (mit 700 Unterrichtsplänen) für naturwissenschaftliche Fächer, Mathematik und Englisch wurden erarbeitet. Diese Leitfäden wurden von anderen Provinzen übernommen (darunter Belutschistan, Azad Jammu & Kaschmir sowie Khyber Pakhtunkhwa). Ergänzend pilotierte das Projekt Lehrvideos für Primarschullehrer/-innen, die visuell die Umsetzung von schülerzentriertem Unterricht demonstrieren.

Erfolgreicher Test des integrierten Weiterbildungs- und Supervisionsmodells

2012 wurde ein integriertes Weiterbildungs- und Supervisionssystem für Primarschullehrer/-innen erfolgreich getestet. Zu den wichtigsten Elementen des Pilotmodells gehören ein auf Selbstreflexion beruhendes Lernkonzept, das Lernen in Peergroups sowie die bedarfsorientierte Fortbildung durch einen „Tag für berufliche Weiterbildung“, der in jedem Quartal stattfindet. Außerdem wurden Module für „Interaktives Lernen“ und „Friedens- und Konfliktbewusstseinsbildung“ entwickelt und getestet. Die 2013 durchgeführte Wirkungsstudie ergab, dass in den Pilotschulen verstärkt mit schülerorientierten Lehrmethoden gearbeitet wurde (Verbesserung um 22 bis 32 %).

Die bereits im ersten Jahr erzielten positiven Ergebnisse haben den Partner dazu veranlasst, wichtige Komponenten, wie das Selbstreflexionskonzept sowie den „Tag für berufliche Weiterbildung“ für die gesamte Provinz zu übernehmen. Eine angepasste Version des Pilotmodells wurde in allen Grundschulen Punjab durch den Partner eingeführt.

Ausbildung der Forschungsabteilung in Datenanalysemethoden

Einer der Projektschwerpunkte lag auf der Stärkung der Kapazitäten der neu eingerichteten Forschungsgruppe der DSD. Die DSD erhält kontinuierlich Daten zur Supervision von mehr als 180.000 Lehrer/-innen sowie Ergebnisse der Leistungsbewertung von Schüler/-innen aus 30.000 Schulen in 36 Bezirken. Die Kapazitäten der DSD im Hinblick auf Analyse, Verknüpfung und Aufbereitung der Daten werden gestärkt, um sie für Planungszwecke effektiv nutzen zu können. Das Projekt hat zum Kapazitätsaufbau beigetragen, so dass die Team-Mitglieder die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Daten besser verstehen und sie genauer interpretieren können. Somit werden qualitativ verbesserte Berichte den Entscheidungsträgern zur Verfügung gestellt.

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Förderung der Grundbildung im Punjab
302-A, Near Ayubia Market
New Muslim Town, Lahore, Pakistan
T + 92 42 3 5861330
F + 92 42 3 5861331
dagmar.awad-gladewitz@giz.de
www.giz.de/Pakistan

Autor Dr. Dagmar Awad-Gladewitz

Gestaltung EYES-OPEN, Berlin

Stand November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Zusammenarbeit
mit



School Education Department (SED),
Punjab

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat

Afghanistan/Pakistan

Postanschrift der
BMZ-Dienststelle

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Stärkung der Strukturen für Jugendförderung und -beteiligung (SoSYEP)

Die Herausforderung

Mehr als 20% der Bevölkerung Serbiens sind junge Menschen zwischen 15 und 30 Jahren. Ihre Möglichkeiten, an der Verbesserung der eigenen Lebensumstände mitzuwirken, sind jedoch begrenzt – dafür verantwortlich sind die allgemeine Situation im Land und verschiedene ungünstige Umstände. Vor allem schutzbedürftige Gruppen wie ethnische Minderheiten, Menschen mit Behinderungen oder Jugendliche mit Lernschwierigkeiten haben kaum Chancen, sich aktiv in Lösungsprozesse für soziale und politische Probleme einzubringen, die sie selbst betreffen. Einen eigenständigen Jugendsektor gibt es erst seit Gründung des Ministeriums für Jugend und Sport im Jahr 2007.

Insofern besteht das übergeordnete Ziel des Projekts darin, die soziale und politische Teilhabe junger Menschen in Serbien zu fördern – auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene.

Vorgehensweise

Seit 2005 liegt der Schwerpunkt des Projekts landesweit auf Konflikttransformation und der Entwicklung einer Jugendpolitik. Es berät das Ministerium für Jugend und Sport und dessen regionale Dienststellen bei der Entwicklung und Umsetzung einer serbischen Jugendpolitik.

Bezeichnung	Stärkung der Strukturen für Jugendförderung und -beteiligung
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Land	Serbien
Politischer Träger	Ministerium für Jugend und Sport der Republik Serbien
Gesamtlaufzeit	2006–2014

Dazu gehören die Erarbeitung und Überprüfung lokaler Jugendaktionspläne und nationaler Standards für Jugendbüros und die Qualifikation der dort tätigen Koordinatorinnen und Koordinatoren ebenso wie Fort- und Weiterbildungen zum Ausbau von Fach- und Managementkompetenzen. All diese Maßnahmen dienen dazu, jungen Menschen mehr Chancen zu eröffnen, ihre politische und soziale Teilhabe zu stärken und demokratisches Handeln und Toleranz zu fördern.

Unsere Partner

Wichtigster Partner ist das Ministerium für Jugend und Sport der Republik Serbien. Als Partner unterstützt werden zudem das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und technologische Entwicklung, Schulen, Berufsverbände und zivilgesellschaftliche Organisationen, die mit ihrer Arbeit zur Förderung der Jugendpolitik beitragen.





Foto: © SoSYEP

- **Der nationale Dachverband der kommunalen Jugendbüros**, eingerichtet als nationale Struktur, zählt 56 kommunale und städtische Gründungsmitglieder. Wichtigstes Ziel des Verbands ist die Stärkung der institutionellen Entwicklung von Jugendpolitik auf lokaler Ebene und die Vernetzung der Jugendbüros, um die nationale Jugendpolitik zu verbessern. Dieses Modell einer Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Städten ist beispielhaft dafür, wie ein klar umrissener Bereich staatlichen Handelns erfolgreich gestaltet werden kann.
- Um die **Inklusion schutzbedürftiger Gruppen** zu gewährleisten, hat das Projekt Kooperationen mit 17 zivilgesellschaftlichen Organisationen ins Leben gerufen, die solche Gruppen begleiten und fördern: Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen, körperlichen Einschränkungen oder HIV; die LGBTGemeinschaft (LGBT – lesbian, gay, bisexuell, transgender); Opfer von Menschenhandel; Straßenkinder; Roma; Diabetesranke; Alleinerziehende und Jugendliche, die in Armut leben). Das Projekt hat an einer Reihe von Sensibilisierungsworkshops und -aktionen mitgewirkt, die Angehörige schutzbedürftiger Gruppen dazu befähigen sollen, ihre gesellschaftliche Inklusion selbst in die Hand zu nehmen. Damit wird ein stärkeres Bewusstsein für die Schwierigkeiten geschaffen, denen sich diese Gruppen gegenübersehen.

Wirkung – was bisher erreicht wurde

Das Mediationsprogramm sowie ein Programm zur Förderung von Schulparlamenten wurden akkreditiert und bisher an etwa 200 Schulen umgesetzt. Eine Befragung der beteiligten Schülerinnen und Schüler ergab, dass sie ihre Fähigkeit, Konflikte mit Gleichaltrigen konstruktiv zu lösen, verbessern konnten, dies vor allem dank der Unterstützung durch Lehrkräfte und psychologisches Personal.

- Von den bisher eingerichteten 140 **kommunalen Jugendbüros** haben 108 auf Grundlage der Projektmethodik kommunale Jugendaktionspläne für die Arbeit vor Ort entwickelt. 91 Kommunen, die das Projekt direkt unterstützt hat, haben die geplanten Maßnahmen nach der Überarbeitung der Aktionspläne in die Praxis umgesetzt. In einer Umfrage bestätigten die Jugendkoordinatorinnen und -koordinatoren, dass das Verfahren zur Erarbeitung von Aktionsplänen, die wichtige strategische Dokumente darstellen, sehr nützlich ist, um Spender zu werben und kommunale Lobbyarbeit zu leisten. Damit werden Ausrichtung und Transparenz im Jugendsektor zusätzlich gestärkt.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Projekt „Stärkung der Strukturen für Jugendförderung
und -beteiligung“
Poenkareova 10/II, 11000 Belgrad, Serbien
T +381 112 759 509
F +381 112 759 510
sosyep@giz.de
<http://giz.zamislizivot.org/index.html>

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit



Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat

3200

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
--	---

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de



Bildungsförderung in der Postkonflikt-Situation in Sri Lanka

Die Herausforderung

Sri Lanka ist auf einem guten Weg, das Millenniumsentwicklungsziel „Primärschulbildung für Alle“ bis 2015 zu erreichen. Eine große Anzahl schulpflichtiger Kinder hat bereits Zugang zur Grundbildung, von denen wiederum etwa 97 % die Grundschule und rund 92 % die Sekundarschule erfolgreich abschließen. Dennoch bestehen erhebliche Defizite in der Unterrichtsqualität. Zudem erfolgt der Zugang zur Bildung noch weitgehend getrennt – entlang ethnischer, religiöser und sprachlicher Linien.

Die Bereitstellung von ausreichend qualifiziertem Lehrpersonal, insbesondere in den ehemaligen Konfliktgebieten im Norden und Osten und in den ländlichen Regionen des Landes, bleibt eine zentrale Herausforderung im Bildungssektor. Die Integration schülerzentrierter Unterrichtsmethoden in Lehrpläne und Lehrerbildungsprogramme ist geboten, sowie die Förderung des Erwerbs sozialer Kompetenzen, die die Schüler zum friedlichen Zusammenleben in einer multikulturellen und mehrsprachigen Gesellschaft befähigen.

Unser Lösungsansatz

Das Vorhaben *Education for Social Cohesion (ESC)* unterstützt das sri-lankanische Bildungsministerium und seine nachgeordneten Behörden bei der Umsetzung des *Education Sector Development Framework and Programme 2013–2017*. Der Schwerpunkt liegt auf der Befähigung von Schülern zum friedlichen Zusammenleben in einer multiethnischen, multikulturellen und mehrsprachigen Gesellschaft. Die 2008 mit Unterstützung der GIZ entwickelte *National Policy on Education for Social Cohesion and Peace* bildet den Orientierungsrahmen.

Projektname	Education for Social Cohesion (ESC)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Post-Konflikt- und Armutsregionen Sri Lankas sowie zentrale Ebene des Bildungsministeriums und des nationalen Bildungsinstituts
Politischer Träger	Nationales Bildungsministerium Sri Lankas
Gesamtlaufzeit	April 2013 – März 2016

Das Vorhaben ist in den Länderschwerpunkt Konflikttransformation des „Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (BMZ) eingebunden und verfolgt einen Mehrebenenansatz. Auf der Ebene der staatlichen übergeordneten Einrichtungen berät ESC das nationale Bildungsministerium und das nationale Bildungsinstitut in der Bildungspolitik, bei der Lehrplanentwicklung und der Lehrerbildung. Im Bereich der psychosozialen Betreuung stärkt das Vorhaben die Kooperation des Bildungsministeriums mit dem Gesundheits- und Sozialsektor. Außerdem besteht eine Kooperation mit allen 17 Pädagogischen Hochschulen und lokalen Zentren für Lehrerfortbildung. In fünf von insgesamt neun Provinzen, die vor allem Postkonflikt- und Armutsregionen umfassen, arbeitet das Vorhaben mit den zuständigen Bildungsbehörden zusammen. Hier werden pädagogische Innovationen in 200 Pilotschulen erprobt. Auf diese Weise können die Schulaktivitäten krisen- und konflikt-sensitiv ausgerichtet werden, um die Voraussetzungen für ein friedliches Miteinander der verschiedenen ethnischen Gruppen zu schaffen.



ausgebildete Lehrerin in psychosozialer Betreuung in einer Schule im ehemaligen Konfliktgebiet Sri Lankas; Schülertheater mit Kindern mit unterschiedlichem ethnischen, sozialen und religiösen Hintergrund.

Fotos: © ESC; Hamish John Appleby

Ihr Nutzen

Das Vorhaben ESC beinhaltet zwei Handlungsfelder mit jeweils zwei Komponenten:

Lernen friedlich zusammen zu leben (*Learning to live together*) mit den Komponenten

Friedens- und Werte-Erziehung: Schüler und Lehrer werden durch gezielte Förderung in der Curriculum-Entwicklung und Lehrerbildung zum friedlichen Zusammenleben in einer multi-ethnischen, multikulturellen und mehrsprachigen Gesellschaft befähigt.

Mehrsprachige Bildung: Die Förderung der Kommunikation zwischen Tamilen, Singhalesen und Muslimen wird als wichtiger Beitrag zum friedlichen Zusammenleben gewertet. Zweitsprachen-Unterricht ist eine politische Priorität. Bei der Umsetzung dieser Vorgabe unterstützt ESC das Bildungsministerium durch Lehrerbildung und die Entwicklung von Curricula und Unterrichtsmaterialien.

Förderung eines sicheren Lernumfelds mit den Komponenten

Psychosoziale Betreuung: Der Aufbau psychosozialer Betreuung auf Schulebene und dessen Anbindung an gemeindebasierte Netzwerke zur psychosozialen Betreuung, an soziale Dienste und an das Gesundheitssystem wird unterstützt.

Katastrophenvorsorge an Schulen: Durch die Integration von Katastrophenvorsorge in die Curricula, die Lehrerfortbildung und in die Unterrichtsmaterialien lernen Schüler wie sie sich bei Katastrophen zu verhalten haben, wie sie Schaden verhindern und die Umwelt schützen können.

Erfolgsfaktoren

- Mit der Unterstützung von ESC setzt das nationale Bildungsministerium den Orientierungsrahmen für Friedenspädagogik (*National Policy on Education for Social Cohesion and Peace*) auf allen Förderebenen um.
- Friedenserziehung wurde als integraler Bestandteil in Lehrplänen und Lehrmaterialien aufgenommen.
- Gemeinsam mit dem Goethe-Institut werden Lehrplanentwickler und Lehrbuchautoren in Zweitsprachen-Konzepten qualifiziert.
- Schüleraustauschprogramme zwischen singhalesischen, tamilischen und muslimischen Schulen sind anerkannter Teil der Friedenserziehung, die immer mehr staatliche und nichtstaatliche Institutionen unterstützen.
- Schülertheater bringen Kinder mit unterschiedlichen ethnischen, religiösen und sozialen Hintergründen zusammen. Auf spielerische Weise werden Stereotypen vermieden und kreatives, kritisches Denken gefördert.
- Jede der 1.560 Schulen in den ehemaligen Konfliktgebieten verfügt über ausgebildete Lehrkräfte für psychosoziale Betreuung. Die Betreuungslehrer haben ein Netzwerk zum Erfahrungsaustausch und gegenseitiger Unterstützung in der psychosozialen Betreuung gebildet.
- An den Pädagogischen Hochschulen werden Maßnahmen der psychosozialen Betreuung sowie die Sensibilisierung für die Geschlechter-Gleichbehandlung in die Lehrerbildung aufgenommen.
- Das Bildungsministerium hat mit Unterstützung des Vorhabens Leitlinien zur Katastrophenvorsorge und Schulsicherheit entwickelt und landesweit in den Schulen eingeführt.
- In den Provinzen haben die Bildungsministerien Koordinatoren für Katastrophensicherheit eingesetzt, die Sicherheitsprogramme für Schulen, Katastrophenvorsorge und Notfallhilfe umsetzen.
- Das Thema Klimawandel wird derzeit in die neuen Lehrpläne für Naturwissenschaften, Geographie und Sozialkunde aufgenommen.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn „Friedenserziehung in Sri Lanka“ Ministry of Education „Isurupaya“, Pelawatta, Battaramulla, Sri Lanka T +94 011 217 70 40 F +94 011 278 76 64 ruediger.blumoer@giz.de http://www.giz.de/de/weltweit/18393.html
Autoren	Rüdiger Blumör, Annika Behn
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin
Stand	November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit Ministry of Education, Sri Lanka



Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat 223 Indien; Südasien

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
--	---

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Friedensentwicklung, Jugendförderung und Korruptionsbekämpfung

Friedensfonds in Timor-Leste

Die Herausforderung

Timor-Leste ist ein Postkonfliktland mit einer fragilen Staatlichkeit. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung sind jünger als 30 Jahre. Hohe Jugendarbeitslosigkeit, fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten sowie unzureichende Bildungsperspektiven im formalen und nonformalen Bereich bieten Jugendlichen wenig Aussicht auf sozialen Aufstieg. Die Konfrontation mit Gewalt im öffentlichen Raum sowie persönliche Gewalterfahrungen in Familie und Schule erhöhen die Gewaltbereitschaft. Die institutionellen Strukturen der Jugendarbeit sind schwach verankert und wenig vernetzt; die Akteure der Jugendförderung fachlich nur kaum qualifiziert: Entsprechende Studiengänge oder Fortbildungen sind in Timor-Leste bisher kaum verfügbar. National wie dezentral gibt es kaum etablierte Koordinierungsmechanismen, um die Jugendarbeit staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen erfolgreich aufeinander abzustimmen. Die Voraussetzungen für eine gewaltfreie Konfliktbearbeitung von Jugendlichen sind wenig ausgeprägt, entsprechende Maßnahmen gibt es nur wenige.

Unser Lösungsansatz

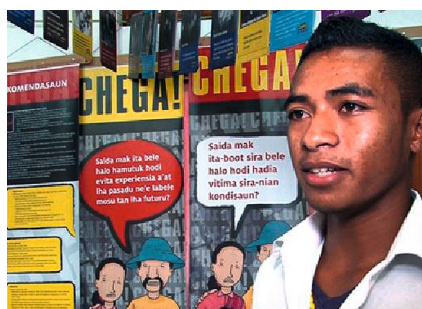
Gemeinsam mit unseren Durchführungspartnern des „Staatssekretariats für Jugend und Sport“ (SSYS) sowie der „Antikorruptionsbehörde“ (CAC) qualifiziert das Projekt staatliche und zivilgesellschaftliche Einrichtungen der Jugendförderung, um Jugendliche in ihrem Lebensalltag zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung zu befähigen. Das Vorhaben wendet sich an weibliche und männliche Jugendliche im Alter zwischen 16 und 30 im ländlichen und städtischen Raum. Mädchen und jungen Frauen gilt dabei besonderes Augenmerk, um zu gewährleisten, dass sie ebenso von den Maßnahmen profitieren wie ihre männlichen Altersgenossen.

Projektname	Friedensentwicklung, Jugendförderung und Korruptionsbekämpfung: Friedensfonds in Timor-Leste http://www.giz.de/de/weltweit/23780.html
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Landesweit mit 4 ländlichen Schwerpunktdistrikten (2 im Osten, 2 im Süden)
Politischer Träger	Secretaria de Estado da Juventude e do Desporto Av. Direitos Humanos Lecidere/Dili, Timor-Leste
Gesamtlaufzeit	Januar 2014 – Dezember 2017

Methodisch folgt das Vorhaben einem Mehrebenenansatz. Zum einen umfasst es Maßnahmen zur Ausweitung der Leistungsfähigkeit für staatliche und nichtstaatliche Partner. Zum anderen beinhaltet es Förderungsmaßnahmen für Jugendliche, die über Finanzierungen für Organisationen und lokale Initiativen ermöglicht werden. Dazu werden in vier Distrikten des Landes Maßnahmen der Jugendförderung, die im Rahmen von Netzwerken im Jugendbereich vereinbart werden, von den Akteuren pilothaft umgesetzt und für eine spätere Verbreitung ausgewertet und aufbereitet.

Ihr Nutzen

Das aktuelle Projekt des Friedensfonds baut auf dem Vorgängerprojekt (2008–2013) auf. Mehr als 40.000 timorische Jugendliche sind dabei mit friedensfördernden Projekten und Fortbildungen erreicht worden, über 40% davon waren junge Frauen. Über 90% von 4.000 befragten Teilnehmern gaben an, dass die jeweiligen Maßnahmen erkennbar zu Frieden fördernden Effekten in ihrer Gemeinde beigetragen haben.



Friedens- und Menschenrechtskampagne mit Jugendverbänden und Nicht-Regierungsorganisationen

Planung einer Mediationsveranstaltung durch Jugendliche

Fotos: © GIZ



Foto: © GIZ

Ein Beispiel aus der Praxis

Die landesweite Filmkampagne ‚Superwoman for Peace‘ hatte starke Resonanz. Aus einem Interview mit der Hauptdarstellerin (siehe Bild links): *„Es passiert immer öfter, dass mich Menschen auf der Straße erkennen. Die Kinder rufen mir ‚Superwoman‘ oder den Leitspruch unserer Filme nach: ‚Pack das Problem an, nicht die Leute!‘ Das ist einzigartig. Ich merke, dass die Menschen nicht nur mich erkennen, sondern auch die Inhalte verstehen.“*

Das derzeitige Projekt führt nun verstärkt Maßnahmen durch, um die Leistungsfähigkeit und die Kompetenzen staatlicher und nichtstaatlicher Partner (Nicht-Regierungsorganisationen) im Jugendsektor weiter auszubauen (*Capacity Development*). Zudem werden lokale Initiativen für Jugendliche durch Finanzierungen von Organisationen gezielt gefördert. Vor allem in den ländlichen Distrikten von Ermera, Aileu, Manatuto und Baucau führen die beteiligten Akteure die Planung von Jugendfördermaßnahmen in Netzwerken zusammen. Ausgehend von ausgewählten Jugendzentren werden die Maßnahmen dann modellhaft umgesetzt.

Erfolgsfaktoren

Die aktuelle Projektphase knüpft an die früheren Erfahrungen an und will mit einem Ansatz auf mehreren Ebenen die bisherigen Erfolge wie folgt erweitern:

- Ein Wissenstransfer vom GIZ-Fondsmanagement auf den neu einzurichtenden „Nationalen Jugendfonds“ wird durchgeführt.
- Jugendakteure auf Distriktebene werden miteinander vernetzt, um übergreifende Aktionspläne zu erarbeiten und umzusetzen.
- Ein nationales Fortbildungsprogramm für staatliche und nichtstaatliche Jugendarbeiter wird entwickelt und angeboten.
- Die Aufklärungsarbeit der Antikorruptionsbehörde wird unterstützt.

Stellvertretend für viele vom Friedensfonds geförderte Maßnahmen von Nicht-Regierungsorganisationen zeigt das folgende Beispiel, wie junge Timoresen friedenswirksam aktiv werden: Ein Trainingsteilnehmer war als Bandenführer einer gewalttätigen Gang bekannt. Nach der Teilnahme am Training initiierte er eine Diskussionsrunde mit lokalen Behörden, um eine Friedensvereinbarung zwischen verfeindeten Jugendgruppen zu erreichen. Anschließend wurde er vom örtlichen Jugendkoordinator gebeten, junge Leute von seiner Initiative zu überzeugen und die erlernten Grundlagen der Friedensvermittlung an andere weiterzugeben. Sein Beispiel gilt im gesamten Distrikt als Vorbild, wie durch gezielte Trainings-Inhalte eine friedensfördernde Wirkung auf junge Menschen erzielt werden kann.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn	In Kooperation mit	Staatssekretariat für Jugend und Sport, Timor-Leste	
	Friedensfonds GIZ Office Dili, Timor-Leste Postfach 60 T +670 332 2995 F +670 332 2996 jens.narten@giz.de www.giz.de/en/worldwide/23780.html	Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	
		Referat	Südostasien	Frieden und Sicherheit
Autor	Dr. Jens Narten	Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500 poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin			
Stand	November 2014			

Anpassung an den Klimawandel durch Förderung der Biodiversität in Bac Lieu, Vietnam

Klimawandel und Umweltbildung im Mekong Delta

Die Herausforderung

Viele Regionen spüren die Auswirkungen des Klimawandels bereits heute, darauf vorbereitet sind die wenigsten. Das Mekong-Delta in Vietnam gehört zu den am stärksten betroffenen Gebieten. Für das Phänomen Klimawandel gibt es keine erprobten Lösungsansätze. Dies stellt zum Teil auch Lehrer, die es eigentlich gewohnt sind eine Antwort zu haben, vor ungewohnte Herausforderungen. In der Provinz Bac Lieu versuchen GIZ-Experten im Rahmen eines Küstenschutzprogramms gegenzusteuern.

Unser Lösungsansatz

Das Vorhaben „Anpassung an den Klimawandel durch die Förderung von Biodiversität in der Provinz Bac Lieu“ integriert die Themen Umweltschutz und Anpassung an den Klimawandel als Teil eines übergeordneten Entwicklungskonzeptes in den Schulunterricht. Mit einer eigens dafür ins Leben gerufenen Komponente für Umweltbildung fungiert das Projekt als Pilotinitiative im Mekong-Delta. Die Arbeit orientiert sich am Gedanken der Mitwirkung und Mitbestimmung der Schülerschaft; dabei übernimmt das Lehrpersonal eine zentrale Rolle.

Basierend auf den Vorgaben des vietnamesischen Bildungsministeriums unterstützt das Vorhaben die Entwicklung von Unterrichtsinhalten, die den neuen Problemen Rechnung tragen. Neben reiner Wissensvermittlung sollen die Schüler in die Lage versetzt werden, eigene Lösungen zu entwickeln. Das Lehrpersonal wird den Lernprozess offen gestalten und gezielt Verantwortung abgeben.

Projektname	Anpassung an den Klimawandel durch Förderung der Biodiversität in der Provinz Bac Lieu
Auftraggeber	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)
Projektgebiet	Provinz Bac Lieu, Vietnam
Politischer Träger	Provincial People's Committee (PPC) of Bac Lieu
Gesamtlaufzeit	Dezember 2010 – Dezember 2014

Die Lehrer tauschen in fächerspezifischen Arbeitsgruppen ihre Erfahrungen bei der Integration der Umweltbildung in den Unterricht aus und entwickeln angepasste Unterrichtsinhalte. Dafür wurden in Zusammenarbeit mit der zuständigen Behörde (Department of Education and Training, Bac Lieu) 42 Lehrkräfte ausgewählt. Sie koordinieren die Arbeitsgruppen und bilden ein Netz, das die gesamte Provinz abdeckt.

Über einen Zeitraum von drei Jahren passten sie Unterrichtsinhalte in den Fächern Geographie, Biologie und Sozialkunde an, probierten neue Methoden der Vermittlung aus und entwickelten zusätzliches Material. Je nach Unterrichtsfach und Bildungsstufe wurden Stundenpläne angepasst und Materialien wie Fotos, Poster und Karten entwickelt, die die Integration von Umweltschutz und Klimawandel in den laufenden Unterricht ermöglichen.

Durch die gezielte Einbindung von Lehrern aus der Region wurde das Material den lokalen Bedürfnissen und den speziellen Gegebenheiten vor Ort angepasst.



Außerschulische Pflanzaktivität,
von Lehrern erarbeitetes
Umweltbildungsmaterial

Fotos: © Ong Thi Ngan und Le Thanh Ngan/GIZ

Parallel zur Integration von Umweltbildung in den Unterricht werden Ausflüge in Schutzgebiete und andere außerschulische Aktivitäten angeboten. Dadurch wird der Bezug zur Lebenswelt der Schüler hergestellt und gleichzeitig eine breitere Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam gemacht.

Die GIZ in Bac Lieu setzt auf eine Bewegung von unten. Die Lehrerschaft soll als Multiplikator an der Basis wirken und neue Impulse in die Schulen bringen. Je mehr engagierte und überzeugte Pädagogen in die Integration von Umweltbildung in den Unterricht einbezogen werden, umso mehr Kinder und Jugendliche wird das Vorhaben erreichen.

Ihr Nutzen

Werden Klimawandel und Umweltschutz als zentrale Themen im Unterricht behandeln, garantiert das eine flächendeckende Wissensvermittlung. Zusammenhänge verstehen lernen, Probleme erkennen und an Lösungen arbeiten – auf diese Weise bereitet der Schulunterricht die junge Generation auf die Herausforderungen des Klimawandels vor. Das Verknüpfen von Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialthemen sowie das Schaffen von Synergien über die vorgelebten Grenzen sind Grundlagen für Veränderungen, die weit über die Klimawandel-Folgen hinaus gehen: Neben der angestrebten Verhaltensänderung in Umweltbelangen erhält die junge Generation das passende Handwerkszeug für die Herausforderungen der Zukunft.

Um mit konkreten Beispielen einen anschaulichen Unterricht zu gestalten, bediente sich die Komponente Umweltbildung darum auch anderer projektbezogener Themen. So wurden verbesserte Strategien in der Aquakultur oder wassersparende Innovationen im Reisanbau vorgestellt, die Chancen alternativer Energien diskutiert und Erfahrungen bei Küstenschutzmaßnahmen thematisiert. Durch lokal angepasste Beispiele wird deutlich, dass Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung vereinbar sind und sich ein Mehrwert in monetärer sowie ökologischer Form realisieren lässt.



Umweltbildung als Teil eines thematischen Programms sensibilisiert die nächste Generation für die bearbeiteten Themen und sorgt nachhaltig für die Verbreiterung und Vertiefung des eigenen Wissens durch persönliche Erfahrungen und Gespräche.

Erfolgsfaktoren

Die Lehrer-Arbeitsgruppen passten die Unterrichtsinhalte für Geografie, Biologie und Sozialkunde an und entwickelten Umweltbildungsmaterialien für die Stufen 7 bis 12. Sie wurden vom nationalen Bildungsministerium im August 2013 genehmigt und zu einem Teacher-Tool-Kit zusammengestellt. Es kann durch Materialien anderer Provinzen erweitert oder ausgetauscht werden; dadurch kann jeder Schule lokal angepasstes oder ergänztes Material nutzen. Seit Dezember 2013 wurde das Teacher-Tool-Kit in allen Sekundar- und Oberstufen Bac Lieus eingeführt und verwendet.

Im Rahmen des Integrierten Küstenschutzprogramms wurde zusätzlich ab Ende 2012 eine Ausweitung in weitere Mekong Delta Provinzen angestoßen. Dafür standen Mittel des Australian Government Overseas Aid Program (AusAID) und des „Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (BMZ) zur Verfügung. Seitdem wurde das Material weiter modifiziert und in den umliegenden Provinzen eingeführt.

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Anpassung an den Klimawandel durch Förderung
der Biodiversität in der Provinz Bac Lieu
215, 23/8 Street, Bac Lieu City, Viet Nam
T +84 781 3949 451
www.giz.de/Vietnam

Autoren Stefanie Gendera, Lisa Steurer

Gestaltung EYES-OPEN, Berlin

Stand November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit Department of Education and Training, Bac Lieu

Im Auftrag des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)

Referat International Climate Initiative

Postanschrift der BMUB-Dienststelle	BMUB Bonn Robert-Schuman-Platz 3 53175 Bonn, Deutschland T +49 228 99305-0 F +49 228 99305-3225	BMUB Berlin Stresemannstraße 128-130 10117 Berlin, Deutschland T +49 30 18305-0 F +49 30 18305-2044
--	---	---

poststelle@bmub.bund.de
www.bmub.bund.de

Horizontaler Wissensdialog für das „Vivir Bien“

Die Indigene Interkulturelle Universität – Eine Hochschulinitiative zur Stärkung der Demokratien Lateinamerikas

Die Herausforderung

In vielen lateinamerikanischen Staaten wird die indigene Bevölkerung in neu verabschiedeten Gesetzen als Teil der nationalen multikulturellen Gesellschaften anerkannt. Gleichzeitig werden Einfluss und Rechte indigener Organisationen gestärkt.

Doch weiterhin fehlen Institutionen, die indigene Männer und Frauen für die effektive Beteiligung in staatlichen, ökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen ausbilden und indigenes Wissen als wichtigen Bestandteil der Lehrpläne vermitteln: Derzeit werden die Bildungssysteme den Ausbildungsanforderungen der indigenen Bevölkerungsschichten vielfach nicht gerecht, da vorhandene Lehrangebote zu indigenen Themen nicht auf die Förderung der Rolle der indigenen Bevölkerung (in aktuellen gesellschaftlichen und politischen Prozessen) und auf die Umsetzung der international anerkannten indigenen Rechte ausgerichtet sind. Traditionelles indigenes Wissen fließt zudem kaum in die allgemeine Hochschulausbildung ein, sodass wertvolle Potenziale für den interkulturellen Austausch ungenutzt bleiben.

Eine besondere Herausforderung ist die Förderung der indigenen Frauen, da sie immer noch ein niedrigeres Bildungsniveau als die Männer haben und mehr Zugang – sowie besseren Zugang – zu den höheren Bildungseinrichtungen benötigen.

Unser Lösungsansatz

Seit 2005 begleitet die „Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit“ (GIZ) im Auftrag des „Bundesministeriums für

Projektname	Indigene Interkulturelle Universität (IIU)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Regional, Lateinamerika und Karibik (Amerika NA)
Politischer Träger	Fond für die Entwicklung der Indigenen Völker Lateinamerikas und der Karibik (Fondo Indígena)
Gesamtlaufzeit	August 2005 – Dezember 2014

wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (BMZ) den „Fond für die Entwicklung der Indigenen Völker Lateinamerikas und der Karibik“ (Fondo Indígena) bei der Umsetzung seines ehrgeizigen Netzwerk-Projektes: der „Indigenen Interkulturellen Universität“ (IIU).

Die IIU ist ein Netzwerk indigener und nicht indigener Universitäten, indigener Weiser – Männer und Frauen – sowie von IIU-Graduierten, die gemeinsam für mehr Interkulturalisierung in der lateinamerikanischen Hochschulbildung eintreten und konkrete Post-Graduiertenkurse für indigene Führungskräfte und Fachleute anbieten. Die Kurse werden als Fernstudium mit Teilpräsenz durchgeführt, um auch Frauen und Männern das Studium zu ermöglichen, die auf Grund ihrer Arbeitsbedingungen oder ihrer Wohn- und Einkommenssituation sonst keinen Zugang zur universitären Bildung haben. Der Hauptteil des Studiums wird über ein Online-System absolviert. In den zwei Präsenzphasen vermitteln Experten des indigenen Lehrstuhls aus ganz Lateinamerika Lehrmodule zu indigener Geschichte und Weltanschauung sowie zu Traditionen und Wissen. Die Einbindung dieses Lehrstuhls in bestehende Universitäten ist die wichtigste Innovation des Vorhabens. Westlich sozialisierte und indigene Akademikerinnen und Akademiker arbeiten zusammen, was den interkulturellen Lernprozess fördert.



Indigener Lehrstuhl während Weiterbildung; IIU Studentin während Zeremonie.

Fotos: © GIZ

Derzeit bietet die IIU Kurse zu folgenden Themen an: Indigenes Recht, interkulturelle Medizin, interkulturelle zweisprachige Erziehung, gute Regierungsführung und öffentliche Politik, internationale Zusammenarbeit, selbstbestimmte Entwicklung, Erhalt indigener Sprachen und Stärkung der Führungskompetenzen indigener Frauen.

Die innovativen Elemente des IIU Ansatzes sind:

- Die Integration indigenen Wissens durch den indigenen Lehrstuhl
- Differenzierte und angepasste Zugangsvoraussetzungen für indigene Führungskräfte zu Post-Graduiertenstudiengängen
- Die gemeinsame Erarbeitung der Kurse durch indigene und nichtindigene Universitäten, den indigenen Lehrstuhl und indigene Organisationen orientiert am Prinzip der Konstruktion des „Vivir Bien“ – eines würdigen Lebens für alle
- Schaffung einer Plattform für den Wissensdialog zwischen westlich sozialisierten und indigenen Akademikern und Wissensträgern
- Systematisierung des indigenen Wissens durch die Abschlussarbeiten der Kurse.

Ziele der konkreten Beratung und Unterstützung durch die GIZ sind:

- Das Netzwerk der „Indigenen Interkulturellen Universität“, hat nachhaltige Strukturen entwickelt. Die indigene Bevölkerung hat Zugang zu qualifizierter Hochschulausbildung, die indigenes Wissen gleichberechtigt einschließt.
- Indigenen Organisationen und lateinamerikanischen Regierungen stehen für die Behandlung indigener und interkultureller Aufgabenfelder hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte zur Verfügung.

Ihr Nutzen

Seit ihrer Einführung stoßen die Postgraduierten-Angebote auf großes Interesse bei Akademikern und indigenen Autoritäten. Dies belegen hohe Bewerberzahlen und fast 1.000 Graduierte in der neunjährigen Laufzeit des Projektes.

Bewerber und Graduierte kommen aus 20 Ländern und repräsentieren mehr als 90 indigene Völker; mehr als die Hälfte davon sind

Frauen. Eine Verbleib-Studie unter fast 40 % der Graduierten zeigte, dass diese bis Ende 2010 tatsächlich als Fach- und Führungskräfte eingesetzt wurden: 90 % der befragten Personen arbeiten in indigenen und internationalen Organisationen, staatlichen Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Mehr als die Hälfte sind in Führungspositionen tätig.

Auch der indigene Lehrstuhl erfährt immer breitere regionale Anerkennung und ist inzwischen eine Referenz für alternative Hochschulbildungsmodelle. Das Netzwerk der indigenen Universitäten ist mittlerweile ein anerkannter Projektpartner europäischer Universitäten.

Diese beispielhafte Veranschaulichung des gesellschaftlichen Mehrwerts und Erkenntnisgewinns, der aus dem Wissensdialog zwischen modernem und traditionellem Wissen für die integrale Entwicklung der lateinamerikanischen Staaten erwächst, ist ein wichtiger Schritt, um pluralistische, interkulturelle Gesellschaftsmodelle zu stärken.

Erfolgsfaktoren

- Die Kombination aus Netzwerkstärkung und Förderung der Institutionen entspricht der Komplexität des lateinamerikanischen und indigenen Kontextes.
- Die gemeinsame Erarbeitung des Projektziels mit einer großen Flexibilität bei der methodischen Umsetzung (u. a. Abbau von Zugangshemmnissen für indigene Studenten, Aufbau eines indigenen Lehrstuhls, Integration indigenen Wissens in Kurslehrpläne, Aufbau eines Monitoring-Systems, Stärkung der institutionellen Beteiligungsstrukturen, Organisationsentwicklungs-Beratung, Unterstützung von Dialog-Plattformen) ermöglichte es, auf die jeweils aktuellen Bedürfnisse des Projektpartners einzugehen ohne dabei das übergeordnete Ziel des Vorhabens aus den Augen zu verlieren.

Die gezielte Identifizierung von Schlüsselakteuren und die sensible Arbeit mit ihnen führten dazu, dass das Projekt aufgrund der bisherigen Erfolge zu einem gefragten Partner wurde.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn	In Kooperation mit	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
	Indigene Interkulturelle Universität Calle Jacinto Benavente N°2190, pf.: 4B La Paz – Bolivia T +591 (2) 214 1832/211 1229 F +591 (2) 211 1229 claudia.stengel@giz.de www.giz.de/de/weltweit/22779.html		
		Internet	www.giz.de/de/weltweit/26267.html
		Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin	Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500 BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
Stand	November 2014		
Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.			
			poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de

Prävention von Jugendgewalt in Zentralamerika (PREVENIR)

Ausgangslage

Zentralamerika und besonders die Länder des sogenannten nördlichen Dreiecks, El Salvador, Guatemala und Honduras, ist eine der am stärksten von Gewalt geprägten Regionen der Welt. Dabei nimmt die Gewalt unterschiedliche Formen an und betrifft insbesondere Jugendliche, etwa im häuslichen oder schulischen Umfeld, in der Nachbarschaft oder Gemeinde. Die Gewaltursachen sind vielfältig und reichen von der Schwächung von Familien- und Gemeinwesenstrukturen bis zum Einfluss des internationalen Drogenhandels. Folge der extremen Gewalt ist die soziale und wirtschaftliche Exklusion großer Teile der Bevölkerung und das Entstehen marginalisierter Stadtteile ohne soziale Grunddienstleistungen.

Es mangelt an Kapazitäten und einer effizienten Zusammenarbeit zwischen staatlichen Institutionen verschiedener Sektoren (z. B. Sicherheit, Jugend, Bildung und Beschäftigung), Staat und Zivilgesellschaft sowie der nationalen und lokalen Ebene. Zwischen den zentralamerikanischen Staaten findet wenig Erfahrungsaustausch statt und gute Praktiken werden kaum dokumentiert und genutzt.

Zielsetzung

PREVENIR hat zum Ziel, regionale, nationale und lokale Akteure darin zu stärken, ihre Kapazitäten im Präventionsbereich auszubauen und Instrumente anzuwenden, die die intersektorale Zusammenarbeit im Bereich Jugendgewaltprävention verbessern und damit einen Beitrag zum Rückgang der Jugendgewalt leisten.

Projektname	Prävention von Jugendgewalt in Zentralamerika (PREVENIR)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Zentralamerika
Politischer Träger	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Gesamtlaufzeit	2009–2018

Vorgehensweise

PREVENIR fördert die Zusammenarbeit unterschiedlicher Sektoren sowie von Regierung, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft, damit diese gemeinsame Präventionsansätze entwickeln und diese wirkungsvoll umsetzen. So berät das Vorhaben das Zusammenwirken zwischen nationaler, departamentaler und lokaler Ebene (Mehrebenenansatz) mit dem Ziel, die dezentrale Umsetzung von Präventionsstrategien auf lokaler Ebene sowie das Zurückspielen von lokalen Erfahrungen auf die nationale Ebene zu unterstützen.

Dabei setzt PREVENIR einen systemischen Ansatz der Jugendgewaltprävention um und arbeitet in erster Linie mit Mittlern und zentralen Bezugspersonen, die das Leben von jungen Menschen beeinflussen. Aus diesem Grund bezieht das Vorhaben beispielsweise Schulen und Eltern ein.

Des Weiteren konzentriert sich PREVENIR auf Präventionsmethoden, die sich nachweisbar als erfolgreich erwiesen haben (evidenzbasierte Ansätze).



Regionalkonferenz
Miles de Manos, Guatemala

Fortbildung für
Mittlerinstitutionen, El Salvador

Projekt für kurzfristige
Beschäftigung, Honduras

Foto: © GIZ/PREVENIR



Kurs Reparatur von Mobiltelefonen,
El Salvador

Vorstellung Systematisierung von
Guten Praktiken in Community
Policing, Nicaragua

Fortbildung für Jugendliche,
Honduras

Photos: © GIZ/ PREVENIR

Rubeena Esmail
rubeena.esmail-arndt@giz.de

PREVENIR verfügt über drei Komponenten:

- Municipale Präventionsstrategien mit Jugendpartizipation
- Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von sozial benachteiligten Jugendlichen
- Gewaltprävention in der schulischen und außerschulischen Bildung

Partner

Politischer Träger des Vorhabens ist das Generalsekretariat des Zentralamerikanischen Integrationssystems (SICA), wobei PREVENIR die Umsetzung der Zentralamerikanischen Sicherheitsstrategie unterstützt. PREVENIR führt einerseits regionale Aktivitäten durch, die alle acht SICA-Mitgliedsstaaten einbeziehen. Andererseits arbeitet das Vorhaben auf Länderebene – in El Salvador, Guatemala, Honduras und Nicaragua – mit den jeweiligen Ministerien für Sicherheit, Bildung und Arbeit, den Polizeien und Jugendinstituten zusammen. Auf lokaler Ebene wird PREVENIR gemeinsam mit Gemeindeverwaltungen, Schulen, Jugendnetzwerken und -organisationen sowie Gemeindeverbänden umgesetzt.

Des Weiteren kooperiert PREVENIR mit Organisationen der Zivilgesellschaft, die in Gewaltprävention tätig sind, und Unternehmen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Kooperation mit Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen, die als Schlüsselakteure betrachtet werden, um Fort- und Ausbildungsmaßnahmen, die vom Vorhaben angestoßen werden, nachhaltig in den Partnerländern zu verankern.

Was bisher erreicht wurde

Ein pädagogisches Angebot für Gewaltprävention an Schulen („Miles de Manos“) wurde entwickelt und an Pilotschulen erfolgreich getestet. In diesen Schulen ist die sichtbare physische Gewalt zwischen Jugendlichen in 6 Monaten um 20 % reduziert wurde. Die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern hat sich verbessert und Lern- und Verhaltensprobleme werden partnerschaftlich gelöst. 2014 sind „Miles de Manos“ mit der Unterstützung der Bildungsministerien von Guatemala, Honduras und El Salvador in weitere 200 Schulen und Schulnetzwerke eingeführt.

Daneben werden in den Gemeinden Jugendbeschäftigungspläne ausgearbeitet. Das Vorhaben konnte bewirken, dass unter Beteiligung aller relevanten lokalen Akteure 11 Jugendbeschäftigungspläne erstellt wurden. Die Pläne bilden die strategische Grundlage für die Mittelvergabe an die Gemeinden und die Auswahl der Ausbildungsangebote. So konnten etwa Kurse für Jugendliche an die Marktbedürfnisse angepasst und bereits 3000 Jugendliche fortgebildet werden.

Ein modulares Fortbildungssystem für Personal von Mittlerinstitutionen wurde gemeinsam mit Partnerinstitutionen entwickelt und erfolgreich erprobt. Es zielt darauf ab, lokale Akteure zu befähigen, gemeinsam intersektorale Präventionspläne zu erstellen und umzusetzen. In El Salvador und Honduras wurden neun Mittlerteams fortgebildet (160 Pers.), fünf weitere Gruppen (190 Pers.) werden derzeit in Guatemala und Nicaragua fortgebildet. In El Salvador etwa hat die Fortbildung bewirkt, dass die Multiplikatoren in 17 Gemeinden Präventionsräte aufgebaut haben und diese dabei unterstützen, ihre Präventionspläne erfolgreich umzusetzen.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Prävention von Jugendgewalt in Zentralamerika (PREVENIR)
Boulevard Orden de Malta, Edificio GIZ
Urbanización Santa Elena, Antiguo Cuscatlán,
La Libertad El Salvador, C.A.
T +503 2121-5745
F +503 2121-5186
www.giz.de
www.gizprevenir.com

Autorin

Rubeena Esmail

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Zusammenarbeit mit



Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Unterstützung der Pan-Afrikanischen Universität (PAU) und Einrichtung des Instituts für Wasser, Energie und Klimawandel (PAUWES)

Die Herausforderung

Für die Zukunft und die nachhaltige Entwicklung Afrikas sind Schlüssel-sektoren wie Wasser, Energie und Klimawandel besonders relevant. Damit verbundene Herausforderungen werden am besten durch die Ausbildung von hochqualifizierten Fach- und Führungskräften, durch anwendungsorientierte Forschung sowie durch Innovations- und Technologietransfer bewältigt.

Bislang fehlt jedoch eine afrikanische Hochschulbildung, die hochwertige, nach internationalen Standards anerkannte Graduierten- und Doktorandenprogramme anbietet und praxisorientierte Forschung zu den für Afrika relevanten Zukunftsthemen betreibt. Dies wiederum hat zur Folge, dass Personal häufig nicht ausreichend qualifiziert ist und afrikanische Wissenschaftler komplexe Zukunftsfragen nicht umfassend erforschen können. Außerdem findet nur begrenzter Wissenstransfer statt, und der afrikanische Hochschulsektor kann sich nur bedingt in die internationale Wissenschaftslandschaft einbringen. So arbeiten viele talentierte afrikanische Nachwuchswissenschaftler und Fach- und Führungskräfte oft außerhalb des Kontinents.

Unser Lösungsansatz

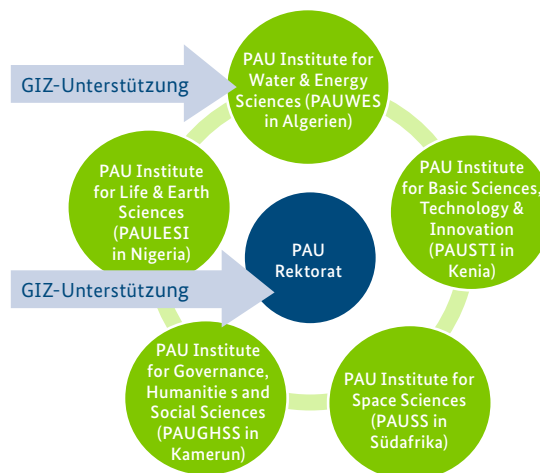
Das Vorhaben stärkt die afrikanische Hochschullandschaft und wirkt dem Mangel an Fach- und Führungskräften durch die Förderung von Forschung und Wissenstransfer entgegen.

Projektname	Unterstützung der Pan-Afrikanischen Netzwerkuniversität (PAU) und Einrichtung des Instituts für Wasser, Energie und Klimawandel (PAUWES)
Auftraggeber	Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Afrika (überregional), Algerien
Politischer Träger	Department of Human Resources, Science and Technology (HRST); Kommission der Afrikanischen Union (AUK), PAU-Rektorat
Gesamtlaufzeit	2011–2016

Ihr Nutzen

2008 entschloss sich die Kommission der Afrikanischen Union (AUK), die Pan-Afrikanische Netzwerkuniversität (PAU) zu gründen. Sie soll die genannten Lücken im afrikanischen Hochschulsektor schließen und an die internationale Wissenschaftslandschaft anknüpfen. Zugleich soll ihr Exzellenzanspruch Modellcharakter haben.

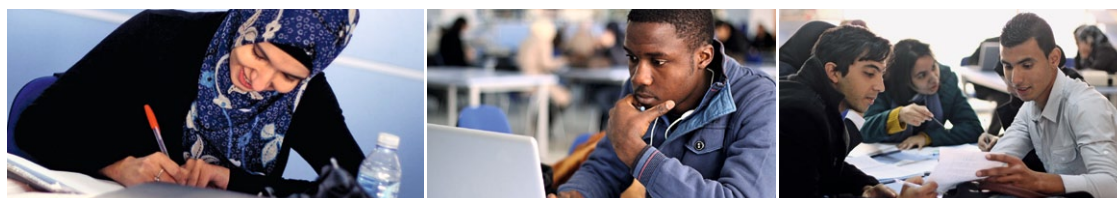
Zur PAU gehören fünf thematisch ausgerichtete Institute an Standorten in Nord-, West-, Ost-, Süd- und Zentralafrika sowie das Rektorat in Addis Abeba, Äthiopien.



Das Programm der GIZ unterstützt den Aufbau des Rektorats der PAU und die Einrichtung des Pan-Afrikanischen Instituts für Wasser, Energie und Klimawandel (PAUWES) in Tlemcen, Algerien.

Stärkung der Kommission der Afrikanischen Union und Beratung beim Aufbau des PAU-Rektorats

Seit Juni 2011 unterstützt die GIZ die AUK bei der Entwicklung und Umsetzung des PAU-Projekts. Schwerpunkte sind zunächst die Beratung beim Aufbau des PAU-Rektorats, bei der Umsetzung der Struktur einer



Studierende in Tlemcen, Algerien
Fotos: © GIZ / Mohammed El Amine Hefhaf

guten Regierungsführung sowie bei der Vernetzung mit internationalen Partnern. So soll die Planungs- und Umsetzungscompetenz der AUK bei der Implementierung durch die Bereitstellung von Organisations-, Netzwerk- und Prozessberatung gefördert werden. Weiterhin wird die AUK bei den Kooperationsgesprächen mit internationalen Gebern unterstützt.

Unterstützung des institutionellen Aufbaus von PAUWES

Das Institut strebt unter anderem folgende Ziele an:

- Afrikanische Studierende erlangen in praxis- und forschungsorientierten Master- und Doktorandenprogrammen Kenntnisse und Kompetenzen zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung im Wasser- und Energiesektor.
- Das PAUWES arbeitet vernetzt mit Wissenschaftseinrichtungen auf dem gesamten Kontinent in den Feldern Wasser, Erneuerbare Energien und Klimawandel, um hochwertige Forschung zu leisten, die sich am afrikanischen Bedarf orientiert.
- Das PAUWES kooperiert mit Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft und ist in Praxis- und Wissensnetzwerke eingebunden. So werden Lösungen für aktuelle Herausforderungen gefunden.

Das Programm der GIZ unterstützt die Einrichtung von PAUWES mit folgenden Aktivitäten:

- Entwicklung internationaler Master- und Doktoranden-Programme und Strukturen für angewandte Forschung am PAUWES
- Beratung beim Aufbau einer institutionellen Administration und Finanzverwaltung
- Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit internationalen Hochschulpartnern
- Kooperation mit dem öffentlichen und privaten Sektor
- Entwicklung des Qualitätsmanagements und eines Sicherheitskonzepts für die finanzielle Nachhaltigkeit von PAUWES
- Unterstützung und Beratung bei der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter am PAUWES

Die KfW Entwicklungsbank finanziert Stipendien für Studierende und Personalkosten für Lehrende sowie Ausstattung und Infrastruktur von PAUWES. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) unterstützt im Unterauftrag der GIZ die Rekrutierung, Auswahl und Finanzierung des Lehrpersonals sowie die Etablierung der Vernetzung mit deutschen und internationalen Hochschulen.

Erfolgsfaktoren

Erste Ergebnisse bei der Beratung und Unterstützung beim Aufbau der PAU und von PAUWES sind erzielt. Es wurde eine leistungsfähige Kommunikations- und Informationskultur mit den Partnern und anderen Gebern aufgebaut. Des Weiteren sind die strukturellen und administrativen Voraussetzungen für die Aufnahme des Studienbetriebs geschaffen.

In Zusammenarbeit mit den Partnern und internationalen Vertretern aus Wissenschaft und Praxis wurden Curricula und Studienpläne entwickelt, die sich an den spezifischen Bedarfen des afrikanischen Kontinents orientieren. Jeweils ein ingenieurwissenschaftlicher und ein Governance Master-Studiengang wurde nach internationalen Standards in den Feldern Energie und Wasser entwickelt. Der Studienbetrieb am PAUWES wurde im Oktober 2014 aufgenommen. Im Rahmen der wissenschaftlichen Vernetzung hat PAUWES über ein vom DAAD gefördertes Programm eine erste Kooperation mit einem deutschen Hochschulkonsortium abgeschlossen. Es dient dem partnerschaftlichen Austausch zur Aufnahme des Lehrbetriebs und der Entwicklung eines Doktorandenprogramms. Eine internationale Kommission hat Studierende aus ganz Afrika für die beiden Masterprogramme (Master of Energy Sciences Engineering und Master of Water Sciences Engineering) ausgewählt. Sie werden von Lang- und Kurzzeitdozenten aus Afrika und Europa betreut.

Ein Ausblick

Die Pan-Afrikanische Universität wirkt der Abwanderung qualifizierter Fach- und Führungskräfte durch praxisorientierte Qualifizierungsmöglichkeiten und Kooperationen mit dem öffentlichen und privaten Sektor in den für Afrika relevanten Schlüsselbereichen entgegen. Dadurch sollen sich bessere Beschäftigungsmöglichkeiten in diesen Sektoren ergeben, und hochqualifizierte Fachkräfte und Entscheidungsträger sowie Nachwuchswissenschaftler können im Rahmen ihrer künftigen Tätigkeiten neue Strategien für nationale, afrikanische und globale Herausforderungen entwickeln und umsetzen.

Das Engagement der GIZ im Rahmen der pan-afrikanischen Initiative unterstützt die nachhaltige Entwicklung des Kontinents und leistet somit einen Beitrag zur Armutsreduzierung und zur Erreichung entwicklungs-politischer Ziele.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Unterstützung der Pan-Afrikanischen Netzwerkuniversität
(PAU) und Einrichtung des Instituts für Wasser,
Energie und Klimawandel (PAUWES)

Prof. Dr. Andreas Winkler (AV)
T +49 163393-5370
Andreas.Winkler@giz.de
Charlotte Siegerstetter (DV Algerien)
T +49 151 1749 7284
Charlotte.Siegerstetter@giz.de

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Durchführung

Deutsche Gesellschaft für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



Internet

www.giz.de/de/weltweit/26267.html

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Fit for School

Gesundheitsstärkung zur Förderung von Bildung und der Entwicklung von Kindern

Die Herausforderung

Kranke Kinder fehlen häufiger in der Schule, schlafen weniger und erzielen deutlich schlechtere schulische Leistungen als gesunde Schüler. In Laos, Kambodscha und Indonesien sowie auf den Philippinen sind hygienebedingte Krankheiten wie Durchfall und Atemwegserkrankungen nach wie vor weit verbreitet und gehören zudem zu den häufigsten Todesursachen bei Kindern. Zum Zeitpunkt der Einschulung sind mehr als die Hälfte aller Kinder von Darmwürmern befallen, und die große Mehrheit der Kinder leidet an schwerer, unbehandelter Karies.

Unser Ansatz

Schulen sind für viele Kinder der wichtigste Ort, an dem sie spielen, lernen und wesentliche Fertigkeiten für ihr Leben erwerben. Durch das Erlernen von gesundheitsfördernden Verhaltensweisen wird die Gesundheit der Kinder gestärkt, so dass sie die ihnen eröffneten Bildungschancen besser nutzen können. Darüber hinaus kommen Schulgesundheitsprogramme allen Kindern – unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund – zugute und tragen zur Verringerung von Benachteiligung und Ungleichheit bei.

Basierend auf den Prinzipien des „School-based Management“ werden im Rahmen von Fit for School tägliches Händewaschen und Zähneputzen sowie regelmäßige Entwurmungen durchgeführt, um weit verbreitete Krankheiten zu bekämpfen. Diese Maßnahmen, kombiniert mit einem verbesserten Zugang zu Wasser und geeigneten Wasch- und Sanitäreinrichtungen, fördern wichtige Komponenten von Kindergesundheit.

Das Fit for School-Programm der GIZ

Die GIZ fördert das Fit for School-Programm auf den Philippinen bereits seit 2008 auf vielfältige Weise. So werden die philippinischen Partner bei der erfolgreichen Durchführung und nachhaltigen Verankerung des Programms unterstützt. Zurzeit wird Fit for School auf die Autonome Region Muslimisches Mindanao (ARMM) im Süden des Landes ausgeweitet.

Projektname	Fit for School
Auftraggeber	Regionalprogramm: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ARMM-Programm: BMZ und das australische Außen- und Handelsministerium (DFAT)
Projektgebiet	Südostasien (Philippinen, Indonesien, Laos, Kambodscha)
Politische Träger	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Kambodscha) Ministerium für Bildung und Sport (Volksrepublik Laos) Bildungsministerium der Autonomen Region Muslimisches Mindanao (Philippinen) Bildungsbehörde der Provinz West-Java (Indonesien)
Gesamtlaufzeit	Regionalprogramm: 12/2011–11/2015 ARMM-Programm: 04/2011–06/2015

Zu diesem Zweck haben das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das australische Außen- und Handelsministerium (DFAT) ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet.

Aufgrund des hohen Interesses anderer südostasiatischer Länder hat das BMZ die GIZ mit der regionalen Erweiterung von Fit for School beauftragt. Dieses Regionalprogramm wurde 2011 als gemeinsame Initiative unter Federführung der GIZ mit der Organisation der Bildungsministerien südostasiatischer Länder (SEAMEO) und dem dieser Organisation angegliederten Bildungszentrum (Regional Center for Educational Innovation and Technology – SEAMEO INNOTECH) auf den Weg gebracht. Das erweiterte Programm zielt darauf ab, das Fit for School-Konzept an die landesspezifischen Gegebenheiten in Kambodscha, Indonesien und Laos anzupassen. Dazu sollen geeignete Konzepte und Instrumente zur jeweiligen nationalen Umsetzung des Programms entwickelt werden.

Erfolge

Was 2007 als ein von der GIZ gefördertes Projekt in nur einer Provinz begann, hat sich auf den Philippinen inzwischen zum Essential Health



Gemeinsames Händewaschen in der Volksrepublik Laos; Studenten stehen Schlange an der Zahnpasta-Ausgabe, bevor sie sich gemeinsam die Zähne putzen (Philippinen); Entwurmung in einer Schule auf West-Java

Fotos: © GIZ/Fit for School

Care Programme (EHCP) – einem nationalen Programm des Bildungsministeriums (DepEd) – entwickelt, welches über 2,5 Mio. Grundschüler in mehr als 40 Provinzen landesweit erreicht. Vom 2011 gestarteten Regionalprogramm in Kambodscha, der Volksrepublik Laos und in Indonesien profitieren jeweils 5.000 bis 8.000 Schüler.

Im Rahmen einer Längsschnittstudie wird seit 2009 die Wirkung der auf den Philippinen durchgeführten Maßnahmen auf die Gesundheit der Kinder überprüft. Dabei konnten nach nur einem Jahr sehr positive Ergebnisse nachgewiesen werden. Im Vergleich zu Schulen mit herkömmlichen Methoden der Gesundheitserziehung sank die Anzahl der untergewichtigen Kinder um 20 %, sowie die Anzahl der Fehltage um 30 %. Zudem gingen kariesbedingten Zahnentzündungen um 40 % und schwere Wurminfektionen um 50 % zurück. Die gleiche Studie wird momentan auch in Kambodscha, der Volksrepublik Laos und in Indonesien durchgeführt; die Ergebnisse werden für Ende 2014 erwartet.

Erfolgsfaktoren

Das Regionalprogramm Fit for School beruht auf drei zentralen Erfolgsfaktoren:

Einfachheit

Das Programm konzentriert sich auf die häufigsten Krankheiten bei Schulkindern in Südostasien, nämlich hygienebedingte Krankheiten, Zahnkaries und Wurminfektionen. Die Interventionen sind einfach und evidenzbasiert: regelmäßiges Händewaschen mit Seife und Zähneputzen mit fluoridhaltiger Zahnpasta als tägliche Gruppenaktivitäten, sowie halbjährliche Entwurmung. Mit dieser praktisch ausgerichteten Herangehensweise geht das Programm über den klassischen, rein wissensbasierten Lehransatz hinaus. Durch die Verankerung dieser Tätigkeiten im täglichen Schulalltag werden den Kindern gesundheitsfördernde Gewohnheiten vermittelt und eine nachhaltige Verhaltensänderung bewirkt. Die Maßnahmen werden als Paket umgesetzt. Dank klarer und präziser Anleitungen und Vorlagen können Schulleiter und Lehrer das Programm mit geringem Kontroll- und Organisationsaufwand umsetzen.

Nachhaltigkeit

Wesentliche Voraussetzung für Nachhaltigkeit ist die Unabhängigkeit des Programms von externen Geldgebern. Aus diesem Grund finanziert Fit for School lediglich die Programmanlauf- und Forschungsphase und leistet

anschließend ausschließlich fachliche Unterstützung der lokalen und nationalen Regierungspartner; die Umsetzung des Programms liegt in den Händen der Bildungsministerien. Die Eltern und auch die Gemeinde werden in den Bau der erforderlichen Gruppenwaschstellen aktiv einbezogen. Außerdem beteiligen sie sich im Rahmen eines einfachen partizipatorischen Prozesses am Monitoring und der Evaluierung. Dadurch wird Transparenz hergestellt und die Verantwortlichkeit der Beteiligten vermittelt; zudem stärkt es die Eigenverantwortung vor Ort und fördert die organisatorischen Fähigkeiten in der Gemeinde.

Skalierbarkeit

Um Fit for School mit wenig Aufwand ausweiten zu können, wird das Programm-Management so schlank wie möglich gehalten, in die vorhandenen Strukturen des Bildungssektors integriert und vom Gesundheitssektor sowie angrenzenden Sektoren unterstützt. Das Programm ist modular aufgebaut und verwendet zur Einarbeitung landesweit einheitliche Handbücher, wodurch Einführung und Ausweitung des Programms vereinfacht werden. Standardisierte Material-Sets stellen sicher, dass die verwendeten Materialien von guter Qualität sind – gleichzeitig wird so der staatliche Beschaffungsprozess vereinfacht und gefördert.

Die drei Erfolgsfaktoren – Einfachheit, Nachhaltigkeit und Skalierbarkeit – werden von weiteren Maßnahmen flankiert. Dazu gehören unterstützende Strategien, Lobby-Arbeit auf allen Ebenen sowie eine wirkungsvolle Verknüpfung mit Forschungseinrichtungen zur Überwachung der Programmleistung und zur Bewertung der Wirkungen des Programms auf Gesundheit und Bildung.

Erfolgsgeschichte

Aida Ban-ay ist Englischlehrerin an der Manalongon Central School auf den Philippinen. Die Arbeit mit ihren Schülerinnen und Schülern macht ihr viel Spaß. Die Einführung des Fit for School-Programms empfand sie als willkommene Gelegenheit, neben ihrem eigentlichen Fach auch andere Inhalte vermitteln zu können. Inzwischen beaufsichtigt sie das tägliche Händewaschen und Zähneputzen, doch der größte Teil der Gruppenaktivitäten wird von den Kindern selbst organisiert. Dadurch war die Programmeinführung deutlich weniger aufwändig als Aida und ihre Kolleginnen und Kollegen zu Beginn erwartet hatten. Aida war hocherfreut, als sie feststellte, dass die Kinder die in der Schule erlernten Gewohnheiten mit nach Hause nehmen und dadurch auch ihre Familien zu einer Verhaltensänderung motivieren. Damit hat das Programm sogar eine Wirkung über den Schulalltag hinaus.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Fit for School Programme
7th Floor PDCCP Bank Centre, Salcedo Village,
Makati, Philippinen
Tel.: +63 2 6515173/4/5
bella.monse@giz.de
www.giz.de

Autor

Dr. Bella Monse

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Zusammenarbeit mit



Auftraggeber

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat

Grundsatzfragen der multilateralen
Entwicklungszusammenarbeit

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Deutsche BACKUP Initiative Bildung in Afrika

Verbesserung der Bildungsfinanzierung in Afrika

Die Herausforderung

Weltweit lernen 250 Millionen Kinder weder lesen, schreiben noch rechnen, obwohl mehr als die Hälfte von ihnen eine Grundschule besucht. 57 Millionen Kinder gehen gar nicht zur Schule – die meisten von ihnen leben in Subsahara-Afrika.

Um Basisfertigkeiten zu erlernen, müssen Jugendliche mindestens die untere Sekundarstufe abschließen. In Ländern Subsahara-Afrikas besucht jedoch nur jeder zweite Jugendliche die untere Sekundarstufe. Bis 2015 werden zudem voraussichtlich 26 % der weltweit 774 Millionen erwachsenen Analphabeten in Subsahara-Afrika leben.

Trotz großer Fortschritte werden deshalb zahlreiche Länder die sechs Ziele des Aktionsprogramms „Bildung für Alle“ bis zum Jahr 2015 nicht erreichen. Grund dafür sind unter anderem fehlende finanzielle Mittel sowie ein hoher Bedarf der Länder in Afrika, ihre Institutionen, Strukturen, Fähigkeiten und ihr Wissen weiterzuentwickeln, um das nationale Bildungssystem effektiv managen zu können.

Zur Unterstützung des Aktionsprogramms „Bildung für Alle“ wurde im Jahr 2002 die Global Partnership for Education (GPE) gegründet. Partnerländer können seitdem Finanzmittel zur Entwicklung und Umsetzung ihrer nationalen Bildungsstrategie aus dem Multi-Geber Fonds beantragen. Die Auszahlung der Mittel ist unter anderem an Bildungsfortschritte sowie an eine effiziente nationale Bildungsstrategie geknüpft. Dies erfordert wiederum von den Partnerregierungen einen hohen Personal- und Ressourceneinsatz sowie ein großes Maß an Engagement.

Unser Lösungsansatz

Die „Deutsche BACKUP Initiative Bildung in Afrika“ (BACKUP Bildung) wurde 2011 gegründet, um afrikanische Partnerländer dabei zu unterstützen, Finanzmittel aus dem GPE-Fonds zu erhalten und diese effektiv für die Umsetzung der nationalen Bildungsstrategien einzusetzen.

Die BACKUP Bildung ist eines von fünf „Leuchtturm-Projekten“ der aktuellen Bildungsstrategie des „Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (BMZ) und Teil des deutschen Beitrags zur Global Partnership for Education (GPE). BACKUP steht für **B**uilding **A**lliances, **C**reating **K**nowledge and **U**pdating **P**artners. Finanziert wird das Projekt vom BMZ und von der „Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit“ (DEZA) des „Schweizerischen Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten“.

Projektname	Deutsche BACKUP Initiative Bildung in Afrika
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ); Schweizerische Eidgenossenschaft, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
Projektgebiet	Afrika
Gesamtlaufzeit	Januar 2011 – September 2017

Um Gelder aus globalen Finanzierungen wie dem GPE-Fonds zu erhalten und wirksam zu verwenden, brauchen Partnerländer unter anderem spezifisches Wissen und technische Fähigkeiten. Müssen diese im Land aufgebaut oder kurzfristig eingekauft werden, benötigen die Partner hierfür oft zusätzliche Finanzmittel und eine schnelle, flexible, transparente und partnerorientierte Unterstützung.



Diese spezielle Förderung wird durch das BACKUP Modell der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ermöglicht. Dadurch können Engpässe oder Kompromisse bei der Qualität und der effektiven Umsetzung der nationalen Programme, die mit globalen Mitteln finanziert werden, verhindert werden. Durch diese punktuelle Unterstützung kann ein sichtbarer Mehrwert entstehen. Das BACKUP Modell wird erfolgreich im Gesundheits-, Klima- und im hier beschriebenen Bildungssektor umgesetzt.

Ihr Nutzen

Unterstützungsmodi der BACKUP Bildung

Kernstück der „Deutschen BACKUP Initiative Bildung in Afrika“ ist ein nachfragebasierter Unterstützungsmechanismus. Afrikanische Bildungsministerien, nationale zivilgesellschaftliche Organisationen sowie regionale Netzwerke können bei der BACKUP Bildung folgende Unterstützungsformen beantragen:

Fast Access Mode Bis 20.000 Euro	Kurzfristige Finanzierungen einmaliger Aktivitäten, etwa Teilnahme an Fortbildungen oder Konferenzen
Consultancy Mode Bis 50.000 Euro	Finanzierung von Beratungseinsätzen von Experten zu nationalen Bildungsstrategien, Sektor-Analysen u. a.
Project Mode Bis 100.000 Euro	Finanzierung von mittelfristigen Aktivitäten im Rahmen der Beantragung oder Umsetzung von Global Partnership for Education – Mitteln

Merkmale der BACKUP Bildung

- Antrags- und zweckgebundene Finanzierung
- Orientierung an den Bedarfen lokaler Partner
- Schnelle und flexible Unterstützung zur Schließung von Finanzierungslücken
- Unterstützung der Global Partnership for Education (GPE)-Prozesse und Nutzung der GPE-Kooperationsstrukturen
- Qualitätssicherung durch enge Kooperation mit Bildungspartnern auf allen Ebenen
- Thematische Schwerpunktsetzung auf Konfliktsensitivität, Geschlechtergleichberechtigung, zivilgesellschaftliche Beteiligung und Stärkung nationaler Kapazitäten
- Förderung des Süd-Süd Austausches

Erfolgsfaktoren

Die „Deutsche BACKUP Initiative Bildung in Afrika“ hat seit 2011 zahlreiche staatliche und zivilgesellschaftliche Bildungspartner dabei unterstützt, die notwendigen Voraussetzungen für die erfolgreiche Beantragung oder effektive Verwendung von Finanzmitteln der Global Partnership for Education (GPE) zu schaffen.

Beispiele aus der Praxis

Bis Mitte Oktober 2014 förderte die BACKUP Bildung 92 Maßnahmen in 23 afrikanischen Ländern.

Guinea

Durch die Unterstützung eines internationalen Expertenteams konnte das guineische Bildungsministerium Programm- und Managementdokumente erarbeiten, die für die Beantragung von GPE-Mitteln benötigt werden. Die BACKUP Bildung finanzierte den Beratungseinsatz auf Antrag des Ministeriums. Dies versetzte Guinea in die Lage, einen Zuschuss in Höhe von 37,8 Millionen US Dollar bei GPE für die Umsetzung der nationalen Bildungsstrategie fristgerecht zu beantragen. Die enge Zusammenarbeit des Teams mit dem nationalen Personal hat auch zum nachhaltigen Aufbau der Leistungsfähigkeit vor Ort beigetragen.

Regionaler Austausch

Auf regionaler Ebene förderte die BACKUP Bildung die Mitwirkung der drei afrikanischen Stimmrechtsgruppen innerhalb der GPE, um die Vertretung der Interessen afrikanischer Länder in der GPE zu stärken. Die BACKUP Bildung organisierte deshalb zwischen 2012 und 2014 vier Treffen der afrikanischen Stimmrechtsgruppen im Vorfeld der halbjährlichen GPE-Vorstandssitzungen. Dabei erarbeiten die afrikanischen GPE-Partnerländer unter anderem eine abgestimmte Position zu den jeweils anstehenden Vorstandsentscheidungen. Auf der Grundlage dieser Arbeit hat der GPE-Vorstand inzwischen beschlossen, allen sechs Stimmrechtsgruppen der Entwicklungspartnerländer die Mittel für solche Treffen und Abstimmungsprozesse zur Verfügung zu stellen. Die deutsche Initiative hat also zu einer nachhaltigen Finanzierungslösung beigetragen und Afrika unterstützt, seine Stimme in der Governance-Struktur der weltweit größten Bildungspartnerschaft hörbarer zu machen.

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Deutsche BACKUP Initiative Bildung in Afrika
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 619679-1256
F +49 61967980-1256
backup-education@giz.de
www.giz.de/backup-bildung

Gestaltung EYES-OPEN, Berlin

Stand November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten,
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat Referat 200, Grundsatzfragen der entwicklungspolitischen
Zusammenarbeit mit Afrika, Afrikanische Union

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
--------------------------------------	--	---

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de



Sektorvorhaben Bildung

Beratung des BMZ Sektorreferats Bildung und Digitale Welt

Die Herausforderung

Bildung ist ein Menschenrecht und ein Motor für nachhaltige Entwicklung. Trotz Erfolgen in den letzten Jahrzehnten bleibt der Zugang zur Bildung noch immer rund 57 Millionen Kindern versagt. Zu wenigen Schülern gelingt der Übergang in eine Sekundarschule, in eine berufliche Ausbildung oder in die tertiäre Bildung. Die Zahl der erwachsenen Analphabeten wurde in den letzten Jahren kaum verringert.

Neben einem unzureichenden Zugang leiden viele Bildungssysteme weltweit an mangelnder Qualität. 250 Millionen Kindern und Jugendlichen fehlen trotz teilweise mehrjährigem Schulbesuch Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen. Auch die Relevanz der Lerninhalte für den Alltag der Menschen und die Arbeitswelt ist häufig ungenügend. Fehlender Zugang zu Bildung und schlechte Bildungsqualität sind oft die Folge von unzureichender Bildungsplanung sowie der Unterfinanzierung des Bildungssektors.

Um den Herausforderungen zu begegnen, hat das BMZ Bildung als Schlüsselbereich der deutschen Entwicklungspolitik verankert. Deutschland unterstützt Kooperationsländer in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika bei der Umsetzung der nationalen und internationalen Bildungsziele und positioniert sich zunehmend in der globalen Bildungsagenda. Dafür hat das BMZ eine Bildungsstrategie vorgelegt, die einen ganzheitlichen Bildungsansatz verfolgt. Die Prioritäten der Bildungsförderung liegen in der Umsetzung von mehr Qualität und Chancengerechtigkeit in allen Bildungsbereichen.

Projektname	Sektorvorhaben Bildung
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Volumen	EUR 5 Millionen
Ziel	Die weiterentwickelten Positionen des BMZ zu Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit werden auf allen Ebenen der deutschen und internationalen Entwicklungspolitik befördert.
Gesamtlaufzeit	Mai 2014 – April 2017

Unser Lösungsansatz

Das Sektorvorhaben erbringt Beratungsleistungen für das zuständige Sektorreferat im BMZ. Diese umfassen alle Themenbereiche des Bildungssektors mit Ausnahme der beruflichen Bildung:

- Grundsatzfragen (Geschlechtergerechtigkeit, Bildungsqualität, Inklusion, Bildungssystemstärkung, neue Ansätze der Bildungsfinanzierung und der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie)
- Multilaterale Themenbereiche
- Regionale und ländergruppenspezifische Themenbereiche, vor allem Bildung in fragilen Kontexten
- Erweiterte Grundbildung einschließlich frühkindliche Erziehung, Primar- und Sekundarschulbildung, außerschulische Bildung und Alphabetisierung
- Hochschulbildung und Wissenschaft

Politik- und Strategieentwicklung

- Unterstützung des BMZ bei der Überarbeitung und Abstimmung der BMZ-Bildungsstrategie
- Beratung im Rahmen der „Post-2015 Entwicklungs-Agenda“



Fachberatung

- Zulieferung zu und Aktualisierung von Sachständen zu aktuellen Bildungsthemen
- Fachliche Beratung zu BMZ Positionspapieren
- Beauftragung und fachliche Betreuung von Studien
- Fachliche Unterstützung bei der Erarbeitung von Stellungnahmen und Kommentierungen

(Inter-) nationale Abstimmung und Veranstaltungen

- Organisatorische und konzeptionelle Unterstützung bei der Vorbereitung und Umsetzung von (inter-) nationalen Veranstaltungen
- Mitwirkung in (inter-) nationalen Gremien und Arbeitsgruppen im Auftrag des BMZ

Zusammenarbeit mit multilateralen Akteuren

- Beratung des BMZ bei seinem Engagement im Rahmen der *Global Partnership for Education*
- Unterstützung bei der Kooperation mit der *Association for the Development of Education in Africa*
- Unterstützung der *International Task Force on Teachers*
- Zusammenarbeit mit der *Learning Measurement Task Force* und der *Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* zu Lernergebnis-Messungen in Entwicklungsländern

Regionale Analysen und Kooperationen mit Gebern

- Unterstützung bei der Erstellung einer Datenbank und von Länderprofilen zur Bildungssituation in den Partnerländern
- Beratung des BMZ zu möglichen Kooperationen mit anderen Gebern

Beispiele aus unserem Themenportfolio**Bildung in fragilen Kontexten**

Gewalt, Konflikt und fragile Staatlichkeit stellen international und in einigen Partnerländern große Herausforderungen dar. Konfliktsensible Bildung kann einen wichtigen Beitrag zur Eröffnung von Zukunftsperspektiven für Kinder und Jugendliche

und zur Entwicklung friedlicher Gesellschaften leisten. Das Sektorvorhaben wirkt bei der (inter-) nationalen Vernetzung und Bereitstellung von Wissensressourcen, dem Kompetenzausbau der deutschen Organisationen und Partner vor Ort sowie bei der fachlichen Weiterentwicklung des Themenfeldes mit.

Die Globale Bildungspartnerschaft

Die *Global Partnership for Education* (GPE) ist ein wichtiger multilateraler Akteur zur Umsetzung des globalen Aktionsplans *Education for All*. Aus einem Fonds mit ca. 5,8 Milliarden US-Dollar unterstützt GPE die Entwicklung und Umsetzung von Bildungssektorplänen in ca. 60 Partnerländern. Für die GPE stehen die Verbesserung der Bildungsqualität, die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften, die Bildungsförderung in fragilen Staaten sowie die Mobilisierung der benötigten finanziellen Ressourcen durch die Gebergemeinschaft im Fokus. Das Sektorvorhaben unterstützt das BMZ in seiner Arbeit in den Stimmrechtsgruppen und im GPE Vorstand sowie in Fachforen und Beratungsgremien.

Entwicklungsrelevanz in Hochschule und Wissenschaft

Der gerechte Zugang zu Hochschulbildung sowie Qualität und Relevanz von Lehre und Forschung gehen Hand in Hand mit dem sozioökonomischen Fortschritt in Partnerländern. Qualifizierte Fach- und Führungskräfte sind die zukünftigen Verantwortungsträger ihrer Heimatregionen, die auch den globalen Wandel aktiv mitgestalten können. Dazu muss ihre Ausbildung an den Bedürfnissen und Kapazitäten der Partnerländer ausgerichtet sein. Das Sektorvorhaben berät das BMZ bei der Qualitätsverbesserung und Stärkung der Arbeitsmarktorientierung in der Lehre sowie bei der Förderung von Hochschul-Managementkapazitäten, Internationalisierung und Innovationstransfer an die Hochschulen der Partnerländer.

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

„Sektorvorhaben Bildung“
Godesberger Allee 119
D-53175 Bonn
T +49 228 24934-158
F +49 228 24934-215
michael.hollaender@giz.de
www.giz.de/bildung-und-jugend

Gestaltung EYES-OPEN, Berlin

Stand November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat Bildung und Digitale Welt

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500 poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
--------------------------------------	--	---



Inklusive Bildung

Angewandte Forschung für mehr Evidenz im Bildungsbereich

Die Herausforderung

Zahlreiche internationale Übereinkommen, Initiativen und Zielen fordern das Recht auf Bildung ein und bekräftigen eine kostenlose, verpflichtende und qualitativ hochwertige Grundschulbildung für alle Kinder und Jugendliche. Doch es ist inzwischen klar: Global wird keines der 6 Education for All Ziele bis 2015 erreicht werden (EFA GMR, 2014)¹. Viele Kinder, die die Schule frühzeitig abbrechen oder gar nicht besuchen, gehören benachteiligten Gruppen an. Im Mittelpunkt aller Anstrengungen zur Überwindung der globalen Bildungskrise steht neben der Herausforderung, allen Kindern einen gleichberechtigten Zugang zum Schulbesuch zu ermöglichen, die Verbesserung der *Bildungsqualität* für jene 250 Millionen Kinder, die – häufig trotz Schulbesuch – weder lesen, schreiben noch ausreichend rechnen lernen.

Inklusive Bildung wird von der internationalen Gemeinschaft als Schlüsselstrategie diskutiert, um qualitativ hochwertige Bildung für alle zu gewährleisten. Inklusive Bildung ist eine globale Vision und wird von internationalen Konventionen, Zielen und Verpflichtungen gestützt. Für die jeweiligen nationalen Gesellschaften besteht die Herausforderung sich diese globale Vision zu eigen zu machen und an ihre regionalen Kontexte anpassen.

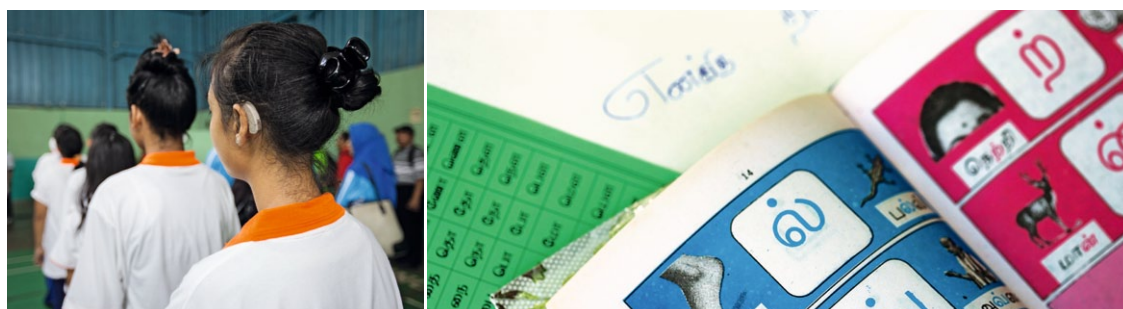
Die Ursachen von Ausgrenzung und Benachteiligung sind heute gut erforscht. Was fehlt sind anwendungsorientierte Erkenntnisse, welche Mechanismen über das Gelingen von Inklusion in den Bildungssystemen von Entwicklungsländern entscheiden. Die Wissenslücke erschwert die Bildungsplanung im Rahmen

1 Weltbericht Bildung für alle (EFA-Global Monitoring Report). LEHREN UND LERNEN. Qualität für alle ermöglichen (2014). Paris, UNESCO

technischer Zusammenarbeit erheblich: Konkrete evidenzbasierte Handlungsempfehlungen zu formulieren und die je nach Land passendsten Maßnahmen zur Entwicklung und Einführung inklusiver Bildungssysteme zu erarbeiten ist bisher kaum möglich.

Das Konzept der **Inklusiven Bildung** zielt auf die Transformation von Bildungssystemen, ihrer vorherigen Inhalte und Ansätze und Schulkulturen (Artiles, 2006)¹. Ziel ist es, allen Kindern die gleichberechtigte, gemeinsame Teilhabe an qualitativ hochwertiger Bildung in einem Schulsystem, frei von Diskriminierung, zu ermöglichen. Im Einklang mit der Salamanca Erklärung zur Pädagogik für besondere Bedürfnisse (1994)² verstehen wir Inklusion in ihrer weiten Auslegung: „Schulen sollen alle Kinder, unabhängig von ihren physischen, intellektuellen, sozialen, emotionalen, sprachlichen oder anderen Fähigkeiten, aufnehmen. Das soll behinderte und begabte Kinder einschließen, Straßen- ebenso wie arbeitende Kinder, Kinder von entlegenen oder nomadischen Völkern, von sprachlichen, kulturellen oder ethnischen Minoritäten sowie Kinder von anders benachteiligten Randgruppen oder -gebieten.“ Nicht zuletzt die Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention³ führt zu der Sichtweise, dass Inklusion ein Grundprinzip des universellen Rechts auf Bildung ist.

- 1 Artiles, Alfredo. Learning in Inclusive Education Research: Remediating Theory and Methods with a Transformative Agenda (2006).
- 2 Die Salamanca Erklärung und der Aktionsrahmen zur Pädagogik für besondere Bedürfnisse (1994). UNESCO.
- 3 Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2006).





Fotos: © GIZ

Stephanie Petrasch,
inclusive-education@giz.de

Unser Ansatz

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert gemäß seiner Bildungsstrategie und seines Aktionsplans zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen (2013–2015) die inklusive Gestaltung von Bildungssystemen. In diesem Zusammenhang hat das BMZ die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH mit der Durchführung eines globalen Forschungsvorhabens beauftragt. Ziel ist es, den anwendungsorientierten Dialog zwischen politischen Entscheidungsträgern und Fachkräften der Entwicklungszusammenarbeit und der Forschungsgemeinschaft im Themenfeld Inklusive Bildung zu fördern. Dabei übernimmt die GIZ für diese komplementären Handlungsfelder eine Brückenfunktion, leistet einen Beitrag zur wissenschaftlichen Grundlage entwicklungspolitischer Entscheidungen und fördert ein bedarfsgerechtes, fundiertes Engagement für Inklusive Bildung.

Im Auftrag des BMZ erbringt die GIZ die folgenden Leistungen:

- Koordination angewandter Forschungsarbeit im Themenfeld Inklusive Bildung insbesondere in Zusammenarbeit mit den Ländern Guatemala und Malawi
- Aufbau Internationaler Wissenskooperationen und -netzwerke (z. B. Community of Practice)
- Organisation von Fachtagungen und Konferenzen zu dem Thema
- Bereitstellung und Aufbereitung wissenschaftlich erhobener Daten
- Verbreitung von Beispielen einer Erfolg versprechenden Praxis in der inklusiven Entwicklungszusammenarbeit

- Erarbeitung von Instrumenten und handlungsorientierten Strategien in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren
- Beitrag zu einer evidenzbasierten Sektorpolitikberatung

Projektname	Angewandte Forschung für eine inklusive Gestaltung von Bildungssystemen
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektregion	Globales Forschungsvorhaben (Studienländer: Malawi und Guatemala)
Politischer Träger	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Laufzeit	Januar 2013 – September 2016

Der Nutzen

- Förderung der wissenschaftlichen Diskussion über Inklusive Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit gemeinsam mit anderen nationalen und internationalen Partnern
- Aufbau von Forschungskapazitäten im Bereich Inklusive Bildung bei Partnern in Entwicklungsländern
- Bereitstellung evidenzbasierter Erkenntnisse für die erfolgreiche Umsetzung inklusiver Bildungsmaßnahmen
- Entwicklung von Instrumenten zur Förderung Inklusiver Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn
„Inklusive Bildung“
Godesberger Allee 119
D-53175 Bonn
T +49 228 24934-269
F +49 61 96 79-11 15
inclusive-education@giz.de
www.giz.de

Autor Milena Rottok
Gestaltung EYES-OPEN, Berlin
Stand November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Referat 116, Ressortforschung und Studien; DIE
305, Bildung und digitale Welt

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze
BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500
poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de
BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501



Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“

Etablierung des Sports als Instrument zur Erreichung von entwicklungspolitischen Zielen

Hintergrund und Ziele

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit wie auch staatliche und zivilgesellschaftliche Organisationen weltweit gehen zunehmend neue Wege und erproben neue Instrumente, um entwicklungspolitische Ziele zu erreichen. Sport ist eines dieser Instrumente – und spätestens seit 2003 durch die UN-Resolution 58/5 international „als Mittel zur Förderung der Bildung, der Gesundheit, der Entwicklung und des Friedens“ anerkannt. Die Vereinten Nationen betonen darin unter anderem den Beitrag, den Sport zum Erreichen der Millenniumsentwicklungsziele leisten kann.

Das herausragende Potenzial von „Sport für Entwicklung“ für die entwicklungspolitischen Ziele der deutschen Bundesregierung ist bisher nur wenig ausgeschöpft. Neben dem wichtigen Einsatz im Bildungsbereich kann Sport als übergreifendes Thema und Instrument mit Vorhaben in den Bereichen Gesundheitsförderung, HIV-Prävention, Gleichstellung der Geschlechter, Gewaltprävention, Konfliktbewältigung, guter Regierungsführung, Inklusion und auch Umwelt kombiniert werden. Es ist das erklärte Ziel der deutschen Entwicklungszusammenarbeit „Sport für Entwicklung“ künftig stärker zu nutzen und als Instrument zur Erreichung ihrer entwicklungspolitischen Ziele zu etablieren.

Mit dem Auftrag an die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH zur Umsetzung des Sektorvorhabens „Sport für Entwicklung“ will das BMZ hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

Projektname	Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Weltweit, u. a. in Afghanistan, Brasilien, Kolumbien, Mosambik, Namibia und Palästinensische Gebiete
Politischer Träger	u. a. Ministerium für Jugend, Nationale Dienste, Sport und Kultur in Namibia (MYNSSC); Afghanisches Ministerium für Bildung; Brasilianische Landesregierungen und Kommunalverwaltungen (z. B. in Rio de Janeiro)
Gesamtlaufzeit	Januar 2013 – Dezember 2015

Der Ansatz „Sport für Entwicklung“

Sport bewegt und verbindet! Er trägt zur körperlichen und seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen bei, macht Freude und vermittelt dabei Werte wie Fairness, Toleranz, Respekt und Disziplin. Pädagogisch richtig eingesetzt, stärkt er Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen und fördert die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Im Sport lernen Kinder und Jugendliche mit Erfolgen und Niederlagen umzugehen. Somit erwerben sie Kompetenzen, die dabei helfen, schwierige Lebenssituationen zu meistern und Perspektiven für die eigene Zukunft zu entwickeln („life skills“). Wie sonst fast kein anderer Bereich reicht Sport in die Zivilgesellschaft, ermöglicht Partizipation, ist präsent, öffentlichkeitswirksam und bringt Menschen – auch unterschiedlicher Herkunft und Religionen – zusammen.



*Sport verbindet, bewegt und bildet –
auf dem Platz und auch abseits bei einer Fortbildung.*

Fotos: © GIZ/Florian Kopp, Oliver Becker

Sport als Instrument in der Entwicklungszusammenarbeit kann Impulse für Veränderungen und sozialen Wandel geben – als innovatives Thema in der Entwicklungszusammenarbeit sowohl auf individueller als auch gesellschaftlicher Ebene.

Erfolgsfaktoren

Um das Potenzial von „Sport für Entwicklung“ zu nutzen, müssen die entsprechenden Entwicklungsprogramme – genau wie andere Vorhaben – auf die gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Partnerland zugeschnitten werden.

Grundsätzlich eignen sich hierfür vor allem Breitensportarten, die keine teure Ausrüstung erfordern und darüber hinaus über eine gesellschaftliche Verwurzelung im Land verfügen. Ebenso wichtig ist die Vorbereitung und Ausbildung der Trainerinnen und Trainer und ein gemeinsam mit den Partnern im Land entwickeltes Programm, wie der Sport als Instrument für die jeweiligen Ziele genutzt werden kann.

Wie der Sport für Entwicklung genutzt werden kann, hat das Projekt „Youth Development through Football“ (YDF) der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Afrika eindrucksvoll unter Beweis gestellt – belegt durch die Universität Johannesburg, die das Projekt wissenschaftlich begleitet hat. So sind rund zwei Drittel der 110.000 am Projekt beteiligten Kinder und Jugendlichen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und gewalttätiges sowie diskriminierendes Verhalten ist zurückgegangen. Auch ein umfangreiches Konzept zur Trainerausbildung wurde erstellt und umgesetzt (seit 2011 unter UNESCO-Schirmherrschaft).

Das deutsche Engagement im Überblick

Die Arbeitsschwerpunkte des Sektorvorhabens „Sport für Entwicklung“, mit dem das BMZ das Thema Sport in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit etablieren will, umfassen im Wesentlichen vier Bereiche:

Fachliche Beratung

Das GIZ-Sektorvorhaben leistet die fachliche Beratung des BMZ sowie die Aufarbeitung und Bereitstellung von Erfahrungen, Methoden und Instrumenten von laufenden und abgeschlossenen Vorhaben aus dem Bereich „Sport für Entwicklung“.

Förderung der Vernetzung von Akteuren

Ferner wird die Koordination und Vernetzung von deutschen und internationalen Akteuren aus der Welt des Sports und der Entwicklungszusammenarbeit gefördert, um Synergien zu nutzen und Erfahrungen und Know-how künftig noch besser zu bündeln. Das GIZ-Sektorvorhaben unterstützt das BMZ damit bei der Positionierung des deutschen Engagements im Bereich „Sport für Entwicklung“.

Umsetzung von Pilotmaßnahmen

Darüber hinaus führt das GIZ-Sektorvorhaben in enger Abstimmung mit dem BMZ Pilotmaßnahmen in Partnerländern durch, um unterschiedliche Ansätze zu erproben und weiterzuentwickeln. Durch eine kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung der Pilotvorhaben im Bereich „Sport für Entwicklung“ können fundierte Kenntnisse über erfolgreiche Methoden für den Einsatz von Sport in der Entwicklungszusammenarbeit gewonnen werden. Diese werden im Sinne eines Scaling-up Prozesses in weiteren Regionen und Ländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zum Einsatz kommen.

Die Zielgruppe der deutschen Entwicklungszusammenarbeit sind vor allem Kinder und Jugendliche, vorwiegend aus Armutsgebieten. Sie sind in ihren Heimatländern zumeist aufgrund gesellschaftlicher, politischer und kultureller Bedingungen oft zusätzlich benachteiligt. Mädchen und jungen Frauen gilt dabei ein besonderes Augenmerk, da es an auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Programmen mangelt und sie zudem oft einen erschwerten Zugang zu Bildungs- und Förderungsangeboten haben.

Sportgroßveranstaltungen nutzen

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit nutzt Sportgroßveranstaltungen als Plattform, um die Öffentlichkeit gezielt für entwicklungspolitische Themen zu sensibilisieren. So fördert das GIZ-Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“ im Rahmen von Sportgroßveranstaltungen begleitende Maßnahmen, die sozial und nachhaltig auf den Bereich Breiten- und Freizeitsport ausgerichtet sind.

Kooperationspartner

Für den Erfolg von sportbezogener Entwicklungszusammenarbeit ist die Kooperation mit relevanten Akteuren von herausragender Bedeutung. Daher arbeitet die deutsche Entwicklungszusammenarbeit eng mit Nichtregierungsorganisationen, Sportvereinen und -verbänden, politischen Entscheidungsträgern sowie internationalen Organisationen, der Wissenschaft und Wirtschaft zusammen. Dazu zählt auch die Etablierung von strategischen Kooperationen mit der Wirtschaft, wie sie mit dem Sportartikelhersteller Nike besteht („Designed To Move“ Kampagne).

Zu den Kooperationspartnern im Bereich „Sport für Entwicklung“ der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zählen unter anderem:

- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
- Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)
- Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS)
- Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE)
- Büro der Vereinten Nationen für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden (UNOSDP)

Pilotvorhaben

Afghanistan – Schulsport für Mädchen

In Afghanistan liegt der Schwerpunkt des Pilotvorhabens auf der gezielten Förderung von Mädchen und jungen Frauen. Für sie ist der Schulsport in Afghanistan nach wie vor die einzige Möglichkeit sportlich aktiv zu sein. Daher werden gemeinsam mit den Partnern Sportlehrerinnen und -lehrer ausgebildet, die mit dem neu erworbenen Wissen Sport an Schulen unterrichten. Hierzu erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Vorhaben „Förderung der Grundbildung in Afghanistan“ (BEPA). Im Mittelpunkt stehen die Sportarten Fußball und Volleyball, die bei afghanischen Mädchen besonders beliebt sind.

Partner des Pilotvorhabens:

- Afghanisches Ministerium für Bildung
- Afghanischer Fußballverband (AFF) und weitere nationale Sportverbände
- Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)

Brasilien – Fußball, Gewaltprävention und Jugendförderung

Gemeinsam mit lokalen Trainern, Lehrern, Sozialarbeitern und Erziehern entwickelt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in Brasilien ein neues Ausbildungskonzept. Im Mittelpunkt steht dabei die Integration von sozialen Kompetenzen in das Fußballtraining. Dieses Konzept wird insbesondere in Schulen und in offenen Projekten in benachteiligten Wohngebieten angeboten.

Partner des Pilotvorhabens:

- Kommunalverwaltungen in Rio de Janeiro, Salvador da Bahia, Fortaleza und Recife
- Lokale Nichtregierungsorganisationen, unter anderem Bola pra Frente
- Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)

Mosambik – HIV-Prävention, „life skills“ & Organisationsentwicklung

Anknüpfend an das auch in Mosambik durchgeführte YDF-Projekt nutzt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit den Sport insbesondere, um Jugendliche für HIV zu sensibilisieren und ihnen Alltagsfähigkeiten, sogenannte „life skills“, zu vermitteln. Damit einher geht die Unterstützung durch Beratung und Weiterqualifizierung der nationalen Partner hinsichtlich ihrer Methodenkompetenz sowie Organisations- und Strukturentwicklung. Weitere Zielsetzung ist die Aufnahme von entwicklungspolitischen Ausbildungsprogrammen zu „life skills“ und HIV-Prävention in die Curricula der Sportlehrerinnen- und Sportlehrer-Ausbildung. Von Anfang an arbeitet das Pilotvorhaben eng mit dem „HIV/Aids-Präventionsprogramm“ der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zusammen.

Partner des Pilotvorhabens sind u.a.:

- Pädagogische Universität Maputo, Sportfakultät
- Associacao Desportiva de Albazine (ADA) und weitere Sportvereine/Community-Projekte
- Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)
- Bayerischer Fußball-Verband (BFV)

Namibia – Stärkung von Mädchen und jungen Frauen

Aufbauend auf den positiven Erfahrungen des YDF-Projekts in Namibia und den Aktivitäten der unten stehenden Partner stehen bei diesem Pilotvorhaben Mädchen und junge Frauen im Mittelpunkt. Zunächst wird ein sportpädagogisches Konzept entwickelt, das Sportangebote für Mädchen mit Maßnahmen zur HIV/Aids-Prävention, Gesundheitsförderung und „life skills“-Training verbindet. Dieses wird unter anderem im neu entstehenden Mädchensport- und -förderzentrum umgesetzt; ebenso wie spezifische Beratungsangebote für Mädchen und junge Frauen.



*Teamgeist heißt auch:
Verantwortung zu übernehmen und auf andere bauen!*
Foto: © GIZ/Florian Kopp



Austausch über die sozialpädagogische Arbeit mit Fußballfans und über die Nachhaltigkeit von Sportgroßveranstaltungen

Fotos: © GIZ/Adriano Facuri, Léo de Azevedo

Gerald Guskowski
Leiter GIZ-Sektorvorhaben
„Sport für Entwicklung“
sport-for-development@giz.de

Von Anfang an arbeitet das Pilotvorhaben eng mit dem „multi-sektoralen Programm zur HIV/Aids-Bekämpfung“ der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zusammen.

Partner des Pilotvorhabens:

- Ministerium für Jugend, Nationale Dienste, Sport und Kultur in Namibia (MYNSSC)
- Namibischer Fußballverband (NFA)
- „Galz and Goals“ Projekt des NFA Women Desk
- Deutscher Fußball-Bund e. V. (DFB)
- Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V. (FLVW)
- UNAIDS Namibia

Kolumbien – Friedensentwicklung und Gewaltprävention

Seit langem nutzt die kolumbianische Regierung den Fußball, unter anderem im Programm „Colombia Joven“ des Präsidialamtes, um die Friedensentwicklung im Land zu unterstützen. Anknüpfend an die deutschen Programme „Friedensentwicklung durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft“ (CERCAPAZ) und „Prävention der Rekrutierung von Minderjährigen (Kindersoldaten) in Kolumbien“ (KISO) unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit seit Herbst

2014 die Partner vor Ort, um die Qualität der bisherigen sportpädagogischen Angebote zu verbessern. Darüber hinaus wird ein Modell zur Nutzung des Sports für die Friedensentwicklung in einer Konfliktregion entwickelt werden.

Partner des Pilotvorhabens:

- Fundación Pies Descalzos (sog. Shakira-Stiftung)

Palästinensische Gebiete – Förderung der Berufsbildung

Seit Herbst 2014 leistet die deutsche Entwicklungszusammenarbeit über den Sport einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Palästinensischen Gebiete und bietet Angebote zur Gewaltprävention von Jugendlichen. Sport wird hierbei als Instrument zur Förderung der Berufsbildung und der Arbeitsmarktbefähigung eingesetzt. In enger Kooperation mit dem Vorhaben „Förderung von Berufsbildung und Arbeitsmarkt (TVET/LM)“ wird der Ansatz von „Sport für Entwicklung“ in die Curricula nicht-staatlicher Berufsschulzentren integriert. Darüber hinaus wird an den Ausbildungszentren bei organisierten Sportcamps und Turnieren mit Beteiligung von zivilgesellschaftlichen Organisationen und der Privatwirtschaft für berufliche Bildung geworben und Ausbildungsplätze vermittelt.

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“
Dag-Hammarskjöld-Weg 1–5
65760 Eschborn
T +49 228 24934-320
sport-for-development@giz.de
www.giz.de/sport-fuer-entwicklung

Gestaltung EYES-OPEN, Berlin

Stand November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat Bildung und digitale Welt

Postanschrift der
BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de